



# Forstbericht 2023

*Bericht über den Zustand und  
die Entwicklung der städtischen  
Wälder*



Hanse- und Universitätsstadt  
**ROSTOCK**

**Impressum**

- Herausgeberin:** Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Presse- und Informationsstelle
- Redaktion:** Stadtforstamt  
Telefon 0381 381-8900, Fax -8922  
Mail forstamt@rostock.de
- Fotos:** Stadtforstamt  
außer Abb. 51 (TZRW M. Naumann), Abb. 61 (Dr. J. Kalbe), Abb. 63 (Th. Eisenack)
- Grafiken:** Stadtforstamt  
außer Abb. 85, 86 (Ostdeutschen Gesellschaft für Forstplanung [OGF])



## Vorwort

Am 25. März 1252 erwarb die Hansestadt Rostock von Fürst Borwin das Waldgebiet der Rostocker Heide. Die Urkunde von 1252 ist mit das älteste Dokument im Rostocker Stadtarchiv und die dort verzeichneten Grenzen sind noch heute fast unverändert. Mit rund 6.000 Hektar Waldbesitz in der Rostocker Heide und auf weiteren Flächen wird Rostock damit bis heute zum größten kommunalen Waldbesitzer in Mecklenburg-Vorpommern und zählt zu den fünf walddreichsten Kommunen in Deutschland.

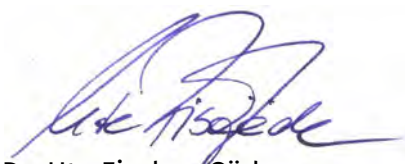
Im Laufe der vergangenen Jahrhunderte hat dieser Wald unzählige Veränderungen erlebt und unterlag den unterschiedlichsten Herausforderungen, aber immer hat die Stadt ihren Wald als einen ihrer größten Reichtümer betrachtet. So, wie sich Rostock im Laufe der Zeiten wandelte, wandelten sich auch der Umgang und die Ansprüche an den städtischen Wald. Dies beinhaltete die Auswirkungen von Kriegen und Krisen, von Rohstoffmangel, von Verstaatlichung und dem Ausbau militärischer Nutzungen ebenso wie die zunehmende Bedeutung als Erholungsraum und Naturschutzfläche.

Seit der Rückübertragung im Jahr 1992 unterliegt der Wald in der Rostocker Heide wieder den Vorgaben und Nutzungsansprüchen der Rostocker Bürgerinnen und Bürger. Mit der Bildung des Stadtforamtes im gleichen Jahr wurde die Verantwortung der städtischen Försterinnen und Förster für die Rostocker Heide und die eigenständige Verwaltung, wie sie seit Beginn der nachhaltigen Forstwirtschaft ab 1792 im Stadtwald eingeführt wurde, erfolgreich fortgesetzt. Die organisatorische Zuordnung des Stadtforamtes mit all seinen vielfältigen Aufgaben in den Umweltbereich setzt darüber hinaus ein deutliches Zeichen konkreter kommunaler Verantwortung für die natürlichen Lebensgrundlagen und entspricht den aktuellen Anforderungen an Waldbewirtschaftung.

Heute ist die Rostocker Heide mehr denn je wichtig für uns – für Klimaschutz, für Biodiversität, für die Erholung unzähliger Menschen und als Lieferant nachwachsender Rohstoffe. Die Speicherung von Kohlenstoff in Wäldern und in Holzprodukten ist eine der größten Klimaschutzleistungen, die mit nachhaltiger Waldbewirtschaftung umgesetzt werden.

Gleichzeitig ist der Klimawandel auch in der Rostocker Heide angekommen und zeigt sich deutlich in den extremen Witterungsabläufen der vergangenen Jahre, die zu spürbaren Veränderungen im Waldzustand führen. Dazu kommen die aktuellen Belastungen durch überbordenden Tourismus und die Notwendigkeit, Holz als nachwachsenden Rohstoff mit regionalem Bezug gleichberechtigt mit Naturschutzziele umzusetzen. Das alles erfordert eine angepasste Reaktion von Politik und Verwaltung, um dieses einzigartige Waldgebiet weiter zu erhalten, nachhaltig zu nutzen und zu schützen. Den wesentlichsten Part dabei übernehmen die Rostocker Bürgerinnen und Bürger – es ist »ihr« ganz eigener Wald, den sie auch mit der Pflanzaktion »Bürger für Bäume« schon seit 2011 aktiv mehr und verbessern.

Seit 1993 legt das Stadtforamst jährlich im Forstbericht und auf der Waldbereisung offen, wie wir als Stadtgesellschaft die Rostocker Heide behandeln, sie pflegen, nutzen und mit unser Verantwortung umgehen, die beim Wald weit über ein Menschenalter hinausgeht. Wir sind es unseren Nachkommen schuldig, dass auch sie die Rostocker Heide vielfältig und nachhaltig nutzen und erleben können. Der Forstbericht ist ein guter Anlass, um sich dieser Verantwortung gerade in der heutigen Zeit zu erinnern und zu stellen.



Dr. Ute Fischer-Gäde  
Senatorin für Stadtplanung, Bau, Klimaschutz und Mobilität



## Inhalt

<b>Vorwort .....</b>	<b>3</b>
<b>1 Waldzustand .....</b>	<b>6</b>
1.1 Waldflächen.....	6
1.2 Baumartenverteilung.....	6
1.3 Waldfunktionen.....	7
<b>2 Waldschäden.....</b>	<b>8</b>
<b>3 Waldbewirtschaftung .....</b>	<b>10</b>
3.1 Grundsätze.....	10
3.2 Zertifizierung.....	11
3.3 Waldbau.....	12
3.4 Forstnutzung .....	14
3.5 Forstschutz .....	18
3.6 Natur- und Klimaschutz .....	23
3.7 RuheForst.....	29
3.8 Tourismus .....	30
3.9 Öffentlichkeitsarbeit/Forstpolitik.....	34
3.10 Jagd.....	38
<b>4 Forstverwaltung.....</b>	<b>41</b>
4.1 Struktur, Personal und Entwicklung.....	41
4.2 Finanzielle Bedingungen.....	42
4.3 Räumliche und technische Ausstattung .....	43
4.4 Weiterbildung und Arbeitssicherheit.....	44
<b>5. Forstplanung und Forsteinrichtung.....</b>	<b>46</b>
5.1 Grundlagen .....	46
5.2 Waldflächen.....	46
5.3 Holzvorrat .....	46
5.4 Baumarten .....	47
5.5 Alter .....	47
5.6 sonstige Untersuchungen – Förderprojekt Waldklimafonds.....	47
<b>6 Anlagen.....</b>	<b>49</b>
Übersichtskarte Stadtforstamt (Stand: 2022), Foto Waldbereisung Vorjahr, Exkursionsführer zur aktuellen Waldbereisung (Revier Torfbrücke), Presseartikel	

# 1. Waldzustand

## 1.1 Waldflächen

Die Hanse- und Universitätsstadt Rostock ist mit ihrem Wald in der und um die Rostocker Heide einer der fünf größten kommunalen Waldeigentümer Deutschlands. Rostock erwarb dieses Waldgebiet am 25.03.1252 und besitzt damit mehr Waldfläche als beispielsweise Lübeck, Hamburg, Freiburg oder München. Wald dieser Größenordnung wird in allen vergleichbaren Fällen durch eigene städtische Forstverwaltungen bewirtschaftet. Dies ist Ausdruck eines sachgerechten Verständnisses für die Bedeutung des Waldes und seiner Bewirtschaftung als unverzichtbare »Umweltdienstleistung« und gleichfalls Ausdruck kommunaler Selbstverwaltung und Verantwortung. Flächenzugänge aus Erstaufforstungen oder Übernahme von Waldflächen und Flächenabgänge durch Nutzungsartenänderung oder geänderte Bewirtschaftungszuständigkeiten können die Gesamtfläche und das Verhältnis von Holzboden zu Nichtholzboden verändern. Dies wird in der jeweils aktuellen Forsteinrichtung abgestimmt. Das Stadtforstamt Rostock bewirtschaftet zzt. 6.053 Hektar Waldfläche nach § 2 Abs. 2 LWaldG, diese unterteilt sich aktuell in

- 5.354 Hektar Holzbodenfläch (baumbestandene Fläche)
- 699 Hektar Nichtholzböden (Moore, Wiesen, Schilfgebiete, Waldwege).



Abb. 1: Ulme am Stromgraben im Revier Torfbrücke

Die Rostocker Heide östlich der Hansestadt nimmt den größten Teil des Rostocker Waldes ein. Weitere Waldflächen liegen im innerstädtischen Bereich und im Landkreis Rostock (vgl. Karte im Anhang).

## 1.2. Baumartenverteilung

Nach der letzten Forsteinrichtung von 2020 sind 45 % der Waldflächen mit Nadelbaumarten und 55 % mit Laubbaumarten bewachsen (Angaben für die Hauptschicht, ohne Unterstand und Verjüngung). Gegenüber der ersten Forsteinrichtung von 1998 sind 5 % mehr Laubbäume bzw. auch 5 % weniger Nadelbäume vorhanden. Insgesamt sind aktuell im Stadtforstamt 19 unterschiedliche Nadelbaumarten und 44 Laubbaumarten vorhanden.

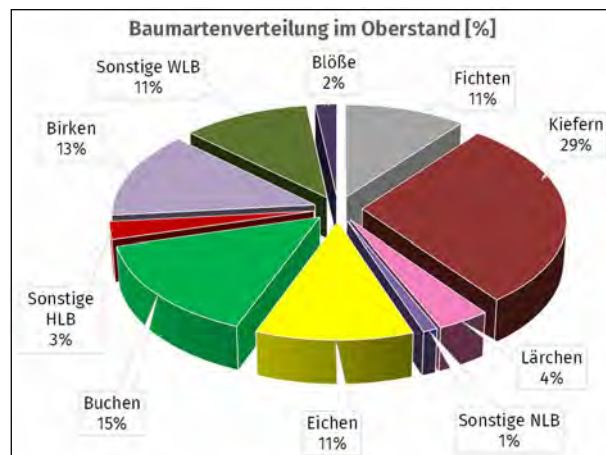


Abb. 2: Baumartenverteilung

Bei der Altersstruktur überwiegen immer noch die Waldbestände bis zum Alter 80 als Folge der Reparationshiebe und Aufforstungen der Nachkriegszeit. Im Vergleich zu den letzten beiden Forsteinrichtungen hat sich der Anteil der über 80-jährigen Bestände von 28 % über 34 % auf jetzt 41 % erhöht. Im Rostocker Stadtwald geht die Tendenz eindeutig zu älteren und stärkeren Bäumen, die bessere ökonomische und ökologische Parameter aufweisen. Knapp ein Fünftel aller Bäume sind älter als 120 Jahre.

Der aktuell ermittelte gesamte Holzvorrat des Stadtwaldes beträgt rund 1,5 Millionen Vorratsfestmeter. Die höchsten Holzvorräte erreicht die Kiefer vor der Buche und dem



sonstigen Laubholz (Erle, Birke) – letzteres ist vor allem durch die hohen Flächenanteile dieser Baumarten bedingt. Danach folgen Fichte und Eiche.

### 1.3 Waldfunktionen

In der heutigen Zeit hat der Rostocker Kommunalwald viele Funktionen auf einmal zu erfüllen. Neben gesetzlich fixierten Ansprüchen an Wald sind die Ansprüche an Wald und die daraus resultierenden Waldfunktionen wesentlich durch die Ziele des Eigentümers und damit durch die Stadtgesellschaft selbst geprägt. Die hohe Wertschätzung für den kommunalen Wald zeigt sich in dem beständig guten Engagement von Politik und Bürgern gegenüber den Anforderungen an Schutz, Nutzung und Entwicklung ihres »eigenen« Waldes und die damit verbundenen Beschäftigten. Die in Landes- und Bundespolitik geführte Diskussion über die Honorierung der Ökosystemdienstleistungen des Waldes hat die Hanse- und Universitätsstadt Rostock bereits seit Jahrzehnten umgesetzt – nicht nur geredet, sondern praktisch gehandelt. Waldbewirtschaftung ist seit Gründung des Stadtforstamtes im Jahr 1992 anerkannte Umweltdienstleistung und wird auch so durch Politik und Verwaltung umgesetzt.

Wald in Großstadtnähe dient vorrangig der Erholung. Dies nutzen 2023 erneut viele tausende Menschen vor allem aus der Hansestadt und dem Landkreis Rostock ebenso wie die zahlreichen Inlandstouristen. Allen Besuchern steht in der Rostocker Heide ein gut ausgebautes Netz von Rad- und Wanderwegen (insgesamt 87 km Hauptwege) zur Verfügung, welches auf naturverträgliche Weise eine der schönsten Landschaften direkt an der deutschen Ostseeküste erschließt. Die einzigartige Kombination von Wald und Meer kann nicht nur zu Fuß oder per Fahrrad, sondern auf den ausgewiesenen Reit- und Fahrwegen (insgesamt rd. 60 km) auch per Pferd oder Kutsche immer wieder neu erkundet und erlebt werden.

Der Stadtwald hat darüber hinaus wegen seiner Bedeutung für die Umwelt Schutzfunktionen zu erfüllen, insbesondere für die

dauernde Leistungsfähigkeit des Naturhaushaltes, für Klima und Boden, für den Wasserhaushalt und die Reinhaltung der Luft. Die hier ausgewiesenen Schutzgebiete zeigen die überregionale Bedeutung des Rostocker Stadtwaldes – dominierend ist dabei das 3.500 Hektar große Gebiet Gemeinschaftlicher Bedeutung (GGB, früher als Flora-Fauna-Habitat-Gebiet bezeichnet), das zum europäischen Schutzgebietsnetz »Natura 2000« gehört. Nach nationalem Recht sind darüber hinaus noch vier Naturschutzgebiete im Stadtwald und die gesamte Rostocker Heide als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen.



Abb. 3: Aussichtspunkt und Wald im NSG »Heiligensee und Hütelmoor«



Abb. 4: Holzrückung im Revier Wiethagen

In Zeiten des sich verstärkenden Klimawandels ist vor allem die Speicherung von Kohlenstoff in Wäldern und in Holzprodukten eine der größten Klimaschutzleistungen, die mit nachhaltiger Forstwirtschaft auch in der Rostocker Heide umgesetzt wird. Die heute vorhandenen Holzvorräte im Stadtwald binden schätzungsweise 1,8 Millionen Tonnen

CO<sub>2</sub>. Der kommunale Wald wird dabei gleichzeitig als nachhaltiger Rohstofflieferant genutzt, da sich Schutz und Nutzung keineswegs ausschließen. Die Substitution fossiler Rohstoffe und die zusätzliche Speicherung von Kohlenstoff in möglichst langlebigen Holzprodukten durch Verwendung von Holz leisten einen wesentlichen Beitrag zum Klimaschutz. Nutzung von Holz als nachwachsender Rohstoff ist nicht nur ökologisch sinnvoll, sondern bietet Arbeitsplätze im Wald, im Holzhandel und Holztransport sowie in der Verarbeitung. Mit den daraus erzielten Einnahmen zugunsten der Hansestadt werden notwendige Pflegemaßnahmen in der Rostocker Heide ausgeführt und ein Wertzuwachs der Bestände gesichert. In den Rostocker Wäldern werden planmäßig jährlich, je nach Marktlage und möglichem Hiebsatz, zwischen 10.000 bis 16.000 Festmeter Holz eingeschlagen und verkauft. Diese nachhaltig mögliche Menge kann durch Schadereignisse (z. B. Orkane, Hochwasser, Dürre) zeitweise überschritten und muss im zehnjährigen Forsteinrichtungszeitraum ausgeglichen werden.

Mit den Kenntnissen über die Standortfaktoren der Flächen (Nährstoffreichtum, Bodenfeuchtigkeit) und die Standortansprüche der einzelnen Baumarten (Lichtbedarf u. ä.) fördert naturnahe Forstwirtschaft die vielfältigen Wirkungen der Wälder. Für den Bereich der Rostocker Heide werden standortgerechte, stabile und langlebige Mischbestände angestrebt, die gerade bei der unmittelbaren Randlage zur Ostsee für die Betriebssicherheit und Funktionsvielfalt von großer Bedeutung sind. Im Hinblick auf die sich stetig verändernden Umweltbedingungen ist eine Strategie der Risikostreuung und die damit verbundenen Vielfalt in Baumarten und Strukturen wesentliches Ziel kommunaler Waldbewirtschaftung.

In den hansestädtischen Wäldern wird grundsätzlich von einer Funktionsvielfalt auf der gesamten Fläche ausgegangen. Dies bedeutet z. B. gleichzeitige Nutzung einer Waldfläche sowohl als Rohstofflieferant als auch als Erholungsraum, wobei bestimmten Funktionen der Vorrang eingeräumt werden kann. Die daraus resultierenden Pflegemaßnahmen im Küstenschutzwald oder in Naturschutzgebieten unterscheiden sich deutlich

von denen auf Umwandlungsflächen oder den Aufwendungen im Erholungswald oder von den gänzlich unbewirtschafteten Waldflächen. Die unterschiedlichen Bewirtschaftungsschwerpunkte sind in der Forsteinrichtungsplanung mit Waldbehandlungsgruppen festgeschrieben.



Abb. 5: Rastplatz Kugeleiche im Revier Torfbrücke

<b>Waldfunktionen</b>			
<b>Wasser:</b>	<b>1.649,97 ha</b>	Wasserschutzgebiete	1.370,16 ha
		Küstenschutzwald	279,80 ha
<b>Natur:</b>	<b>4.049,96 ha</b>	FFH-Gebiet	3.225,81 ha
		NSG-Gebiete	819,61 ha
		geschützter Biotop	4,53 ha
		Naturdenkmal	0,01 ha
<b>Landschaft:</b>	<b>5.948,00 ha</b>	LSG-Gebiet	5.624,96 ha
		Extensivflächen	323,05 ha
<b>Kultur:</b>	<b>307,91 ha</b>	Referenzflächen	307,91 ha
<b>Boden:</b>	<b>550,85 ha</b>	Umwandlungsbestände	550,85 ha
<b>Luft:</b>	<b>7,35 ha</b>	Lärmschutzwald	7,35 ha
<b>Erholung:</b>	<b>6.046,63 ha</b>	Erholungswald	6.046,63 ha
		<b>→ Funktionsquotient: 3,0</b>	<b>(auf 6.055,04 ha)</b>

Abb. 6: Waldfunktionen

Diese enge Verbindung des Nutz-, Schutz- und Erholungswertes der Rostocker Heide macht die außerordentlich starke Sozialbindung des kommunalen Waldeigentums deutlich, wie sie in kaum einem anderen Bereich zu finden ist.

## 2. Waldschäden

Für den Rostocker Waldbesitz wurde 2023 keine spezielle Erhebung der aktuellen Waldschäden vorgenommen. Die Ergebnisse der Waldzustandserhebung des Landes von



2023 werden für den Rostocker Waldbesitz übernommen und regional bei Bedarf ergänzt. (Waldzustandsbericht 2023 des Ministerium für Klimaschutz, Landwirtschaft, ländliche Räume und Umwelt M-V: [https://www.regierung-mv.de/serviceassistent/\\_php/download.php?datei\\_id=1666131](https://www.regierung-mv.de/serviceassistent/_php/download.php?datei_id=1666131))



Abb. 7: Eschen-Totholz im Revier Schnaternann



Abb. 8: Borkenkäferbefall bei Fichte

Im Vergleich zum Vorjahr traten 2023 kaum Veränderungen auf. Der Anteil völlig gesunder Bäume liegt bei ca. 17 %, der Anteil deutlicher Schäden schwankt um 23 %. Dazwischen liegt die Masse der verbleibenden Bäume. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich, bedingt durch die Witterungsverhältnisse 2023 keine Verschlechterung eingestellt. Die Baumart Kiefer weist in der Rostocker Heide bessere Werte als im Landesdurchschnitt auf, bei Buche sind ähnliche hohe Schäden wie im Land zu verzeichnen.

Bei der Beurteilung der Ergebnisse des Waldzustandes müssen vor allem die klima-

tischen Bedingungen und die langfristigen Auswirkungen von Witterungsextremen berücksichtigt werden.



Abb. 9: Geworfene Eiche nach Hochwasser

Der Beginn des Jahres war deutlich zu warm und hatte im Februar starke Niederschläge, die deutlich über dem Jahresmittel lagen. Danach setzte eine trockene Witterung ein, die besonders von April bis Juni 2023 den Bäumen zusehends zu schaffen machte. Insbesondere die Buchen und Birken zeigten erste Trockenschäden in der Belaubung und verfärbten bereits. In den Fichtenbeständen vermehrten sich z. T. recht schnell die Borkenkäfer. Entspannung brachte der regenreiche Juli mit 128,3 mm Niederschlag (regenreichster Tag 2023 war der 24.07.2023 mit 41,2 l/m<sup>2</sup>). Die Wasserversorgung der Bäume war somit wieder überdurchschnittlich und verlängerte die Vegetationsphase bis Oktober / Anfang November.

Das gesamte Jahr 2023 war etwas zu warm, brachte aber mit fast 700 mm Jahresniederschlag eine deutliche Entlastung bei den Nachwirkungen der extremen Dürrejahre 2018 bis 2020 und erhöhte die Wasserkapazität im Wald. Im Vergleich zum Binnenland profitiert der Stadtwald dabei auch immer vom hier herrschenden Küstenklima. Die stärkeren Stürme (z. B. Februar, August) gingen weitgehend ohne größere Schäden an der Rostocker Heide vorbei. Erst die Sturmflut im Oktober 2023 führte zu massiven Waldverlusten im Küstenbereich.

Die Baumart mit den deutlichsten Schäden ist 2023 die Eiche mit 40 % deutlicher Schäden, gefolgt von der Fichte (28 %). Deutliche

Vitalitätsverluste (Welke, Braunfärbungen, Verlichtung der Oberkrone) und teilweise absterbende Bäume waren auch 2023 ebenso gut erkennbar (Buche, Hainbuche, Eiche) wie rasante Nadelverluste (Fichte). Die geringsten Schäden treten bei sonstigem Laubholz (Birke, Erle) auf. Diese Baumarten und das sonstige Nadelholz (Douglasie, Tannen, Lärchen) belegen im Landesdurchschnitt mit 29 % bzw. 36 % den Spitzenplatz bei den gesunden Bäumen.

Die Wahl von künftig möglichen Baumarten für die Wiederbewaldung oder die Stabilisierung der Waldbestände muss sich neben den einheimischen Arten auch an bisher nicht favorisierten Baumarten orientieren, die mit klimatischen Veränderungen besser umgehen können. Dazu zählen u. a. Esskastanie, Küstentanne, Weißtanne oder auch Douglasie).

Die zügige Wiederbewaldung der in den Vorjahren entstandenen Freiflächen und der stark aufgelichteten Bestände ist vor allem im Sinne der Stabilität des verbliebenen Waldes notwendig und wurde auch 2023 fortgesetzt.

Weitere Angaben zu den übrigen auf den Wald wirkenden biotischen und abiotischen Schadfaktoren (Käfer und Pilze bzw. Feuer oder Witterungsextreme) finden sich im Abschnitt 3.5 – Forstschutz.

### **3. Waldbewirtschaftung**

#### **3.1 Grundsätze**

Art, Intensität und die Ziele der kommunalen Waldbewirtschaftung werden durch gesetzliche Rahmenbedingungen und durch die Zielstellungen und Möglichkeiten der Eigentümerin, der Hanse- und Universitätsstadt Rostock, geprägt. Letztere sind in verschiedenen Grundlagen festgehalten, wie z. B. über Beschlüsse der Rostocker Bürgerschaft (Bildung eines eigenen Stadtforstamtes, FSC-Zertifizierung, Umweltqualitätszielkonzept, Bodenschutzkonzept etc.) und in den notwendigen Fachplanungen (z. B. Forsteinrichtung, Standortserkundung, FFH-Managementplan). Die daraus resultierenden Vorga-

ben werden durch das Stadtforstamt über naturnahe und gleichzeitig multifunktionale Waldbewirtschaftung umgesetzt. Sie ermöglichen nachhaltig Schutz und Nutzung des städtischen Waldes im Sinne einer Umweltdienstleistung für die Rostocker Bürger und ihre Gäste.

Grundsätzliches Ziel ist die langfristige Überführung der heutigen altersklassengeprägten Wälder in einen laubholzdominierten Dauerwald (als zukünftige Bewirtschaftungsform), der sich überwiegend aus Baumarten der natürlichen Waldgesellschaft zusammensetzt und mit weiteren klimastabilen standortgerechten Baumarten ergänzt wird. Dies ist nicht zwangsläufig möglichst schnell anzustreben, sondern mit Geduld zu entwickeln (Bestände älter werden lassen).

Vorrangig geht es um Erhaltung, Vermehrung, Entwicklung und Pflege multifunktionaler, arten- und strukturreicher sowie möglichst naturnaher Waldökosysteme:

- flächendeckend gleichrangige Waldfunktionen (Überlagerungsfaktor derzeit 3,0), nur in Ausnahmefällen eine Wichtung mit gezielter Vorgehensweise zu Gunsten einer Funktion;
- möglichst naturnaher, baumarten- und strukturreicher sowie klimastabiler Waldlebensraum mit typischen Tier- und Pflanzenarten und deren abiotischen Grundlagen;
- nachhaltige Erzeugung des nachwachsenden Rohstoffes Holz in möglichst großer Sortimentsvielfalt und Nutzung unter Beachtung ökonomischer Prinzipien;
- Waldbewirtschaftung unter Ausnutzung möglichst vieler biologischer Rationalisierungsmöglichkeiten so natur- und menschonend wie möglich.

Die Grundsätze für die Umsetzung nachhaltiger, naturnaher Waldbewirtschaftung gelten für die gesamte Waldfläche und beinhalten u. a.:

- Fortführung Waldumbau, Erhöhung Risikostreuung und Klimastabilität;

- Anpassung an natürliche Differenzierungsprozesse;
- hohe Zieldurchmesser und lange Umtriebszeiten, geeignete Nutzungsstrategie;
- differenzierte Bewirtschaftung nach Waldbehandlungsgruppen;
- Beibehaltung und Umsetzung nach FSC-Standard;
- Anteil bewirtschaftungsfreier Flächen beibehalten;
- Integration der FFH-Managementplanung in die Forsteinrichtung;
- auf Mehrfachfunktion optimierte Walder-schließung;
- standortgerechte Baumartenwahl, Förderung Alt- und Totholz;
- keine Kahlschläge zur Waldverjüngung, kein Einsatz von Pestiziden oder Dünger;
- kein flächiges Befahren der Waldböden;
- tragbare Wilddichte.

Für einzelne Waldbehandlungsgruppen (vgl. 1.3) werden über diese Grundsätze hinaus weitere konkrete Vorgaben definiert und eingehalten.

entwicklung der Waldwirtschaft zu Umweltverantwortlichkeit, Sozialverträglichkeit und wirtschaftlicher Tragfähigkeit. Ein wichtiges Merkmal ist der Interessenausgleich zwischen Ökologie, sozialen Belangen (z. B. Erholung, Arbeitsbedingungen) und wirtschaftlichen Ansprüchen, dem sich die Hanse- und Universitätsstadt Rostock nicht nur auf lokaler Ebene, sondern auch im Rahmen des Klima-Bündnis/Allianza del Clima verpflichtet fühlt.

Das Zertifikat wird in einem jeweils fünfjährigen Zertifizierungszeitraum nach einer neutralen Beurteilung und Kontrolle der jeweiligen Waldbewirtschaftung vergeben. Nach dem mittlerweile fünften Re-Audit 2020 (nach Erstzertifizierung im Jahr 2000), führte das jährliche Folgeaudit durch die Schweizer Ecocert IMO GmbH auch 2023 zur erneuten Vergabe des FSC-Zertifikates an das Stadtforstamt.



Abb. 10: Jährliches FSC-Audit im Revier Wiethagen

### 3.2 Zertifizierung

Die Ziele der fachlichen Planung entsprechen dem Zertifizierungsstandard des Forest Stewardship Council® (FSC®). Diese Zertifizierung stellt ein weltweit gültiges Gütesiegel für Holzprodukte und Waldbewirtschaftung dar, das auf der Einhaltung von zehn international verbindlichen Prinzipien und Kriterien beruht.

Das Stadtforstamt Rostock ist auch im Jahr 2023 nach dem FSC-Standard zertifiziert.

Die Prinzipien und Kriterien des FSC-Deutschland ergänzen die gesetzlichen Bestimmungen und fördern die ständige Weiter-



Abb. 11: FSC-Siegel



In den vergangenen dreiundzwanzig Jahren hat das Stadtforstamt erfolgreich die vielfältigen und permanent angepassten Anforderungen des FSC-Standards erfüllt, unabhängig von personellen oder auch finanziellen Engpässen. Es hat damit nachhaltig gezeigt, dass kommunale Waldbewirtschaftung vorbildlichen Umgang mit jahrhundertealtem städtischem Eigentum auch unter wechselnden Anforderungen garantiert. Damit hat sich die Hansestadt Rostock – unter ganz anderen Rahmenbedingungen – auch hervorragend im Vergleich mit anderen einzigartigen Naturräumen positioniert, die im Land Mecklenburg-Vorpommern u. a. mit seinen Nationalparks existieren.

Zertifizierung bedeutet dauerhaft hohe Qualität der Arbeit des Stadtforstamtes als Teil der Stadtverwaltung. Mit dem FSC-Zertifikat erfolgt nicht nur eine freiwillige externe Überprüfung der fachlichen Ziele und der entsprechenden Umsetzung, sondern wird auch größtmögliche Transparenz und öffentliche Beteiligung erreicht. Die Akzeptanz kommunaler Waldbewirtschaftung als aktive Daseinsvorsorge für die Bürger wird deutlich gestärkt. Weitere den praktischen Forstbetrieb bestimmende Resultate der FSC-Zertifizierung finden sich in den waldbaulichen Ergebnissen und in der Forstnutzung wieder (vgl. Kap. 3.3 und 3.4).

### 3.3 Waldbau

Hier werden die wesentlichen Pflegearbeiten zusammengefasst, die im abgelaufenen Jahr zum Erreichen der Bewirtschaftungsziele ausgeführt wurden (Stand 31.12.2023).

Bestandespflege umfasst die planmäßigen Durchforstungen zur Stabilisierung und Pflege der jeweiligen Waldbestände. Mit 206 Hektar übertrifft sie den Vorjahreswert (133 ha) deutlich. Sanitärhiebe (u. a. Aufarbeiten durch Witterung, Käfer o. ä. geschädigter Bäume – vgl. Kap. 3.5) wurden auf 298 Hektar notwendig. Das sind 56 ha weniger als im Vorjahr, auf denen auch geringere Schadholzmengen pro Fläche anfielen. Weitere Details der Jungbestands- und der Bestandespflege, bei denen Holznutzungen realisiert werden, sind unter Kap. 3.4 erläutert.

Leistung		2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023
Neuaufforstung	(ha)	4	4	1	3	11	1	0
Wiederaufforstung	(ha)	16	4	3	4	8	4	6
Unterbau / Voranbau	(ha)	1	0	1	0	0	1	3
Kulturpflege	(ha)	54	63	70	49	58	59	75
Jungwuchspflege	(ha)	37	16	19	8	9	12	20
Bestandespflege	(ha)	272	134	125	111	111	133	206
Forstschutz auf Kulturen	(ha)	0	0	0	0	1	1	1
Zaunbau	(m)	1.960	2.070	1.112	1.990	3.521	2.725	1.840
Zaunabbau	(m)	5.008	2.921	7.950	4.516	7.797	6.682	4.992

Abb. 12: ausgewählte Waldbaudaten 2017 bis 2023

In der Kultur- und Jungwuchspflege wird generell auf chemische Mittel verzichtet und auf manuelle Verfahren (Heppe, Freischneider etc.) zurückgegriffen. Die Pflege erfolgt nur dort, wo Eingriffe zum Erreichen des Zielwaldes unbedingt notwendig sind.

Bei Walderneuerungsarbeiten soll zunächst eine natürliche Verjüngung initiiert werden. Ist dies nicht möglich, werden bei allen Pflanzungen nur die notwendigsten Pflanzanzahlen verwendet und ca. 10 % der Fläche nicht bepflanzt (Förderung der Sukzession). Auch auf den Umwandlungsflächen aus Schadereignissen wird zuerst auf diese natürliche Verjüngung gesetzt und erst anschließend in verbleibenden Lücken mit z. B. Eiche ergänzt. Nach Witterungsextremen o. ä. werden zur Wiederbewaldung auch Pflanzungen auf größerer Fläche notwendig. 2023 waren sowohl neue Wiederaufforstungen als auch Nachpflanzungen aus dem Vorjahr betroffen, bei denen Pflanzenausfälle zu verzeichnen waren.

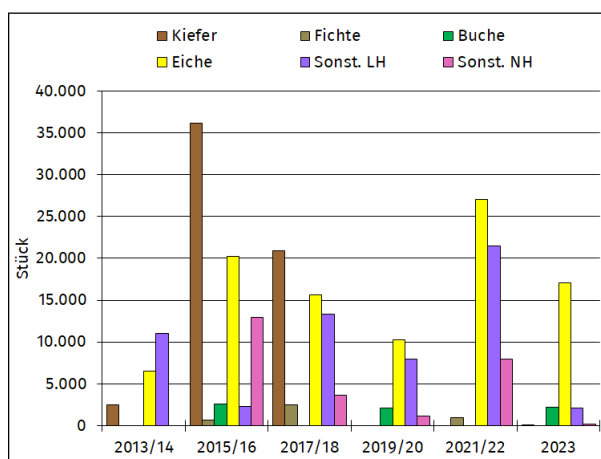


Abb. 13: Pflanzperioden und gepflanzte Hauptbaumarten



Abb. 14: Naturverjüngung Kiefer und Birke auf armen Standorten



Abb. 15: Eichenpflanzung (Schutz mit Wuchshülle)



Abb. 16: Esskastanie als Alternative im Klimawandel

2023 wurden bei den Hauptbaumarten vor allem Eiche, Erle, Buche und Hainbuche als Wiederaufforstung gepflanzt, aber auch geringe Mengen Weißtanne und Kiefer.

In den letzten zehn Jahren (seit 2014) sind jährlich 31.400 Bäume der Haupt- und Ne-

benbaumarten gepflanzt worden, davon etwa die Hälfte Laubhölzer. Buchen und Eichen stellen davon ca. ein Drittel. Zusätzlich erwächst ein Vielfaches aus natürlicher Verjüngung erwachsen – ungefähr das Zehnfache der gepflanzten Bäume. Jedes Jahr kommen so mindestens eine viertel Million neuer Bäume hinzu. Allerdings kann auch bei ungestörter Entwicklung nicht jeder dieser Bäume ein hohes Alter erreichen. Bezogen auf die Fläche sind in den letzten zehn Jahren 73 % mit Laubholz bepflanzt worden.



Abb. 17: Eichen-Jungwuchs auf ehemaliger Fichtenfläche

Zur Förderung seltener Baum- und Straucharten im Forstamt wurden seit Jahren vor allem in den Neuaufforstungen, aber auch bei Wiederaufforstungsflächen zusätzlich weitere Gehölze gepflanzt – seit 2003 insgesamt über 100.000 Stück von fünfunddreißig verschiedenen Arten. Dabei handelt es sich u. a. um Arten wie Wildapfel, Wildbirne, Holunder, Eberesche, Hartriegel, Schlehe, Robinie, Hasel und Weissdorn sowie Ulme, Wacholder und Esskastanie.

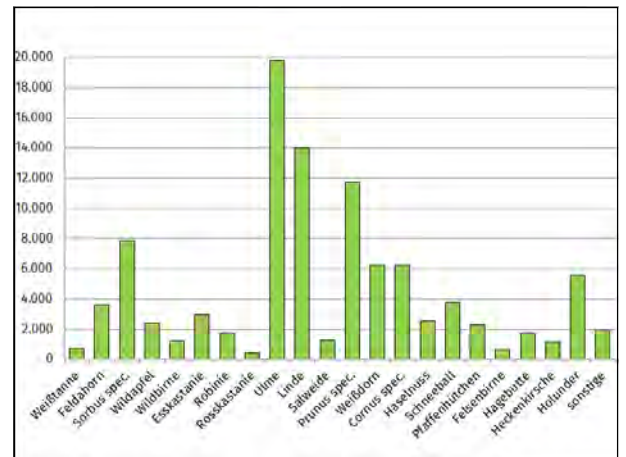


Abb. 18: Pflanzung seltener Gehölzarten seit 2004



Neben Unternehmerleistungen und eigenen Waldarbeitern wurden Pflanzungen auch über die Gemeinschaftsaktion »Bürger für Bäume« ausgeführt. Weitere vier Pflanzaktionen mit verschiedenen Partnern wurden 2023 weitergeführt oder erstmalig umgesetzt (vgl. Kap. 3.9).

Die im Stadtforstamt zur Waldverjüngung verwendeten Baumarten entsprechen den standörtlichen Gegebenheiten. An den relativ geringen Wiederaufforstungsflächen (2023 mit rd. 6,38 ha) kann man ablesen, dass natürliche Sukzession und Vorwaldstadien, wie in der Forsteinrichtung vorgegeben, ausgenutzt werden. Lediglich Pflanzungen von Eiche und weiterem Laubholz sind stärker vertreten. Bei Neuaufforstungen werden standortsabhängig vielfältige geeignete Baumarten verwendet und einige ggf. klimastabile Arten (z.B. Esskastanie, Robinie) in geringer Anzahl gepflanzt.



Abb. 19: Weihnachtsbaumfläche im Revier Withagen

Auch bei Berücksichtigung verstärkter Schadflächen durch den Klimawandel wird eine natürlichen Verjüngung der Flächen bevorzugt, so dass Aufforstungsflächen und Pflanzenzahlen überschaubar bleiben. Ausnahme bilden die Wiederbewaldung extremer (großer) Schadflächen und die Neuaufforstungen.

### 3.4 Forstnutzung

Etwa 3,21 Erntefestmeter können pro Jahr und Hektar Holzbodenfläche genutzt werden. Diese Menge ergibt sich aus dem Nachhal-

tshiebsatz der Forsteinrichtung (vgl. Kap. Forstplanung und Forsteinrichtung) und bezieht sich auf deren zehnjährigen Planungszeitraum von 2020 bis 2029, reduziert um die Festlegung der (nutzungsfreien) Referenzflächen.

Allerdings wird die jährlich nutzbare Holzmenge von der im Jahresverlauf stark schwankenden Nutzbarkeit der Waldflächen sowie von den auftretenden Schadfaktoren beeinflusst. Es ergeben sich daher real unterschiedlich hohe Nutzungen der einzelnen Baumarten in der Rostocker Heide, die darüber hinaus auch vom aktuellen Geschehen auf dem Holzmarkt abhängen.

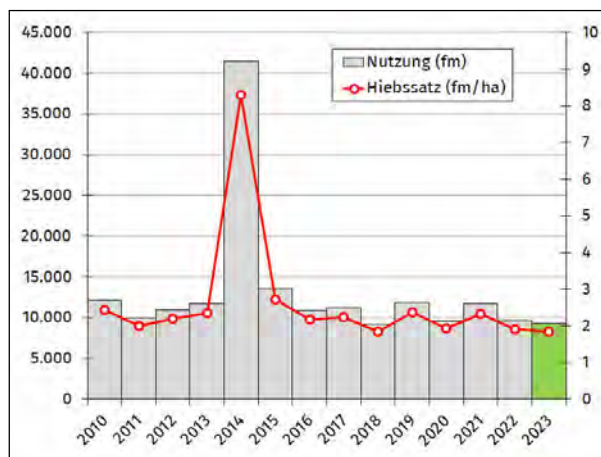


Abb. 20: Hiebssatz und Nutzungsmengen

Hier zeigt sich Anfang des Jahres 2023, dass sich die wirtschaftliche Lage der Holzindustrie nur geringfügig zum Vorjahr verändert, jedoch die Erwartungen der Marktteilnehmer zunächst deutlich optimistischer sind. Im für den Holzabsatz wichtigen Bauhauptgewerbe sind die Vorzeichen für 2023 allerdings negativ, Zinsen für Hypothekendarlehen haben sich verdreifacht und Material- und Energiepreise sind um 16,4 % gestiegen. Eine Frühjahrsbelebung der Märkte war nicht zu verzeichnen, da der Schnittholzabsatz im In- und Ausland auf breiter Front nachgegeben hat. Günstige Frachtraten konnten auch den Export nicht steigern, da die Abnahme in Übersee aufgrund nachlassender Bautätigkeit und gleichzeitiger Ausweitung der Produktionskapazitäten mit einem Überangebot auf vermindert aufnahmefähige Märkte zu kämpfen hatte.



Die Holzverpackungsindustrie leidet ebenfalls unter der rückläufigen Konjunktur, Palettenholz und Kisten für die Warenlogistik wurden deutlich weniger benötigt. Die zum Jahresanfang noch recht gute Auftragslage der Sägewerke verschlechterte sich im Jahresverlauf durch vermehrte Auftragsstornierungen, hohe Zinsen und Kosten immer mehr. Viele Werke reagieren mit Produktionskürzungen und verstärkten Exportanstrengungen auf die sich verschlechternde Marktlage im EU-Binnenmarkt. Der allgemeine Konjunkturrückgang in allen Bereichen der Wirtschaft ist auch für uns im Bereich Holznutzung deutlich zu spüren.

Auf diese Entwicklungen im Holzmarkt muss flexibel reagiert werden. Im Stadtforstamt liegen die dominierenden Holznutzungen aus der Forsteinrichtung vor allem bei Fichte, Kiefer und Lärche, mit (sinnvollen) naturschutzfachlichen Einschränkungen auch bei Buche und Eiche. Bei der Erle sind die Holz mengen nutzungstechnisch wegen der Nassstandorte kaum oder wenig zu realisieren.

Auf Grund von Trockenschäden und Naturschutzaufgaben in den Buchenbeständen wurde die Angebotsmenge Buche am Markt deutlich reduziert, so dass zum Beginn der Einschlagssaison noch reges Interesse der Laubholz-Säger herrschte, um die Versorgung der Werke sicher zu stellen. Nach einem trockenen Jahr 2022 hatte das Stadtforstamt im ersten Quartal 2023 erneut mit viel Nässe in der Laubholzernte und -rückung zu kämpfen. Durch langjährige gute Verbindungen zu geeigneten Rückeunternehmern konnte das Laubholz unter den schwierigen Bedingungen mittels Mini-Raupe, Pferd und Kettenforwarder, aber auch mit unserem eigenen Rückeschlepper, ohne große Rückeschäden zu hinterlassen, geborgen werden. Die Organisation um Umsetzung solcher Maßnahmen entsprechend den Standards der FSC-Zertifizierung erfordert ein hohes Engagement und Können aller Beteiligten.

Durch übermäßige Nässe im Winter und knappe Aufarbeitungskapazitäten begannen die Holzernte und Durchforstungen im Nadelholz erst verspätet im zweiten Quartal. Vertragliche Bindungen wurden etwas unüblich über das zweite und dritte Quartal ge-



Abb. 21: Miniraupe beim bodenschonenden Rücken von Stammholz



Abb. 22: Auch sog. Moorbänder ermöglichen einen bodenschonenden Technikeinsatz (hier: Forwarder im Laubholz)

schlossen, als die Stimmung am Holzmarkt noch leicht optimistisch erschien. Dies erwies sich als riesiger Vorteil, als Mitte des Jahres der Holzmarkt, durch ein sehr schlechtes zweites Quartal mit merklichen Preisreduktionen einherging (Umsatzrückgang von 22 %). Somit konnten die trockenen Monate August und September im dritten Quartal noch lohnend genutzt und der erneute Käferbefall vom September gleich mit abgearbeitet werden.

Kiefer, Fichte und Lärche ergaben zusammen wie im Vorjahr 80 % der Nutzungsmenge und konnten als Langholz und Langholzabschnitte (LAS) bzw. als Industrieholz vermarktet werden: Kiefern- und Fichtenstammholz an einen regionalen Säger in Franzburg, die LAS-Sortimente beider Baumarten nach Wismar an den regionalen Verarbeiter Ilim Timber. Buche, Eiche und Esche (14 %) ließen sich im Stammholzbereich gut absetzen und machten mit dem weiteren Laubholz (Birke,

Erle) insgesamt 20 % des Holzeinschlages aus (Vorjahr 20 %).

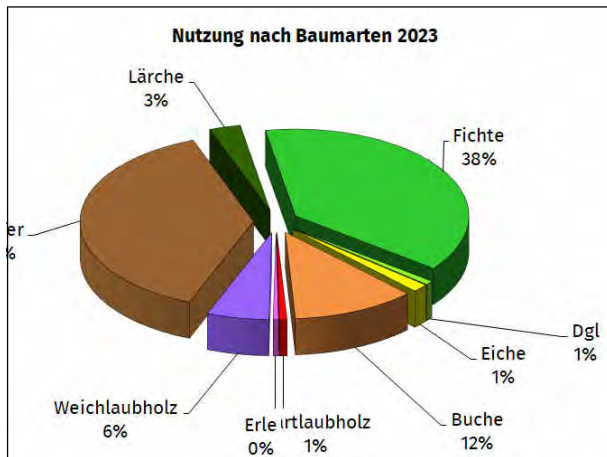


Abb. 23: Anteil Baumarten an Nutzung 2023



Abb. 24: Holzeinschlag als Zielstärkennutzung

Die im Vorjahr durch das Stadtforstamt im Waldteil Stadtweide eingeschlagenen 30 fm Lärchenholz sind 2023 auf der historischen Bahnbrücke in Warnemünde als Boden-

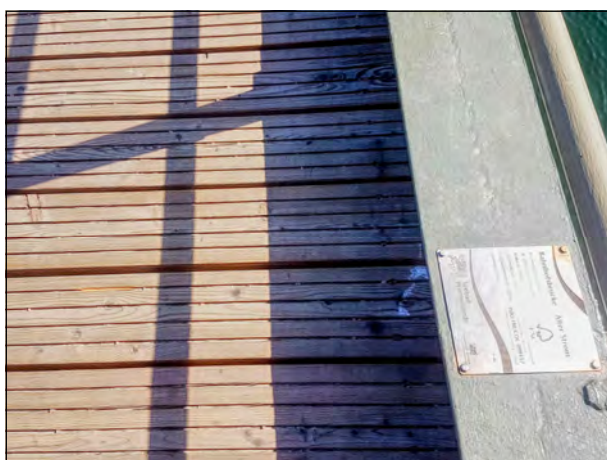


Abb. 25: verbautes Lärchenholz aus der Heide – Bahnhofbrücke Warnemünde

belag der Gehwege in Verwendung. Bereits 2010 kam das Holz dafür aus der Rostocker Heide.

2023 wurden 54 % des Holzeinschlages von Harvestern abgewickelt. Diese voll mechanisierte Holzernte stellt vor allem die Industrieholz-Sortimente und die Sägeabschnitte (LAS) im Nadelholz bereit. Übersteigen die Gassenabstände die Kranreichweite der Maschine, muss motormanuell durch Waldarbeiter des Unternehmers »zugefällt« werden. Um die angestrebten waldbaulichen Ziele zu erreichen, die Schadholzmengen zu bewältigen und mangelnde Unternehmerkapazitäten auszugleichen, ist der Einsatz eigener Waldarbeiter nicht nur beim Wertholzeinschlag und der Aufarbeitung von Stammholz unverzichtbar. 2023 wurden 45 % der Holzmenge von den Waldarbeitern des Stadtforstamtes gefällt bzw. aufgearbeitet. Ein Prozent wird durch Brennholz-Selbstwerber aufgearbeitet.



Abb. 26: Kiefernbestand nach Harvesterinsatz

Bedingt durch die Aufbereitungsverfahren und die Sortimentsstruktur (Abschnitte, Schichtholz) wurden 90 % der Rückleistungen durch Unternehmer erledigt (nach Harvester- bzw. externem Einschlag und Vorliefern durch Pferde oder Forstamtstechnik). Die eigene Forstamtstechnik erledigte 38 % dieser Leistungen (sämtliches Stammholz, Vorliefern von Kurzholz – letzteres wird je nach Verfahren mehrfach bewegt; z. B. Pferd und danach Endrückung durch Unternehmer). Weitere Einsatzgebiete waren Verkehrssicherungsarbeiten, Grabeninstandhaltungen und Wegepflege. 2023 konnten wie in den Vorjahren Rückepferde im Stadtforstamt



eingesetzt werden. Insgesamt bewegten die Pferde rd. 552 fm Holz (im Vorjahr 1.400 fm) an die Rückegassen (6 % der Rückeleistungen) Der Einsatz von Rückepferden bringt in geeigneten Beständen Vorteile für Bodenschutz, da hier u. a. Gassenabstände bis max. 80 m Abstand möglich sind. Das ersetzt aber nur teilweise die maschinelle Arbeit – stapeln von Holz ist mit Pferd nicht möglich. Für schwierige Verhältnisse und größerer Stämme wird zusätzlich eine selbstfahrende Mini-raupe eingesetzt. Dieser Einsatz und der von Pferden wird wegen der o. g. Vorteile in den Folgejahren weitergeführt, auch wenn dies aktuell mehr als doppelt so hohe Kosten je fm im Vergleich zum Forwarder verursacht.

Rund 95 % des Holzeinschlages werden von FSC-zertifizierten Kunden gekauft. Dies sind vor allem die Großabnehmer im Holz-Cluster Wismar (Egger, Ilim Timber) sowie Kronoply, Heidegesellschaft, DSHwood und Pfeiffer-Holz. Das FSC-Label bewirkt jedoch keine besseren Vermarktungspreise. Nicht FSC-zertifizierte Abnehmer sind vor allem regionale Verarbeiter.

Zur Wertholz-Submission des Landes Ende Januar 2023 wurden 6 Stieleichen mit insgesamt 16,58 fm angeliefert. Diese konnten mit durchschnittlich 1.302 €/fm (nochmaliger Preisanstieg von 43 %) an zwei deutsche Holzverarbeiter verkauft werden und brachten der Stadtkasse Einnahmen von 21.593,13 €.

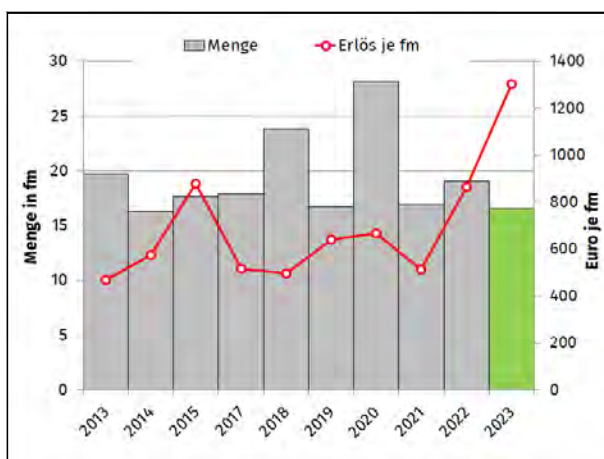


Abb. 27: Wertholz-Mengen und -Erlöse 2023

Der Holzeinschlag (Holzmenge) wurde 2023 zu 50 % aus Durchforstungen (Vorjahr: 34 %), zu 31 % aus Sanitärhieben (Einschlag geschä-

digter Bäume, Vorjahr 46 %) und zu 18 % über Zielstärkennutzung (Vorjahr: 16 %) erbracht. Aus Kahlschlägen kam 1 % des Einschlages von zwei Flächen mit insgesamt 0,21 ha (Vorjahr: zwei Flächen und 1,77 ha). Die Flächengrößen lagen bei 0,04 und 0,17 ha. Ursache waren Bestandesschäden (Bruch, Käferbefall, Windwurf) in den Baumarten Sitkafichte und Fichte. Die Kahlhiebe sind die letztlich nötige Reaktion auf die nach mehreren Dürrejahren erfolgten Absterbeerscheinungen bei diesen Baumarten. Die Schadholzmenge über Kahlhiebe hat sich 2023 im Vergleich zum Vorjahr auf ein Fünftel reduziert; ähnliches gilt für die Fläche (vgl. 3.5 Forstschutz).

Vor allem durch die hohe Einsatzbereitschaft und das enorme Engagement der für Holzvermarktung Zuständigen sowie aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Stadtforstamtes konnte der Holzeinschlag zügig und in hoher Qualität abgewickelt werden. Nach wie vor ist es in Folge der allgemeinen Marktlage sehr schwierig, gute Bedingungen für den Absatz von Holz zu erreichen, aber dies erfordert auch unterschiedliche Sortimente und terminierte Liefermöglichkeiten. Solche Marktvorteile lassen sich jedoch nur nutzen, wenn die gewünschten Sortimente kurzfristig und flexibel bereitgestellt werden können. Dies setzt einen ausgewogenen Mix aus eigener Technik und gutem Personal sowie Fremdleistung voraus.

Die bodenschonende Waldbewirtschaftung nach den Zielen des Stadtforstamtes und den Zertifizierungsstandards des FSC ist bei allen Nutzungen berücksichtigt worden.

Neben der klassischen Holznutzung ergeben auch sogenannte Nebennutzungen (Brennholz, Weihnachtsbäume) Erträge. Rund 1.600 Kunden kauften ihren Weihnachtsbaum direkt in der Rostocker Heide.

Von den Revierförstern wurden über 200 Selbstwerber, vorzugsweise an Wochenenden, im Wald eingewiesen, um etwa 1.200 rm Brennholz zu erwerben und aufzuarbeiten (Vorjahr: 175 Selbstwerber, 700 rm). Auf Grund der großen Nachfrage durch hohe Energiepreise ist in diesem Sortiment die Nachfrage größer als es der Hiebsatz zulässt, sodass die Kunden zum Teil lange Wartezei-



ten in Kauf nehmen mussten oder auch nicht mehr zum Zuge kamen.

Im Stadtforstamt darf in Selbstwerbung nur liegendes Holz mit entsprechendem Befähigungsnachweis aufgearbeitet werden. Die Bäume werden für eine höhere Arbeitssicherheit ausschließlich durch eigene Waldarbeiter gefällt.

### 3.5 Forstschutz

Dieses Aufgabengebiet ist im Stadtforstamt nach wie vor geprägt durch illegale menschliche Beeinflussung des Waldgebietes, wie z. B. Müllablagerungen, Campieren, Fahren mit Kraftfahrzeugen. Dies wurde 2021 durch einen erheblichen Anstieg der Besucherzahlen im Waldgebiet und an den angrenzenden Strandabschnitten mit allen negativen Auswirkungen deutlich verstärkt. Die Akzeptanz zum sorgsamem Umgang mit Natur und Landschaft wurde bei immer mehr Waldbesuchenden durch ausschließlich individuell bestimmtes Eigeninteresse ersetzt.

Erste Änderungen (u. a. Strandvogt, Einsatz des Kommunalen Ordnungsdienstes KOD, intensive Abstimmung mit Polizei und teilweise Einbeziehung des privaten Sicherheitsdienstes zeigten 2023 wie im Vorjahr eine stabilisierende Wirkung, sind aber nach wie vor nicht ausreichend. Ein Strandvogt, der für den gesamten Strandbereich von Warnemünde bis zur Stadtgrenze im Osten an der Wietortschneise zuständig ist, kann trotz engagierten Einsatzes nicht die nötige Präsenz im östlichen Teil des Strandsatzungsgebietes zeigen. Selbst wenn man die deutlich höheren Besucherzahlen in Warnemünde berücksichtigt, ist hier künftig nur mit einem zweiten Strandvogt eine Verbesserung möglich.

Die Strandbereiche der Reviere Torfbrücke und Hinrichshagen bilden nach wie vor Forstschuttschwerpunkte – insbesondere wegen der illegalen Nutzungen im Wald und am Strand. Die möglichen Kontrollen haben dies auch 2023 weitgehend unterbunden. Wenn die Belange von Natur- und Landschaftsschutz fachgerecht berücksichtigt werden sollen, erfordert dies künftig eine bessere

personelle Ausstattung und mindestens die verstärkte Einbeziehung von Strandvogt und Kommunalem Ordnungsdienst. Der Außendienst im Stadtforstamt kann auch bei Optimierung der Zusammenarbeit aller Beteiligten nicht nur im Strandbereich und dem angrenzenden Wald (ca. 150 ha) unterwegs sein, sondern hat darüber hinaus wesentliche Fachaufgaben in der verbleibenden Waldfläche auf 5.900 Hektar.

Die Präsenz der Förster auf der Fläche und daher schnelle und flexible Reaktion auf Störungen führt zwar zu wenigen Anzeigen von Ordnungswidrigkeiten im Vergleich zum gesamten Stadtgebiet. Doch die Kontrolltätigkeiten werden durch die permanente Aufgabenverdichtung beim Forstpersonal zunehmend eingeschränkt. Dies ist keine Verbesserung zum Vorjahr.

Hervorzuheben ist die kollegiale und effektive Zusammenarbeit mit dem zuständigen Polizeirevier Dierkow bzw. der Polizeistation Markgrafenheide. Hier sind effektive Synergien entstanden. Grundsätzlich ist der Heideinsatz aber nicht die Hauptaufgabe der Polizei, sodass die kommunalen Möglichkeiten erweitert werden müssen. Neben dem (immer illegalen) Zelten oder Campieren im Strandbereich/Küstenschutzwald sind illegale Übernachtungen mit Wohnmobilen auf den Waldparkplätzen ein zunehmendes Problem. Hier hat sich der gemeinsame Einsatz mit der Polizei gut bewährt.

Die Zahl der OWI-Anzeigen ist im Vergleich zum Vorjahr gleich geblieben. In der Rostocker Heide konzentriert sich dies vor allem auf illegales Zelten am Strand, in den stadttinneren Waldflächen auf illegales Befahren und Holzdiebstahl. Generell wird zunächst immer eine deeskalierende Herangehensweise favorisiert, die schon ein Entstehen von illegalen Handlungen verhindert.

Rad- und Wanderwege, Parkplätze und Schutzhütten müssen nicht nur in der Saison (April-September) mehrmals wöchentlich gesäubert werden, sondern auch in der Nebensaison. Neben »normalem« Müll wie Verpackungen, Büchsen und Flaschen müssen immer wieder Sonderabfälle (Farben, Batterien, Asbest), Haushalts- und Elektrogeräte, Sperrmüll und Altreifen entsorgt werden.

Außer beim Entsorgen von Schrott werden die Kosten meist durch die Erlöse gedeckt.

Dauerhaftes Problem sind in den Ortsrandlagen und innerstädtischen Waldteilen die illegalen Ablagerungen von Grünschnitt im Wald sowie die (illegale) Bebauung über Grundstücksgrenzen hinaus.



Abb. 28: Im angrenzenden Wald entsorgte Gartenabfälle

Die wesentlichen Leistungen mussten mit eigenen Kräften erbracht werden. Die Frequenzierung des Waldes war auch 2023 enorm hoch und führt zu hohen Mehrbelastungen gerade in der Hauptsaison.

Im Jahr 2023 fielen mit angepasster Arbeitsorganisation (Containergrößen, Leerungsturnus, Zwischenlagerung etc.) Container- und Sonderabfallgebühren von rund 3.500 € an – ähnlich wie im Vorjahr. Der für das Müllsammeln und die Kontrollen in den Revieren erforderliche Personal- und Technikeinsatz des Forstamtes erfordert insgesamt etwa 15.000 € und bindet Kapazitäten, die für andere Aufgaben nicht zur Verfügung stehen.

Wie in den Vorjahren kam es wieder zu Vandalismus an Beschilderungen, Informationstafeln und Aussichtspunkten. Aufwendungen zur Reparatur und Instandsetzung touristischer Infrastruktur beanspruchten 2023 personelle Ressourcen, Technik und Material in Höhe von ca. 30.000 Euro.

Leider werden auch einzelne Reiter immer wieder abseits der Reitwege angetroffen, oftmals nur an Hand der verursachten Spuren auf den Wegen. Generell überwiegt aber noch die Zahl derer, die sich an die gültigen

Regeln halten. Die Beibehaltung der aktuellen Reitwegeregelung im Landeswaldgesetz ist als grundlegende Voraussetzung für konfliktfreie Nebeneinander verschiedenster Wegenutzungen im Wald unverzichtbar.

Für Verkehrssicherungsarbeiten wurden 2023 etwa 562 Waldarbeiterstunden benötigt, zusätzlich des Kontrollaufwands der Revierförster. Dies ist ein deutlich geringerer Wert gegenüber dem Vorjahr (720 Stunden). Durch labilen Gesundheitszustand der Bäume kommt es besonders bei den stadtnaheren Flächen zu Gefährdungen, die umgehend abgearbeitet werden. Die dazu angemietete Spezialtechnik (LKW-Hubbühnen unterschiedlicher Auslegerhöhe) kostete 2023 ca. 8.000 € (Vorjahr 10.000 €). Die Nutzung dieser Technik durch eigenes Fachpersonal erlaubt eine effektive Aufgabenerledigung. Externe Spezialisten werden herangezogen, wenn die Arbeiten aufgrund fehlender spezieller Qualifizierungen (Seilklettertechnik) oder wegen Personalmangels nicht erledigt werden können. Dafür sind 2023 insgesamt ca. 12.000 € aufgewendet worden. Die Werte des Vorjahres lagen noch darüber, ebenfalls durch die stadtnaheren Flächen des Reviers Hinrichshagen (ca. 15.000 €).



Abb. 29: Aufarbeitung Sturmschäden an Gebäuden (hier: Stoltera)



Bei abiotischen Schadfaktoren sind vor allem die Witterungsbedingungen (vgl. Kap. 2) zu beachten.

Nach dem zu trockenen Jahr 2022 (500 mm) ist im Jahr 2023 mit ca. 700 mm Jahresniederschlag ein deutlich besserer Witterungsverlauf zu verzeichnen. Allerdings fielen die meisten Niederschläge im Herbst und Winter 2023, die wenigsten im Frühjahr. Die Durchschnittstemperaturen waren vor allem im Januar, Juni und Oktober deutlich zu warm; im April zu kalt. Insgesamt sorgte der Witterungsverlauf aber für eine gewisse Reduzierung von Trockenstress und eine teilweise Erholung des Waldes. Die Stürme des Jahres 2023 hatten keine größeren Auswirkungen auf den Stadtwald und verursachten nur einige Einzelwürfe.



Abb. 30: Nach dem Sturm im Revier Hinrichshagen

Die Folgen des bei der Sturmflut vom Oktober 2023 eingetretenen Küstenrückgangs sind dagegen gravierend und werden nachfolgend betrachtet.

Der Küstenrückgang durch die Sturmflut konzentrierte sich auf einen Küstenabschnitt in der Rostock Heide mit einer Länge von ca. 1.100 m zwischen Stolper Ort und Rehtannen. Hier ging die Küstenlinie auf ganzer Länge massiv zurück, teilweise bis 20 m. Der betroffene Baumbestand stürzt auf den Strand und die Waldfläche ist unwiederbringlich verloren. Insgesamt beläuft sich der Waldverlust in der Rostocker Heide durch die Sturmflut im Oktober 2023 auf etwa 1,5 bis 2 Hektar. In diesem Zusammenhang ist auch ein touristisch intensiv genutzter forstwirtschaftlicher Betriebsweg vernichtet worden.

Forstliche Holzabfuhr- und Betriebswege zählen zur kommunalen Infrastruktur. Die Neuanlage und Einbindung eines vergleichbaren Betriebswegs würde zzt. reine Baukosten von 200.000 € verursachen, zzgl. der aktuell nicht bezifferbaren Kosten für die erforderliche Flächenvorbereitung und den naturschutzrechtlichen Ausgleichs- und Ersatzbedarf. Die Kosten für die Wiederherstellung von Wald als Kompensation für den Verlust sind nicht ohne weiteren Aufwand real abschätzbar, würden sich aber (einschließlich notwendigem Flächenerwerb für Waldanlage) in ähnlichen Bereichen bewegen.



Abb. 31: Küstenrückgang in der Rostocker Heide

Die Prognosen des Staatlichen Amtes für Landwirtschaft und Umwelt Mittleres Mecklenburg (StALU MM) für die Küstenveränderungen sehen im Bereich der Rostocker Heide einen Rückgang von 210 m in einhundert Jahren. Das ist der mit Abstand höchste Wert in M-V und davon haben wir 2023 schon mal locker zehn Prozent erreicht – Tendenz steigend.



Abb. 32: Wald verschwindet...



Die Veränderungen der Küstenlinie und der Waldverlust wurden bereits am Folgetag durch das Stadtforstamt mit einer Drohnenbefliegung dokumentiert. Die Aufnahmen sind auch dem für den Küstenschutz zuständigen StALU MM vorgestellt worden und können durch dieses genutzt werden. Die vermessungstechnischen Veränderungen der Küstenlinie und deren Auswertungen obliegen dem StALU MM. Die betroffenen Baumbestände werden im Stadtforstamt über die Forsteinrichtung ausgewertet. Die Vorstellung der Auswirkungen vor Ort werden auf der Waldbereisung am 26.04.2024 direkt an der Küste vorgestellt.



Abb. 33: Landverlust von etwa 20 m an einem Tag

Im Ergebnis der Sturmflut hat die Senatorin für Stadtplanung, Bau, Klimaschutz und Mobilität das Thema gemeinsam mit Stadtforstamt und StALU MM am 12.12.2023 auf der Ebene der Amtsleitungen intensiv und offen diskutiert. Alle Beteiligten haben sich darauf verständigt, dass es sinnvoll ist, sich mit klimabedingten Auswirkungen auf Küstenveränderungen im Zusammenhang mit Naturräumen/Landschaften zu beschäftigen. Dies ist bisher noch nicht ausreichend berücksichtigt. Klar ist jedoch bereits jetzt, dass wir jedes Jahr unwiederbringlich städtischen Wald verlieren werden.

Die aktuellen gesetzlichen Regelungen lassen derzeit keine Küstenschutzmaßnahmen für den Bereich der Rostocker Heide zu. Unabhängig davon wären perspektivisch Untersuchungen notwendig, die eine volkswirtschaftliche Gesamtrechnung zwischen Küstenschutz (aktuell nur Pflicht zur Sicherung der Küsten im Zusammenhang bebauter Ge-

biets) und dem langfristig zu erwartenden Waldverlust in der Rostocker Heide (mit all ihren Funktionen) umfassen. Das wäre eine fachliche Basis für weitere Entscheidungen zum langfristigen Umgang mit dem Thema. Eine mögliche Umsetzung dazu wäre aus Mitteln des Waldklimafonds oder über FFH-Managementplan zu prüfen (StALU MM und Stadtforstamt langfristige Strategie).

Aktuell besteht Übereinstimmung, dass sich die derzeitigen Veränderungen im Küstenbereich auch auf die Inhalte von z. B. FFH-Lebensraumtypen etc. auswirken und dass dies in der aktuellen Umsetzung von Managementzielen zu berücksichtigen ist. Veränderungen sind als notwendiger Bestandteil (statt konservierender Naturschutz) in der Rostocker Heide speziell im Küstenbereich, aber auch im übrigen Gebiet anzuerkennen.

An biotischen Schadfaktoren sind 2023 vor allem Borkenkäferarten aufgetreten. In älteren Sitkafichten- und Fichtenbeständen führen weitere Vitalitätsverluste in Kombination mit verschiedenen Borkenkäfern zum notwendigen Abtrieb ganzer Bestände. Die Kiefer ist davon 2023 nur punktuell betroffen. Die Aufarbeitung und Abfuhr befallener und fängischer Holzsortimente hält den Borkenkäferbefall in vertretbarem Rahmen. Dies widerspiegelt sich vor allem bei den Sanitärhieben wieder:

Sanitärhiebe mussten 2023 auf 298 ha (Vorjahr: 354 ha) mit insgesamt 2.891 Festmetern (Vorjahr 4.450 fm) als Reaktion auf den aktuellen Schadzustand geführt werden. Die Fläche ist geringer als im Vorjahr und ergab auch weniger Schadholz (-1.500 fm). Die Auswirkungen der Dürrejahre (2018 bis 2020) spiegeln sich im hohen Anteil der Sanitärhiebe 2019 bis 2022 wider. Die Aufarbeitung der vielen Befallsherde in 2023 und in den vergangenen Jahren führte nun zu einem deutlichen Rückgang der Befallsmengen im dritten Jahr in Folge. Mit einer Nutzungsmenge von 10 fm/ha ist der flächenbezogene Wert nochmals geringer als im Vorjahr. Die aus ähnlichen Gründen entstandenen zwei Kahlfelder haben eine Fläche von 0,21 Hektar (Vorjahr 1,77 ha) und liegen mit 83 fm bei einem Fünftel der Vorjahresmenge (vgl. 3.4 Forstnutzung). Wie im Vorjahr ist überwie-

gend die Fichte/Sitkafichte von den Sanitärhieben betroffen (58 %). Die Baumart Kiefer ist mit 800 fm (28 %) an den gesamten Sanitärhieben beteiligt. Die Fichte kommt mit 1.679 fm auf eine doppelt so hohe Menge, vor allem durch die Borkenkäferschäden. Die Buche hält aktuell 5 % der Menge der Sanitärhiebe – hier bleiben wie bei der Eiche viele abgestorbene Bäume in der Regel als Alt- und Totholz im Bestand. Insgesamt beträgt der Anteil der gesundheitsbedingten Holznutzungen 32 % des gesamten Holzeinschlages im Jahr 2023 (2022 mit 50 %).

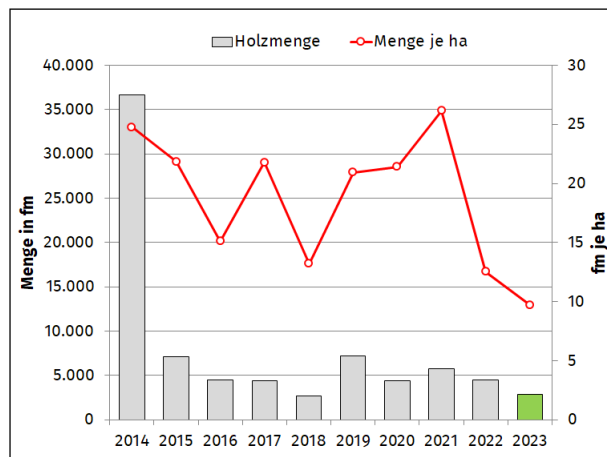


Abb. 34: Sanitärhiebe nach Menge und Fläche



Abb. 35: Wildverbiss an Buche

Ebenfalls zu den biotischen Faktoren zählen durch Wild entstehende Schäden durch Verbiss junger Pflanzen und Schälung von Jungbäumen.

Die Verbisschäden konzentrieren sich vor allem auf das Laubholz, Schälschäden sind bei Fichte und teilweise Kiefer sowie Laubholz anzutreffen. Beide Bereiche werden als

Schwerpunkte betrachtet und mit der Forsteinrichtung und eigenen Untersuchungen (Weisergatter) in ihrer Entwicklung begleitet. Der Durchschnittswert über die erfassten Jahre 2005–2019 liegt jetzt bei ca. 25 %. Da Rückschlüsse auf das aktuelle Verbissrisiko immer im Zusammenhang mit den Vorjahren gezogen werden sollten, wird die Wilddichte im Stadtforstamt immer noch als überhöht eingeschätzt. Seit 2016 wurden in jedem Revier die notwendigen Weisergatter eingerichtet (insgesamt aktuell 10) und die entsprechende Vegetation aufgenommen. Die letzten Aufnahmen (2021) zeigen Verbissprozente zwischen 22 % und 35 %.

Das seit 2022 laufende Wildwirkungsmonitoring im Gesamtwald des Landes Mecklenburg-Vorpommern wird durch die jeweiligen Forstbehörden (vgl. § 34 LWaldG) durchgeführt und soll als objektive Entscheidungsgrundlage für das Wildmanagement dienen. Dazu werden jährlich Daten erhoben, 2023 zum zweiten Mal auch im Stadtforstamt Rostock. Die Ergebnisse des Wildwirkungsmonitoring sind nach drei Jahren Datenerhebung gesichert aussagefähig, für 2023 gibt die Erhebung im Stadtforstamt 22 % Verbisschäden und keine Schälsschäden an.

Die genannten Erhebungen liefern konkrete Empfehlungen zur Jagdstrategie des Stadtforstamtes, zur Vermeidung von Wildschäden und auch zur Verbesserung der Lebensräume des Wildes. Die angepasste Wildbewirtschaftung und das Erreichen/Beibehalten einer waldverträglichen Wilddichte ist eine der Hauptaufgaben bei der Umsetzung der Forsteinrichtung und der FSC-Zertifizierung. Die Abschussplanung und Abschussrealisierung berücksichtigt diese Aspekte ebenso wie die Jagdstrategie des Forstamtes (Regiejagd, Begehscheine, Wildruhezonen etc.). Ausführlich wird die Problematik unter 3.7 – Jagd – dargestellt.

Weitere Forstschutzmaßnahmen sind ergänzend anzuwenden, aber allein aus Kostengründen nicht dominierend zu sehen. Dazu gehören Zaunbau und Wildverbisschutzmittel (vgl. 3.2 – Waldbau). Beides kann nur zeitweise Alternative sein, die vor allem durch konsequente Wildbestandsreduzierung abzulösen ist.



### 3.6 Natur- und Klimaschutz

Seit Februar 1996 nimmt das Stadtforstamt neben der forstlichen Bewirtschaftung des Kommunalwaldes auch die Aufgaben als untere Naturschutzbehörde (UNB) für die Rostocker Heide wahr.

Diese seit fast dreißig Jahren erfolgreich praktizierte Regelung entspricht vor allem einer fachgerechten Aufgabenerfüllung. Personal, Technik und Finanzmittel können effektiv und zielgerichtet auf der Fläche eingesetzt werden. Die Abstimmung mit den anderen UNB sowie der Fachaufsicht erfolgt regelmäßig.

Das Stadtforstamt erfüllt seit 2012 ferner auch die zugeordneten behördlichen Aufgaben für die drei Naturschutzgebiete (NSG »Schnatermann«, NSG »Radelsee« und NSG »Heiligensee und Hütelmoor«) in der Rostocker Heide und das FFH-Gebiet »Wälder und Moore der Rostocker Heide« (hier Umsetzung des FFH-Managementplans). Die Bewirtschaftung, den Schutz und die Pflege dieser Gebiete hat das Stadtforstamt schon bisher als Flächeneigentümer praktiziert.



Abb. 36: Hinweisschild am Strandbereich des NSG »Heiligensee und Hütelmoor«



Abb. 37: Eichen-Mischwald und Ilex im NSG »Schnatermann«

Die Umsetzung des seit August 2006 vorliegenden Managementplans für das FFH-Gebiet »Wälder und Moore der Rostocker Heide« bildet den Hauptteil der praktischen Naturschutzarbeit des Stadtforstamtes. Dieses Gebiet umfasst mit rund 3.500 ha mehr als die Hälfte der städtischen Waldfläche. Wesentliche Faktoren für den hervorragenden bzw. guten Erhaltungszustand des FFH-Gebietes sind eine bisher gut funktionierende Abwägung verschiedenster Nutzungsinteressen im Gebiet durch den Eigentümer Hansestadt Rostock (u. a. FSC-Zertifizierung, Tourismusabstimmung) und die fachgerechte Kombination von forstlicher Bewirtschaftung und Naturschutz innerhalb einer zuständigen Verwaltungseinheit. Nicht zuletzt zeigt dies auch die Ausweisung der Rostocker Heide als einen der 30 »Hotspots der biologischen Vielfalt« in Deutschland. (Hotspot 29: Vorpommersche Boddenlandschaft und Rostocker Heide).

Der gültige FFH-Managementplan von 2006 soll zukünftig aktualisiert werden. Die Erhaltungszustände der Lebensraumtypen (LRT) wurden durch die Landesforstanstalt (Wald) und das StALU MM (Offenland/spezielle Arten) mittels beauftragter Unternehmen erhoben. Die Auswertung und Übernahme in die entsprechenden Fachbeiträge steht weitestgehend noch aus.

Eine effektive Gestaltung des Managementplans (MMP) kann nur unter gleichberechtigter Einbeziehung der betroffenen Eigentümer und mit fachlich objektiven Grundlagen und Planungen erreicht werden. Hier sehen



wir aktuell und künftig noch erheblichen Diskussionsbedarf.

Neben der Übernahme der Forsteinrichtung als Bestandteil des MMP und der Gewährleistung der Erholungsnutzung ist auch die Entwicklung der Offenflächen wichtig. Im NSG »Heiligensee und Hütelmoor« sind u. a. die Auswirkungen von Wiedervernässungsmaßnahmen nachvollziehbar darzustellen und zu bewerten. Die Wasserstände im Gebiet sind seit 2010 (naturschutzfachlich gewollt) stark angestiegen, so dass es zu deutlichen Veränderungen in Flora und Fauna des Gebietes kommt. Die notwendige Mahd von naturschutzfachlich wichtigen Flächen im NSG wurde auch 2023 mit einem Dienstleister und geeigneter Technik auf einer Fläche von 20,4 ha realisiert, wobei die gesamte Fläche gleichzeitig vom Mähgut beräumt werden konnten. Diese Maßnahmen schaffen ein jährlich wechselndes Mosaik verschiedener Biotope im NSG und werden vom Stadtforstamt seit 2022 auch ohne Förderung umgesetzt.

Die Entwicklung der natürlichen Küstendynamik im Bereich Rosenort (lt. Planfeststellung HWS Markgrafenheide) hat bei den Hochwasserständen im Jahr 2023 erneut zum weiteren Abtrag der ehemaligen Hochwasserschutzdüne geführt, ohne dass ein Durchbruch der Ostsee ins NSG erfolgte. Die Auswirkungen des fortschreitenden Küstenrückgangs werden durch die ersatzlose Entnahme der alten Bühnen ab Markgrafenheide (Beginn NSG) bis zur Stadtgrenze im Bereich vor Graal-Müritz deutlich verschärft und müssen weiter beobachtet und dokumentiert werden. Hier wird auf die Darstellung in Kap. 3.5 verwiesen. Gleichzeitig soll der betreffende Naturraum für die Rostocker Bürger (Eigentümer der Flächen) in seiner Vielfalt und Einmaligkeit erlebbar und nutzbar bleiben.

Für das NSG »Radelsee« beauftragte das Stadtforstamt 2023 (gemäß Abstimmung mit dem StALU MM) die Recherche der historischen Nutzungsformen im Gebiet – diese wird 2024 abgeschlossen. Die bisherigen Zwischenergebnisse zeigen eine jahrhundertlang intensive Nutzung des Gebietes mit verschiedensten Nutzungsformen und arten einschließlich Hochwasserschutzmaßnahmen. Die daraus folgenden Maßnah-

men und die künftige Entwicklung für das Gebiet (über die aktuelle Schutzgebietsverordnung hinaus) müssen von Behörden, Verbänden und anderen Beteiligten weiter diskutiert und entwickelt werden. Hier erwarten wir als Flächeneigentümer und zuständige Behörde eine konstruktive Zusammenarbeit und die Akzeptanz verschiedener Auffassungen, um eine gemeinsame Strategie und deren Umsetzung zu erreichen.



Abb. 38: Wasserbüffel und Kraniche im NSG »Radelsee«

Im NSG »Radelsee« wurde 2023 im Mai die Beweidung mit Wasserbüffeln als Beitrag zum Erhalt des Salzgrünlandes im NSG auf 5,89 ha fortgeführt. Die Resultate der Beweidung von 2022 wurden ausgewertet und die Beweidung vor Ort auf Basis der vom Stadtforstamt beauftragten Untersuchungen zur Vegetationsentwicklung angepasst. Die Pfeifengraswiesen im Gebiet sind auf 0,80 ha gemäht worden.



Abb. 39: Frühjahr im NSG »Radelsee«

Die seit zwei Jahren aufgestellten neuen Informationstafeln für die Naturschutzgebiete haben sich bewährt und erreichen eine hohe Akzeptanz von Naturschutzziele in der Rostocker Heide bei Besuchern und Einheimischen. Kombiniert mit unkonventionell gestalteten Hinweisschildern zusätzlich zur gesetzlich vorgeschriebenen Kennzeichnung der NSG ist dieser Ansatz auch im Strandbereich des NSG »Heiligensee und Hütelmoor« sinnvoller, als großflächige und wenig akzeptable Absperrungen im Gebiet selbst. Naturschutzziele können letztlich nur gemeinsam mit den hier lebenden Menschen umgesetzt werden. Während der Rast- und Brutzeiten 2023 wurde der alte Plattenweg durch das Gebiet gesperrt. Dies dient nicht nur dem Erhalt beruhigter Bereiche im Gebiet, sondern auch der Sicherheit von Besuchern, da der Weg durch die hohen Wasserstände nicht mehr gefahrlos passierbar ist.



Abb. 40: Wiesenflächen im NSG nach der Mahd

Die Rostocker Heide ist auch nach Abschluss des Förderprojektes »Schatz an der Küste« (2020, Bundesprogramm zur Biologischen Vielfalt) weiter Bestandteil eines der 30 »Hotspots der biologischen Vielfalt« in Deutschland. (Hotspot 29: Vorpommersche Boddenlandschaft und Rostocker Heide). Die naturraumtypische Vielfalt der Landschaften, Lebensräume und Lebensgemeinschaften werden hier weiter erlebbar gemacht und langfristig erhalten. Besondere Stellenwert hat dabei der 2018 eröffnete Entdeckerpfad »Biodiversität«, der permanent weiter evaluiert und geeignet ergänzt bzw. verbessert wird. Neben der touristischen Nutzung spielt der Entdeckerpfad eine

wesentliche Rolle für Umweltbildung und Naturverständnis.

Ein weiteres Projekt zur Verbesserung von Kleingewässern hat das Stadtforstamt gemeinsam mit dem WWF (über Förderprojekt »Schatzküste«) noch im Dezember 2022 realisiert. Dazu gehörte die Entschlammung von zwei Kleingewässern sowie von zwei Söllen, die Anlage von Totholz- sowie Steinhaufen und einer Benjes-Hecke auf den Offenflächen direkt am Stadtforstamt in Wiethagen. Die zugehörige Informationstafel ist seit Anfang 2023 aufgebaut.

Das Bergwaldprojekt e. V. war wie in den Vorjahren auch 2023 im Stadtforstamt tätig – mittlerweile das dreizehnte Jahr in Folge. Das Bergwaldprojekt e. V. bringt mit seinen 140 Projektwochen allein in Deutschland, jedes Jahr über 3.000 Menschen in den Wald. Durch die praktische Arbeit, die in Gruppen unter professioneller Leitung durchgeführt wird, soll die Situation des Waldes an den Projektstandorten verbessert werden und für die Beteiligten sollen die Zusammenhänge in der Natur und die Abhängigkeit von den natürlichen Lebensgrundlagen hautnah erlebbar sein. Die rund 30 Freiwilligen in den zwei Projektwochen 2023 haben im Stadtforstamt Biotoppflegemaßnahmen an mehreren Kleingewässern und auf der Streuobstwiese durchgeführt, alte Zäune abgebaut, gepflanzte Eichen gepflegt und durch Zurückdrängen von Traubenkirsche stabilen Mischwald gefördert. Außerdem wurde alte Wuchshüllen abgebaut, Gehölzentnahmen in Waldmooren erledigt und der Ostseestrand der Rostocker Heide zwischen Markgrafeneide und Graal-Müritz von Abfällen befreit. Ein wesentlicher Punkt der Einsatzwochen war die gemeinsam mit Stadtforstamt und der NABU-Fachgruppe Fledermausschutz ausgeführte Optimierung von zwei Fledermausquartieren aus den 90-er Jahren in der Heide, bei denen zwei alte Militärbunker neu hergerichtet und ausgestattet wurden. Die zu jedem Einsatz gehörende Fachexkursion wurde gemeinsam mit Stadtforstamt und BUND im Strandbereich der Rostocker Heide absolviert.

Das Stadtforstamt berücksichtigt eine zielgerichtete Naturschutzarbeit nicht nur bei forstlichen Maßnahmen. Mit der Einführung



und der repräsentativen Ausweisung von Referenzflächen im Rahmen der FSC-Zertifizierung ist darüber hinaus ein erheblicher Beitrag für den Erhalt naturnaher Waldökosystemen geleistet worden. Die dabei gewonnenen Erfahrungen werden in den anderen Waldflächen berücksichtigt.



Abb. 41: Geflecktes Knabenkraut auf renaturierter Waldwiese (FND Gelbensande)

Die Offenflächen im Waldgebiet werden entsprechend gepflegt. Viele der kleineren Waldwiesen mit eigener Technik oder als Vergabe – hier sind 2023 rund 20 ha über Dienstleistung gepflegt worden. Die größeren Flächen (z. B. Seekenwiesen) sind zugunsten einer extensiven, naturschutzgerechten Grünlandnutzung verpachtet.

Eine Besonderheit stellt der »Sandacker« in Hinrichshagen dar. Die Fläche ist ein Feldflora-Reservat und ist eine der drei einzigen Flächen, auf denen bedrohte Feldflora-Arten in M-V einen Rückzugsort haben und nicht aussterben. Seltene Wildpflanzen wie Ackerfrauenmantel, Roggen-Trespe, Sand-Mohn sowie Kamille und Kornblumen wachsen dort ungestört. Die 1990 als FND unter Schutz gestellte 1,0 Hektar große Fläche hat das Stadtforstamt im Rahmen einer Ausgleichsmaßnahme auf jetzt 1,73 Hektar erweitern



Abb. 42: Feldflora-Reservat Sandacker

lassen. Die Bewirtschaftung erfolgt im Auftrag des Stadtforstamtes durch einen Landwirt nach speziellen Maßgaben: kleine Technik, breite Reihenabstände, nur die Hälfte des üblichen Saatguts, weder Bodenverbesserer, Mineraldünger noch Pflanzenschutzmittel. Gemeinsam mit der ehrenamtlichen Betreuerin Frau John wurden aktuell dort 28 Ackerflora-Arten gefunden, von denen es viele anderswo kaum noch gibt.

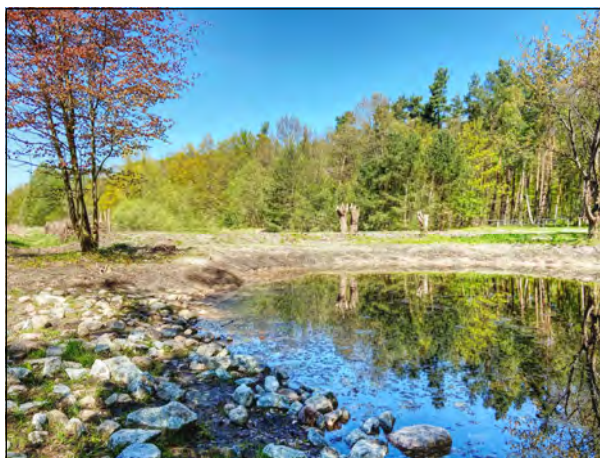


Abb. 43: In Zusammenarbeit mit dem WWF renaturiertes Kleingewässer

Die gute und unkomplizierte Zusammenarbeit vor allem mit dem BUND Rostock, dem WWF und der Rostocker NABU-Fachgruppe Fledermausschutz wurde 2023 fortgesetzt. Langjährige Projekte, wie die Betreuung der Amphibienschutzzäune wurden in Abstimmung mit der langjährigen Betreuerin Frau Nerge aktualisiert und werden vom Stadtforstamt weiter unterstützt oder durchgeführt. Gleiches gilt für Abstimmungen zu Pflege und Erhalt von Feuchtbiotopen in der Heide mit dem WWF oder zum Fledermaus-



schutz. Hier haben wir auch 2023 einen offenen und fairen Umgang miteinander zu verzeichnen, der für eine breite Akzeptanz von Naturschutzzieleen wesentlich ist und in den nachfolgenden Punkten beispielhaft unteretzt wird.



Abb. 44: Erdkrötenpärchen im Kleingewässer



Abb. 45: Obsthain Wiethagen nach Pflege

Im Projekt »Obsthain Wiethagen« werden auf einer Waldfläche mit dem BUND Rostock seit 2016 alte Obstbäume nicht nur erhalten und genutzt, sondern auch angepasste Sorten nachgepflanzt. 2023 übernahm das Bergwaldprojekt Pflegearbeiten. Alljährlicher Höhepunkt ist das Apfelfest, das am 26./27.09. mit der Kita »Heidehummeln«, der Grundschule und dem Hort Rövershagen gefeiert wurde. 150 Kinder konnten sich an der nur mit Muskelkraft betriebenen Kaltpresse an der Gewinnung leckeren Saftes versuchen und sich den Apfelkuchen schmecken lassen. Auch kräuterduftende Seife stellten die Kinder selber her und gestalteten große Bilder. Diese Fläche ist ein prakti-

ches Beispiel gelebter Nachhaltigkeit. Sie wird mit dem BUND weiterentwickelt und soll auch für Rostocker Schulen interessant werden.

Ein neues Projekt mit dem BUND war die Unterstützung des Stadtforstamtes bei Einrichtung einer Strandinsel am Strand vor dem StrandResort Markgrafenheide. Hier wurde 2023 beispielhaft die von menschlichen Einflüssen unberührte Strandentwicklung gezeigt. Die Strandinsel ist ein Projekt aus dem Förderprogramm »Schatz an der Küste 2.0« des Hotspots der Biodiversität (vgl. Kap. 3.6.)

Seit über zehn Jahren werden mit der Fachgruppe Fledermausschutz entwickelte Ideen für Fledermausquartiere an jagdlichen Einrichtungen bei der Errichtung von Hochsitzen umgesetzt. So können Fledermauskästen sinnvoll angebracht, effektiv gewartet und sachgerecht kontrolliert werden. Anzahl und Standorte werden aufgrund der sehr guten Waldausstattung gemeinsam optimiert und die Ergebnisse ausgetauscht. Die Optimierung der Quartiere in den Bunkeranlagen von 2023 soll gemeinsam auch in den Folgejahren je nach Bedarf fortgesetzt werden. Nach den bisherigen Auswertungen leben 13 Fledermausarten in der Rostocker Heide.



Abb. 46: Optimierung von Fledermausquartieren

Das Blühstreifen-Projekt im und am Wald konnte nach 2022 mit optimierter Flächenauswahl 2023 fortgeführt werden. Die Blühfläche am Forstamtsgebäude direkt auf der Bauminsel im Innenhof hat sich 2023 fest etabliert.

In Hinrichshagen wurde auf einer ehemaligen Weihnachtsbaumfläche mit der Rostock PORT GmbH eine neue Streuobstwiese durch Pflanzung 30 großer Obstbäumen angelegt.

Für drei Waldmoore in der Rostocker Heide wurden 2023 hydrologische Einschätzungen inklusive Ableitung möglicher Erhaltungs- und Verbesserungsmaßnahmen ausgeschrieben. Da Moore für den Klimaschutz von herausragender Bedeutung sind, werden die Ergebnisse in geeignete Umsetzungsprojekte einfließen.



Abb. 47: Vegetation im Sommer auf Mahdflächen (NSG »Heiligensee und Hütelmoor«)

Außerhalb der Rostocker Heide sind in der Stoltera zwei Flächen mit insgesamt 5.000 Quadratmetern umzäunt und bepflanzt worden. Hier sollen sich die Feinwurzeln der alten Bäume erholen und eine zweite Baumschicht entstehen. Mit der Einzäunung sollen vor allem die Trittschäden reduziert und die durch den großen Besucheransturm angelegten wilden Querwege zurückgedrängt werden. Die gesamte Maßnahme ist intensiv mit dem Ortsbeirat abgestimmt und auch verschiedenen weiteren Interessierten öffentlich vorgestellt worden.

Im Bereich des Schweizer Waldes erhielten die Obstgehölze des verbliebenen Gartens im sogenannten »Paradies« durch einen zertifizierten Baumpfleger einen Verjüngungsschnitt und die gesamte Fläche wurde im Rahmen eines freiwilligen Arbeitseinsatzes gemeinsam mit Anwohnern gepflegt.

Das Stadtforstamt hat seit einigen Jahren als neue Aufgabe die Bereitstellung von Ausgleichsflächen nach Waldgesetz sowie nach

Naturschutzgesetz übernommen. Es werden Planungsleistungen sowie die Koordination der Arbeiten vor Ort angeboten. Der erste Waldpool der Hanse- und Universitätsstadt Rostock wurde 2021 durch das Stadtforstamt angelegt und durch die Landesforst anerkannt. Seit diesem Zeitpunkt werden sowohl Flächen für Realkompensationen nach Waldgesetz (Erstaufforstung) sowie Waldpunkte für stadtbauliche Vorhaben angeboten und genutzt. Waldpunkte wurden 2023 vom Eigenbetrieb KOE genutzt (8.836 Pkt. für Neubau Sportplatz)

Weitere Naturschutzmaßnahmen finden sich in den Kap. 3.3 (Waldbau) und leisten, wie nachhaltige Waldbewirtschaftung insgesamt, einen deutlich konkreten Beitrag zum Klimaschutz.

Auch das Projekt »Klimaneutraler Wirtschaftshof« ist für dieses Kapitel wichtig:

Anfang 2021 ergab sich die Möglichkeit, über den »Förderaufruf für investive Kommunale Klimaschutz-Modellprojekte im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative« des BMU die bisherigen Planungen für die Umgestaltung des Wirtschaftsgeländes am Stadtforstamt neu und klimaneutral zu gestalten. Nach Einreichen der Projektskizze »Klimaneutraler Wirtschaftshof des Stadtforstamtes Rostock« wurde die Hanse- und Universitätsstadt am 07.10.2021 aufgefordert, einen vollständigen Förderantrag bis Ende Februar 2022 zu stellen. Dies wurde termingerecht eingehalten. Beteiligt am Förderprojekt sind neben dem Stadtforstamt und der Matrix Architektur GmbH (Planungsbüro) weiterhin die Klimaschutzleitstelle (Umweltamt HRO) und der BUND Rostock, die auch als Projektpartner fungieren.

Nachdem Anfang 2023 nach wiederholten Beurteilungen des Vorhabens nur 30 % der Ausgaben als förderfähig angesehen wurden, wurde die Vergabeentscheidung später wegen der Haushaltssperre des Bundes ausgesetzt.

Die Sanierung einem (ursprünglich geplanten) Neubau nach Abriss vorzuziehen, die Umstellung auf erneuerbare Energien und Nutzung regionaler Baustoffe mit kurzen Transportwegen und ein sparsamer Umgang



mit Ressourcen wie Boden und Wasser sind wichtige Maßnahmen, um den Klimawandel abzubremesen. Die Hanse- und Universitätsstadt und ihre kommunalen Unternehmen wollen vorangehen und bis 2035 eine klimaneutrale Stadt schaffen (Beschluss der Bürgerschaft von Dezember 2020, Nr. 2020/AN/1447). Dazu zählt das o. g. Vorhaben in Gänze und sollte auch mit geringerer Förderung ab Haushalt 2024/25 umgesetzt werden. Weitere Angaben sind unter Kap. 4.3 zu finden.

### 3.7 RuheForst Rostocker Heide

Seit 2006 bietet der RuheForst Rostocker denjenigen eine Bestattungsalternative, die zwar ihre letzte Ruhe an einem konkreten, bekannten Ort finden, aber dennoch auf eine klassische Friedhofsatmosphäre verzichten möchten. Häufig spielen auch die entfallende Grabpflege oder auch der Wald an sich mit seinem Werden und Vergehen eine Rolle bei der Entscheidung für den RuheForst als letzter Ruhestätte. Die Erfahrungen mit dem RuheForst Rostocker Heide zeigen, dass hier das Gedenken an die Verstorbenen und der Umgang mit dem Tod ggf. leichter fallen, als auf einem klassischen Friedhof. Viele Menschen nehmen diese alternative Bestattungsform dankbar an, nicht nur aus Rostock oder seiner Umgebung, sondern auch aus anderen Landesteilen oder Bundesländern. Umbettungen in den RuheForst belegen, dass – begünstigt durch die langen Vertragslaufzeiten – Angehörige wieder dazu übergehen, ihre Familien für deren letzte Ruhestätte zusammenzuführen.

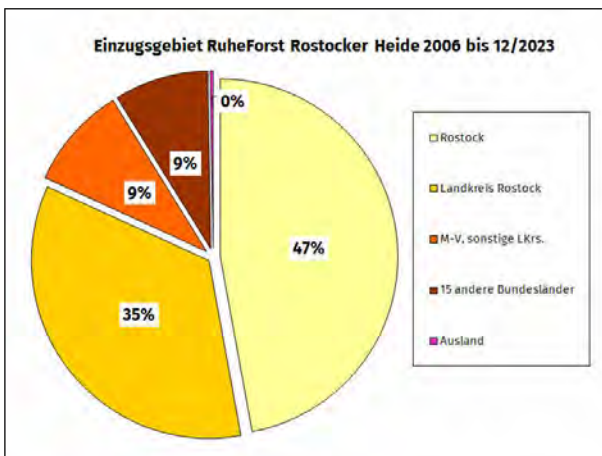


Abb. 48: Einzugsgebiet des RuheForstes »Rostocker Heide«

Da im RuheForst Bäume nur zur Verkehrssicherung oder Förderung der RuheBiotope gefällt werden, nimmt das naturschutzfachlich wertvolle Alt- und Totholz langsam zu. So können Vorkommen seltener oder geschützter Arten über die gute Vernetzung mit den übrigen Waldbiotopen der Rostocker Heide stärker gefördert werden.

Dank hoher Motivation und Arbeitsorganisation sowie multifunktionellem Einsatz der Beschäftigten wird bisher kein zusätzliches Personal für den RuheForst benötigt, obwohl die Zahl der jährlichen Vertragsabschlüsse als auch die der Beisetzungen bisher kontinuierlich steigen und 2020 eine Erweiterungsfläche in Betrieb genommen wurde.

2023 wurden 393 Personen im RuheForst Rostocker Heide beigesetzt (2022: 383; 2006–2023: 3.446).

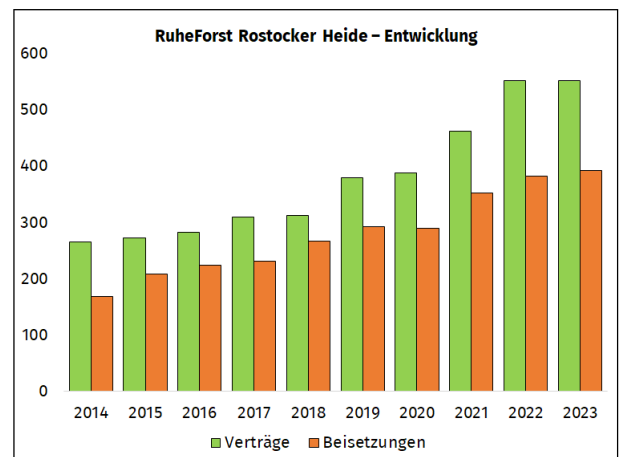


Abb. 49: Beisetzungen und Vertragsabschlüsse

Das Interesse am RuheForst und die vorliegenden Zahlen belegen, dass das Interesse an dieser Bestattungsform hoch ist und die Entscheidung für die Einrichtung des RuheForstes richtig war. Der auf Betreiben des Stadtforstamtes eingerichtete RuheForst Rostocker Heide erhöht die naturschutzfachliche Bedeutung der Rostocker Heide und den Bekanntheitsgrad der Hansestadt Rostock mit ihrem Stadtwald.

Der RuheForst Rostocker Heide arbeitet kostendeckend (Kostendeckung 99 %; 2022: 104 %). Die Entgeltordnung wurde überarbeitet, um laufende und künftige Unterhaltungsaufwendungen besser abzusichern. Sie wird nach und in Abstimmung mit der Über-



arbeitung von Friedhofs- und Friedhofsgebührensatzung beim Amt für Stadtgrün, Naturschutz und Friedhofswesen voraussichtlich September 2024 der Bürgerschaft zur Beschlussfassung vorgelegt.

### 3.8 Tourismus

Im Tourismuskonzept der Hanse- und Universitätsstadt Rostock sind drei attraktive Aktionsräume mit unterschiedlichem Profil dargestellt: das Rostocker Zentrum, das Seebad Warnemünde und die Rostocker Heide. Alle prägen jeweils eigene Tourismusstrukturen und »Philosophien«. Trotz aller Unterschiede stellen sie nach außen eine Einheit dar, die perspektivisch stärker genutzt werden soll (Tourismuskonzeption 2022). Nach den Erfahrungen der vergangenen Jahre mit teils überbordendem Tourismus sind als Zukunftsaufgabe die Grenzen des touristischen Wachstums in diesem sensiblen Waldgebiet zu bestimmen.

Die naturbelassenen Strandabschnitte in der Rostocker Heide sind einer der wesentlichsten Aspekte im Stadtwald. Auf einer Länge von fast sieben Kilometern nur Strand und Wald, ohne Bebauung und nur fußläufig, per Fahrrad oder mit dem Pferd erreichbar, solche Landschaftsteile gibt es sonst nur noch in den Nationalparks. Der Aufwand für Sicherung und Erhalt dieser Landschaft nahm in den letzten Jahren deutlich zu (vgl. Kap. 3.5).

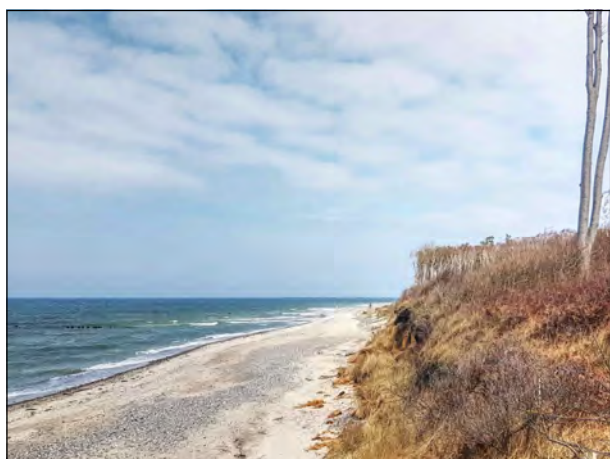


Abb. 50: Strand westlich Stolper Ort – zunehmend steinig

Die Instandhaltung der touristischen Infrastruktur im Wald ist wegen der großen Be-

deutung des Tourismus für die Region eine Daueraufgabe des Stadtforstamtes, für deren Erledigung wegen der Personalausstattung andere forstfachliche Aufgaben zurückgestellt werden müssen. Mit der Einbindung dieser Aufgabe in das Stadtforstamt kann aber durch effektives, pragmatisches und zeitnahes Handeln eine nachhaltige Erholungsnutzung garantiert werden.

Neben den nachfolgend genannten Punkten ist die Einrichtung eines Bahnhalt punktes in der Rostocker Heide wesentlicher Baustein der naturverträglichen Erschließung auch im Sinne des Tourismuskonzeptes.

Die Bürgerschaft beauftragte 2019 den OB, sich beim Land M-V für einen solchen Haltepunkt einzusetzen und der Bürgerschaft die konkreten finanziellen und zeitlichen Auswirkungen aufzuzeigen. Oktober 2022 wurde eine Planungsvereinbarung zwischen Deutscher Bahn (DB Station&Service AG) und Stadtverwaltung (Tiefbauamt) geschlossen, welche die konkreten Schritte zur Ermittlung der o. g. Auswirkungen beinhaltet. Die aktuell nötigen städtischen Mittel sind nach Aussagen der Deutschen Bahn vom Dezember 2023 deutlich höher als veranschlagt. Dennoch sollte das Vorhaben weiter verfolgt werden, auch wenn es sich auf der Zeitschiene als weiterhin zäh und langwierig gestalten wird. Eine Beendigung wäre dagegen aus unserer Sicht ein völlig falsches Signal in Richtung Land und auch Bund. Hinzu kommt, dass mit der Planung und dem Bau des neuen Bahnhalt punktes »Karls Erlebnishof« im Streckenabschnitt zwischen Rostock und Rövershagen ein gutes Beispiel für zügige Realisierung einschließlich der Kostenbeteiligungen vorliegt.

Auch 2023 wurde die Rostocker Heide stark durch die Rostocker und ihre Gäste frequentiert. Das gilt mittlerweile für das ganze Jahr, mit Ausnahme weniger Monate im Spätherbst und Winter. Die höchsten Besucherzahlen werden in den Sommermonaten erreicht. Die Waldparkplätze, das gut ausgebaute Wegesystem und die o. g. naturbelassenen Strände sichern die ungebrochene Attraktivität des Stadtwaldes. Der Eigenbetrieb »Tourismuszentrale Rostock & Warnemünde« widmete daher 2023 dem Küstenwald besondere Aufmerksamkeit. Die saisonale

Tourist-Information in Markgrafenheide wurde umgestaltet und bekam als »Informationspunkt Rostocker Heide« einen neuen Namen. Das Interieur wird von Holz bestimmt: Präsentationstische aus Baumscheiben und Stämmen, Papphocker in Holzoptik und drei Meter hohe Kiefernstämme sorgen für Heide-Flair. Das Stadtforstamt lieferte Teile der Ausstattung und war an den vielfältigen Informationsmaterialien beteiligt.



Abb. 51: Eröffnung Informationspunkt Rostocker Heide

Stadtforstamt und Tourismuszentrale wollen an diesem Punkt die Gäste sensibilisieren, die in der Rostocker Heide auf 6.000 ha die Möglichkeit haben, Natur ganz besonders zu erleben. Nur, wenn wir umsichtig mit ihr umgehen, bleibt der Wald auch solch ein außergewöhnlich schönes Ausflugsziel. Das ausgewiesene Rad- und Wanderwegenetz in der Rostocker Heide hat eine Länge von ca. 87 km. Mit der Tourismuszentrale sind die neuen Thalasso-Kurwege in der Rostocker Heide und im Waldgebiet Stoltera ausgewiesen und beschildert. Die heilenden Wirkungen des Waldes sollen so noch besser durch die Besucher wahrgenommen werden.

Die ausgewiesenen Rad- und Wanderwege der Rostocker Heide haben eine Länge von ca. 87 km. Mit der Tourismuszentrale sind die neuen Thalasso-Kurwege in der Rostocker Heide und im Waldgebiet Stoltera ausgewiesen und beschildert. Die heilenden Wirkungen des Waldes sollen so noch besser durch die Besucher wahrgenommen werden.

Ein weiterer wesentlicher Aspekt betrifft den Fahrradtourismus. Die Zählstelle Kreuzung

Radweg Markgrafenheide–Hinrichshagen und Ostseeradweg (von und nach Graal-Müritz) registrierte im Jahr 2023 ca. 148.000 Fahrradfahrer (<https://data.ecocounter.com/ParcPublic/?id=888>). Das sind rund 45.000 mehr als im Vorjahr und belegt die hohen Nutzungen der Radwegeverbindungen in der Heide.



Abb. 52: Neuer Rastplatz am Ostseeküstenradweg

Diese Zahlen sind darüber hinaus wesentlich, um mit zielgerichteten Investitionen das vorhandene Level auf naturverträglicher Basis zu halten. Die nachhaltige Erlebbarkeit von Naturräumen für alle Interessierten sichert die damit verbundene Akzeptanz für diverse Schutz- und Entwicklungsziele.

Anzahl und Qualität der meisten Reitwege (Rundwege, Pferdestrand, Langstrecken etc.) liegen in der Rostocker Heide über dem, was in vielen anderen Waldregionen des Landes derzeit geboten wird. Mit einem Reitwegenetz von 60 km sind die Reiter in der Rostocker Heide gegenüber den anderen Waldnutzern (95 % Wanderer, Radfahrer etc., 5 % Reiter) mehr als überrepräsentiert. Reiten im Wald muss auch künftig so geregelt bleiben, dass dafür nur extra ausgeschilderte Wege zu nutzen sind. Die Beschilderung der Reitwege erfolgte nach dem landeseinheitlichen System und wird laufend angepasst. Auch alle anderen Wegweiser werden jährlich überprüft und bei Bedarf erneuert, ebenso wie andere bauliche Einrichtungen (Informationstafeln, Aussichtspunkte, Rastplätze). An exponierten Plätzen wurden die Rad- und Wanderwege zusätzlich mit besonderen Informationen oder Rastmöglichkeiten gestaltet. Zu den notwendigen Beschilderun-



gen gehören auch die 2021 eingerichteten Rettungspunkte im Kommunalwald, die auch offline u. a. über die kostenfreie App »Hilfe im Wald« einfach zu nutzen sind.



Abb. 53: Rettungspunkt und Wegweiser in der Rostocker heide

In Markgrafenheide ist die überlebensgroße Holzskulptur von Fürst Borwin seit ihrer Aufstellung ein markantes Ortsmerkmal. 2023 mussten holzerstörende Insekten durch eine Spezialfirma bekämpft und die gesamte Holzoberfläche neu behandelt werden.



Abb. 54: Skulptur »Fürst Borwin« während der Holzschutzbehandlung

Der Entdeckerpfad »Biologische Vielfalt« (vgl. auch Kap 3.6), der auch weitere Sehenswürdigkeiten wie den Forst- und Köhlerhof, den RuheForst oder das Stadtforstamt in seine Wegeführung einbindet, stellt eines der wichtigsten Elemente der touristischen Nutzung in der Rostocker Heide dar. Über verschiedene Radwegeverbindungen und angebunden an die großen touristischen Anbieter (Zeltplätze, StrandResort Markgrafenheide etc.) sind hier Landschaft und Ar-

tenvielfalt vom Ostseestrand bis ins Zentrum des großen Waldgebietes erlebbar. Die aktive Besucherlenkung schafft andererseits Bereiche im Wald, die eine deutlich geringere touristische Frequentierung erfahren und so Rückzugsraum für alle sind, die »mehr als zwei Beine haben...«



Abb. 55: Entdeckerpfad-Station »Pension Eiche«

Der Erlebbarkeit einer einzigartigen Landschaft bei gleichzeitigem Schutz sensibler Naturräume dienen auch die Aussichtspunkten in den Naturschutzgebieten. So bot der Aussichtspunkt am NSG »Radelsee« im Herbst 2023 eine faszinierende Aussicht auf über tausend Kraniche, die auf den Offenflächen im Gebiet rasteten. Innerhalb von Brutflächen wurde 2023 dagegen ein generelles Begehungsverbot für Wegabschnitte umgesetzt. An diesem Beispiel ist gut ablesbar, dass das Stadtforstamt Rostock die verschiedenen Nutzungsinteressen berücksichtigen, aber auch die touristische Leistungsfähigkeit des Waldgebiets fachgerecht einschätzen muss. Neben diversen Wegenutzungen sind dabei auch Ruhezone, weitgehend unberührte Flächenanteile und Wegeveränderungen notwendig.

Zehn Jahre besteht in der Rostocker Heide die landesweit erste Hundeauslaufzone im Wald. Nach einer Idee von Revierförster Köhler angelegt und im Oktober 2013 eröffnet, können auf acht Hektar Wald, durchsetzt mit großen Wiesenflächen und zwei Teichen können seitdem alle Beteiligten die neue Freiheit für ihren Vierbeiner genießen. Die Hundeauslaufzone ist zu einem dauerhaften Publikumsmagneten geworden, 2023 mit ca. 7.500 Besuchern, und funktioniert ohne grö-

Bere Probleme. Die erforderliche Instandhaltung/Pflege erfolgt über das Stadtforstamt.

2023 wurden rund vierundachtzig Kilometer Wege mit eigenem Personal und Forstamts-technik instandgehalten (Freimähen, Freischneiden – zum Teil mehrfach). Die Reparatur von Wegen mit eigener Technik und durch eigenes Personal war 2023 nur eingeschränkt wegen mangelnder Kapazität auf ca. 200 m möglich. Über Unternehmer wurde 2023 die Ahrensheidenschneise im Revier Hinrichshagen auf 1.000 m instandgesetzt.

Alle diese Aufwendungen sind notwendig, um den touristischen Wert des Waldes zu erhalten und zu verbessern. Gleichzeitig sind die forstlichen Belange (Holzrückung, Holzabfuhr, Waldbrandschutz) zu berücksichtigen. Wegen der zum Bodenschutz erforderlichen Fahrbeschränkung in den Beständen ist der dauerhafte Ausbau der Haupt- und wesentlicher Nebenwege auch künftig unumgänglich. Die Mehrzahl der in der Rostocker Heide vorhandenen Standorte ist stark wasserbeeinflusst, so dass Wegebau und Wegeinstandhaltung eine Grundvoraussetzung für die Erholungs- und die Nutzfunktion des Waldes und einen nachhaltigen Bodenschutz darstellen.



Abb. 56: Instandhaltung von Forstwegen – Ahrensheidenschneise

Im Zusammenhang mit der Sturmflut im Oktober 2023 ist der schon zuvor als akut gefährdet eingeschätzter Wegeabschnitt im Revier Torfbrücke für immer in der Ostsee verschwunden. 2022 trennten diesen Weg noch knapp zwei Meter von der Abbruchkante. Die Sturmflut verursachte Küstenrückgänge von bis zu 20 m in dem betroffenen Wald-

abschnitt (vgl. Kap. 3.5) und hat die bisherige Wegeverbindung dauerhaft unterbrochen. Zusätzlich ist der am Stolper Ort befindliche Reiterstrand nur noch eingeschränkt auf einem Drittel der ursprünglichen Länge und nicht mehr als Rundkurs nutzbar. Die auf dem Strand liegenden Bäume, die hohen Abbruchkanten und die jederzeitige Wiederholung von Sturmfluten sind die Ursache dafür. Eine Veränderung der Reitwegemöglichkeiten am Strand wird aktuell geprüft.



Abb. 57: Unpassierbar nach Sturmflut – Teil des Reiterstrandes



Abb. 58: Auswirkungen der Sturmflut vom Oktober 2023

Nördlich dieser Abbruchstelle wurden 2020 bis 2023 von StALU MM, der Gemeinde Graal-Müritz und der Hanse- und Universitätsstadt Rostock (Stadtforstamt) in einer Fördermaßnahme des Landes M-V neue Buhnen gebaut, um die Qualität des (touristisch nutzbaren) Strandes zu verbessern. Durch diese neuen Buhnen wird der Küstenrückgang im genannten Abschnitt westlich von Graal-Müritz deutlich verlangsamt – ein für die Rostocker Heide positive Nebeneffekt. Die



Maßnahme beinhaltet neben dem Bühnenbau jedoch auch das Ziehen der alten Bühnen von Markgrafenheide bis zum Anschluss an das neue Bühnenfeld westlich von Graal-Müritz. Diese ersatzlose Entfernung des alten Bühnensystems im Rest des Maßnahmebereichs bis Markgrafenheide führt aktuell und künftig zu deutlichen negativen Veränderungen der jetzigen Küstenlinie. Den derzeitigen naturschutzfachlichen Aspekten einer natürlichen Küstendynamik stehen massive Waldverluste durch fortschreitenden Küstenabtrag entgegen. Dazu kommt die drastische Verminderung der Strandqualität durch Sedimentabtrag in all den (überwiegenden) Bereichen, in denen in der Vergangenheit Bühnen für den Erhalt des Strandes gesorgt haben.

Die Rostocker Heide verändert sich damit an der Küste in einer Weise, die noch für viele Diskussionen über den Umgang mit unserem Wald und den menschlichen Nutzungsansprüchen sorgen wird.

### 3.9 Öffentlichkeitsarbeit / Forstpolitik

Der Forstbericht liegt in der 31. Auflage vor und enthält die maßgeblichen Informationen über den städtischen Wald und das Stadtforstamt. Traditionell wird auf der Waldbereisung der Forstbericht für das abgelaufene Jahr vorgestellt, so dass die Senatorin für Stadtplanung, Bau, Klimaschutz und Mobilität, Frau Dr. Ute Fischer-Gäde (B90/Grüne) den aktuellen Forstbericht 2023 am 26.04.2024 an die Bürgerschaftspräsidentin übergibt. Zur Vorstellung des letzten Forstberichts 2022 im Revier Hinrichshagen konnte die Senatorin am 28.04.2023 bei ihrer ersten Waldbereisung über fünfzig Beteiligte aus Bürgerschaft, Verwaltung, Stadtgesellschaft und von den Medien begrüßen. Die Tour durch das Revier Hinrichshagen zeigte die vielfältigen Aspekte kommunaler Waldbewirtschaftung – von historischen und aktuellen Begebenheiten, von Naturschutz und Zertifizierung bis hin zu Klimawandel, angepassten Baumarten und Wasser im Wald und präsentierte die offensichtlich älteste Buche Nordostdeutschlands. Prof. Dr. Konrad Miegel aus dem Bau- und Umweltbereich der Universität Rostock beleuchtete in seinem

Beitrag das Thema Wasser im Wald hoch interessant und informativ. Mit der Professur Hydrologie und Angewandte Meteorologie, die Prof. Dr. Miegel leitet, verbindet das Stadtforstamt eine langjährige, sehr effektive und nutzbringende Zusammenarbeit.



Abb. 59: Übergabe des Forstberichts an die Bürgerschaftspräsidentin, Frau Regine Lück



Abb. 60: Revierförster Willert informiert auf der Waldbereisung über sein Revier



Abb. 61: Prof. Dr. Konrad Miegel in seinem Element: Wald und Wasser

Wesentliche Teile der Öffentlichkeitsarbeit des Stadtforstamtes sind nachfolgend dargestellt. Einen wichtigen Beitrag leistet auch die Pressestelle der Stadtverwaltung mit gutem Serviceangebot und unkomplizierten Abstimmungen.

Mit der Tourismuszentrale Rostock und Warnemünde und weiteren Partnern wurde 2023 die dritte Wald-Kultur-Nacht organisiert. Die Besucher konnten an vier Stationen in Markgrafeneheide, im Wald und direkt am Strand magische, poetische, amüsante, erstaunliche, überraschende und unvergessliche Momente genießen. Neben Nachtklettern, Feuer mit Stockbrot, Livemusik der Rock-und-Pop-Schule und der HMT Rostock und anderem war beim Stadtforstamt »Försters Einkehr« angesagt, wo »Wald und Wiese auf den Teller« kamen. Zusätzlich sorgten die beleuchteten Wege zwischen den Stationen, auf denen Waldwesen anzutreffen waren, für besondere Stimmung, bevor die Veranstaltung mit der Feuershow direkt am Strand endete.

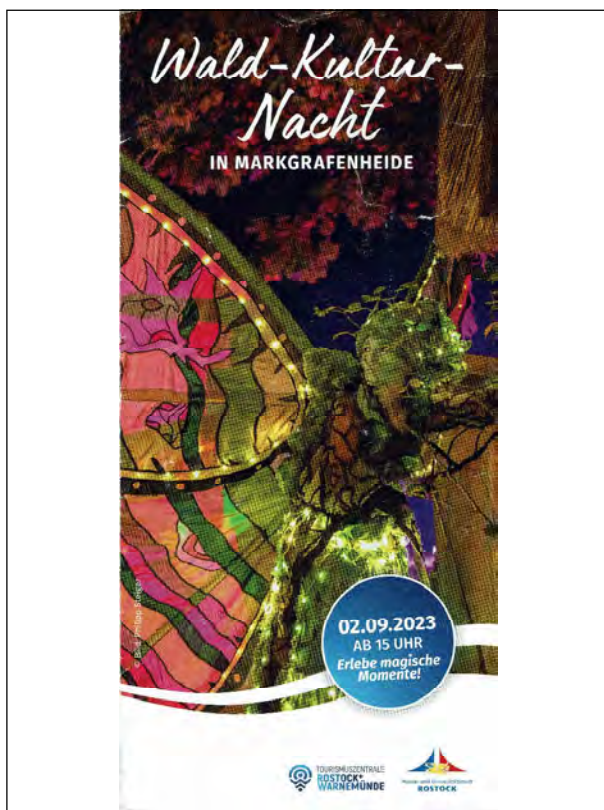


Abb. 62: Ankündigungsflyer Waldkulturnacht 2023

2024 wird wieder der Rostocker Waldtag in Wiethagen am Stadtforstamt und am Forst- und Köhlerhof stattfinden.

Eher zufällig wurde das Stadtforstamt im Juli 2023 zum Veranstaltungsort für ein Irish-Folk Konzert, welches der Verein Landzeit e.V. aus Rövershagen organisierte und dafür das Außenbengelände am Forstamt nutzen konnte.

Exkursionen mit den Revierförstern, dem Forstamtsleiter, der Naturschutzmitarbeiterin/Waldpädagogin und einer besonders befähigten Forstwirtin, die ebenfalls als zertifizierte Waldpädagogin arbeitet, decken nach wie vor einen großen Teil der weiteren aktiven Öffentlichkeitsarbeit und der Umweltbildung des Forstamtes ab. 2023 wurden auf den Veranstaltungen, Waldführungen oder Pflanzaktionen über 4.000 Teilnehmende durch das Stadtforstamt betreut oder angeleitet.



Abb. 63: Baumpflanzaktion »Bürger für Bäume« 2023: Eröffnung

Die jährliche Baumpflanzaktion »Bürger für Bäume« von Stadtforstamt und Zoo Rostock fand 2023 zum dreizehnten Mal statt. Die Rostockerinnen und Rostocker haben hier die Gelegenheit, selbst Bäume für den städtischen Wald zu pflanzen. Die Schirmherrschaft hat die Präsidentin der Rostocker Bürgerschaft, die auch auf diese Weise die Verbundenheit der Bürgerschaft mit ihrem Wald demonstriert. Die Pflanzaktion 2023 wurde wie in den Vorjahren vom Zoo Rostock aktiv unterstützt. Trotz Vortagessturm und daher schwieriger Wegeverhältnisse in der Heide kamen am 21. Oktober rund 400 Freiwillige ins Revier Torfbrücke. Gemeinsam mit Bürgerschaftspräsidentin Frau Lück, Zoodirektorin Frau Angeli, Senatorin Frau Dr. Fischer-Gäde und den Stadtforstamtsmitarbeitern wurden insgesamt 5.000 Stieleichen, Erlen, Eberschen, Robinien, Holunder, Ess-



kastanien und Wachholder auf einer durch Sturm und Käferbefall nur noch mit wenigen Altkiefern bestanden Fläche gepflanzt. Sehr viele Familien mit Kindern, aber auch Erwachsene hatten viel Spaß und Freude an der Pflanzaktion und am Ende waren alle Pflanzen an diesem Tag in die Erde gebracht. Der Zoo versorgte die Pflanzaktion mit Lagerfeuer, Würsten und Getränken und die Waldpädagogin des Stadtforstamtes vor allem die Kinder mit Bastelideen direkt vor Ort zum Ausprobieren. Die Pflanzaktion ist für die Folgejahre abgesprochen und wird am 26.10.2024 im Revier Torfbrücke fortgesetzt.



Abb. 65: Pflanzaktion »Mein Baum für Rostock«



Abb. 64: »Bürger für Bäume«: Die Richtung ist klar.

Die sehr gute und effektive Zusammenarbeit von Zoo und Stadtforstamt zeigt sich nicht nur in den seit 2021 im Zoo installierten Info tafeln und der damit verbundenen Pflanzaktion »Bürger für Bäume«, sondern wird auch auf anderen Gebieten umgesetzt. Am Entdeckerpfad in der Rostocker Heide wird seit 2023 mit neuer individueller Beschilderung auf die Leistungen des Zoo Rostock für Biodiversität und Artenschutz hingewiesen.

Das gemeinsam mit dem Rostocker Citylauf e. V. und der Agentur ProEvent entwickelte Projekt »Mein Baum für Rostock« wurde 2023 zum dritten Mal im Stadtforstamt umgesetzt. Bei Laufveranstaltungen in der Region konnten die Teilnehmenden Gutscheine für Baumsetzlinge erwerben, gleiches galt auch für Firmen. Bei der Pflanzaktion am 11. November 2023 im Revier Hinrichshagen wurden circa 2.000 junge Bäume von vielen Familien, Sportlern und Mitarbeiterinnen von Firmen gepflanzt.

Erstmals hat das Stadtforstamt 2023 gemeinsam mit dem Strandresort in Markgrafenheide eine weitere Pflanzaktion im Revier Hinrichshagen organisiert. An zwei Terminen in den Herbstferien pflanzten Gäste und Mitarbeitende des Strandresorts 2.500 Eichen auf eine ehemalige Fichtenfläche. Die Motivation, mit solchen Aktionen etwas der Landschaft zurückzugeben, in der sich der jeweilige Tourismusbetrieb befindet und auch davon lebt, ist gut nachzuvollziehen.

Die Pflanzung von dreißig Großbäumen durch Familien und Mitarbeitende von Rostock PORT im März 2023 war eine weitere Aktion, die zusätzlich mit waldpädagogischen Angeboten abgerundet wurde.



Abb. 66: Pflanzaktion Rostock PORT in Hinrichshagen

Im Zusammenhang mit der Laufveranstaltung »Dünenläufer« des TuK Graal-Müritz wird seit mehreren Jahren jährlich eine sogenannte »Dünenläufereiche« als Großbaum an der Laufstrecke in der Rostocker Heide

gemeinsam von Veranstalter, Sponsoren und dem Stadtforstamt Rostock gepflanzt, so auch 2023.

Die regionale Laufgruppe »De Heidehoppers« »erlief« mit ihrem ersten Spendenlauf 2023 die Mittel für zwei Bänke in der Rostocker Heide und unterstützt damit das Stadtforstamt bei der touristischen Infrastruktur.

Die Aktivitäten im schulischen Bereich, bei Waldexkursionen und anderen Veranstaltungen, waren 2023 wieder sehr gefragt. Fast 1.100 Interessierte (v. a. Kindergruppen) wurden auf Einzelveranstaltungen und Führungen betreut. Hier reichte das Spektrum von Apfelfest in Rövershagen (mit 150 Kindern) bis zu Einzelführungen zu Themen wie Waldtiere (Igel, Eichörnchen), Waldküche und Waldweihnacht oder auch einfach nur Wald allgemein. Auf mehreren Führungen für Lehrkräfte und Studenten wurden Elemente der Waldpädagogik vermittelt.

Gemeinsam mit der Landesforst (FoA Billenhagen) wurden in Rostock 3 Waldolympiaden mit 260 Kindern aus den 4. Klassen der Grundschulen organisiert und umgesetzt (Stadtweise, Schweizer Wald und Rostocker Heide). Die Resonanz ist nach wie vor unglaublich hoch.



Abb. 67: Waldolympiade in der Rostocker Heide

Die traditionelle Heidewanderung 2023 führte im März durchs das Revier Schnatermann.

Das Spektrum der Exkursionen, die 2023 absolviert wurden, ist sehr vielfältig. Die FBG Bad Segeberg informierte sich 2023 über die

Rostocker Heide/das Stadtforstamt ebenso wie der aktuelle Jahrgang der Referendare des Landes M-V, die Universität Göttingen; Rostock PORT und das Forstamt Schlemmin sowie Bundeswehr, Ämter der Rostocker Stadtverwaltung und der Agenda-Rat der HRO. Die Exkursion mit den ehemaligen Zoodirektoren aus Deutschland und Österreich wurde im Revier Torfbrücke realisiert und zum Thema »Alter und neuer Wald« führten Frau Stoll und Revierförster Ahrens durchs Revier Wiethagen (mit TV-Begleitung). Im Laufe des Jahres stellte das Stadtforstamt den Ortsbeiräten Warnemünde und Rostocker Heide den aktuellen Waldzustand und die erfolgten bzw. geplanten Maßnahmen in den Ortsamtsbereichen vor. Exkursionen für die Warnemünder Bürgerinitiative fanden in der Stoltera und mit unterschiedlichen Vereinen und Interessengruppen in der Rostocker Heide statt.

Die Zusammenarbeit mit Presse, Funk und Fernsehen führt in der Öffentlichkeit zum besseren Verständnis für Wald und seine vielfältigen Möglichkeiten und Funktionen. Themen in verschiedenen Medien waren vor allem Waldbereisung, die verschiedenen Baumpflanzaktionen und der Waldzustand, aber auch Moorschutz, Heidewanderung und Tourismus. Das NDR-Fernsehen war zum Thema Küstenrückgang vor Ort, TV-Greifswald bei einer Waldführung.



Abb. 68: NDR-Fernsehen beim Dreh am Strand in der Heide

Eine Auswahl an Presseartikel ist im Anhang beigefügt.

Das Stadtforstamt ist auf den Internetseiten der Hansestadt Rostock vertreten



(www.rostock.de). Spezielle Informationen zum RuheForst Rostocker Heide sind unter [www.ruheforst-rostocker-heide.de](http://www.ruheforst-rostocker-heide.de) verfügbar.

Die Belange des Kommunalwaldes werden im Landesforstbeirat und Landesjagdbeirat M-V durch die Berufung des Forstamtsleiters vertreten. Beim Rostocker Forstamtsleiter liegt seit 2009 auch der Vorsitz der Arbeitsgemeinschaft Kommunalwald beim Städte- und Gemeindegtag M-V und die Vertretung des Landes M-V auf Bundesebene im Gemeinsamen Forstausschuss des Deutschen Städte- und Gemeindebundes (GFA).

Im Oktober 2022 beschloss die Rostocker Bürgerschaft, dass die Hanse- und Universitätsstadt Rostock Mitglied im Deutschen Forstwirtschaftsrat (DFWR) wird und in Abstimmung mit dem Städte- und Gemeindegtag M-V auch diesen dort vertritt. Auch diese Mitgliedschaft wird über das Stadtforstamt sichergestellt. Tagungen des DFWR fanden 2023 in Berlin und Kiel statt; der GFA tagte in Wetzlar. Innerhalb all dieser Aufgaben sind dabei vor allem die Rolle des Kommunalwaldes und damit verbundenen forstpolitischen Aspekte in Land und Bund wesentlich und müssen entsprechend vertreten werden.

Die Zusammenarbeit mit der Landesforstanstalt ist besonders auf der Forstamtsebene sehr gut und pragmatisch. In den Bereichen Holzvermarktung, Öffentlichkeitsarbeit sowie Weiterbildung ist dies nach wie vor ebenso der Fall.

Die Teilnahme an den Beratungen der Unteren Forstbehörden und an der jährlichen Klausurtagung der Unteren Naturschutzbehörden wird einschließlich des dort erforderlichen fachlichen Austausches durch das Stadtforstamt in der Eigenschaft als jeweilige Behörde realisiert.

### 3.10 Jagd

Der Jagdbetrieb in der Rostocker Heide orientiert sich wie die anderen Waldnutzungen an den Bedürfnissen des Eigentümers – an einer multifunktionalen Waldbewirtschaftung unter hoher Öffentlichkeitsbeteiligung.

Jagd ist im Stadtforstamt immer Mittel zum Waldbau und Waldschutz.



Abb. 69: Jagdliche Einrichtung – einfach und praktisch

Die Eigenjagd der Hansestadt Rostock umfasst rund 5.400 ha und gliedert sich in Verwaltungsjagd (33 %) und in Begehscheingebiete (67 %). Die Begehscheine (Pirschbezirke) ermöglichen die jährliche Jagdausübung für einzelne Jäger auf festgelegten Flächen. Für das Jagdjahr 2023/24 wurden alle 36 Pirschbezirke vergeben. Die Verwaltungsjagd konzentriert sich vor allem auf Schwerpunkte in besonderen Schutzkategorien (NSG, FFH-Gebiet) und auf die Erprobung alternativer Jagdstrategien.

Die Abschussentwicklung über alle Wildarten (2023/24, Stand 31.03.2023 mit Ende des Jagdjahres 2023/24) spiegelt die aktuellen jagdlichen Möglichkeiten wider, auf die Bestandesdichte einzuwirken. Die aktuelle Jagdstrecke beträgt 516 Stück Schalenwild und erreicht damit deutlich höhere Werte als im Vorjahr (335 Stück).

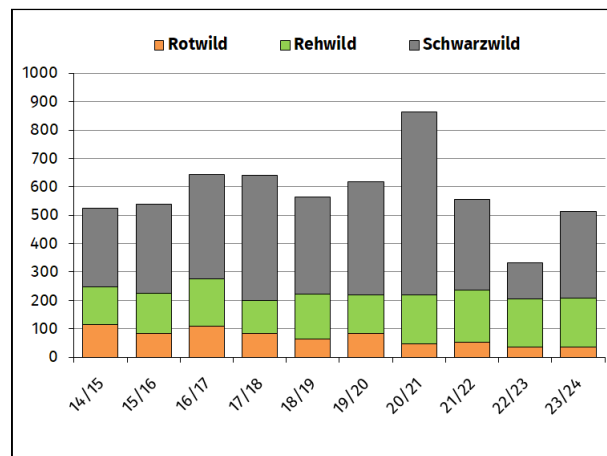


Abb. 70: Abschussentwicklung über die Hauptwildarten

Die Differenz ist allein auf mehr Schwarzwild zurückzuführen. Nachdem dessen Bestand in den letzten Jahren durch Abschussprämien und die Freigabe von Nachtsichtgeräten deutlich reduziert worden ist (aus Sicht der ASP-Prävention richtig), steigt der Bestand gegenwärtig wieder an. Das Rotwild wird durch die intensive Waldnutzung der Erholungssuchenden beeinträchtigt. Außerhalb der unzugänglichen Moorbereiche existieren fast ganzjährig praktisch keine Ruhezeiten für das Rotwild mehr, so dass es zum Abwandern in Bereiche außerhalb der Rostocker Heide (z. B. Recknitzniederung) gezwungen wird. Das Rehwild profitiert von der geringen Rotwildichte und liegt als einzige Wildart im oberen Bereich der langjährigen Streckenergebnisse.

Für die natürliche Waldentwicklung ist eine geringe Wilddichte immer positiv zu sehen, dennoch soll Wald auch Lebensraum für wildlebende Tiere bleiben. Die zunehmende Besiedlung der Rostocker Heide durch Wölfe wird hier künftig ebenfalls für Veränderungen sorgen. 2023 waren wie im Vorjahr zwei Einzelwölfe in der Heide bestätigt.



Abb. 71: Wolf in der Heide (Überwachung Wildwechsel mit Wildkamera)

Der Anteil von Unfallwild ist mit 11 Stück deutlich höher als im Vorjahr. Die Unfälle betreffen Schwarzwild, Rehwild, Fuchs und Marderhund. Zunehmend übernehmen Wölfe das Entsorgen des Unfall- und Fallwilds. Letzteres steht nicht so im Blickfeld wie Unfallwild und wird daher eher Beute für den Wolf – nur noch ein Stück Fallwild 2023 im Gegensatz zu neun im Vorjahr.

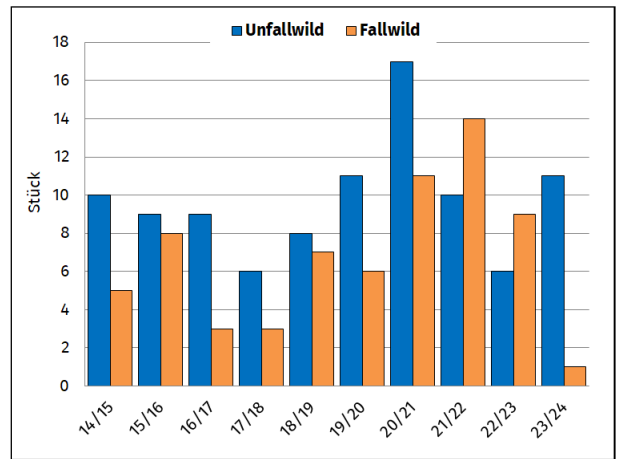


Abb. 72: Zeitreihe Unfallwild und Fallwild

Das Jagdsystem des Stadtforstamts hat sich sowohl für das betriebliche Ergebnis als auch für den Waldzustand bewährt, da die jagdlichen Schwerpunkte zugunsten des Waldes gesetzt werden können. Anhand der Erhebungen über Verbiss- und Schälschäden werden die Abschusszahlen angepasst, um mittelfristig sowohl geringe Wildschäden als auch einen tragbaren Wildbestand zu erlangen. Die Abschusspläne entsprechen den waldbaulichen Notwendigkeiten. Gruppenabschuss innerhalb der Hegegemeinschaft und effektive Gesellschaftsjagden sind bei der Umsetzung der Jagdstrategie hilfreich. Die Gesellschaftsjagden wurden ab Herbst 2023 an die aktuelle Wilddichte angepasst, es fanden nur noch drei größere Jagden in der Rostocker Heide statt.

Die Vorverlegung der Jagdzeit auf den 16.04. und die zweimonatige Jagdruhe im Juni und Juli sind weitere wichtige Faktoren für effektive Jagd. Die wesentlichen aktuellen Regelungen sind nachfolgend aufgeführt:

- Beibehaltung der Anreize zur Abschusserfüllung der Begehscheininhaber Reaktionen im laufenden Jagdbetrieb (Gemeinschaftsansatz, Rabattregelung für Erlaubnisscheine);
- absolute Jagdruhe in den Monaten Juni und Juli;
- Gesellschaftsjagden mit überschaubarem aber effektiv jagendem Personenkreis;



- Förderung des Einsatzes von brauchbaren Jagdhunden, Versicherung für deren Einsatz;
- Altersklassenabschuss und Verzicht auf Auswahl nach Gütekriterien (Trophäen) bei allen Wildarten;
- schnelle Reaktion auf Schadschwerpunkte durch flexiblen jagdlichen Einsatz der Forstverwaltung im gesamten Forstamt.

Die Umsetzung ist insbesondere beim Rotwild nur in Zusammenarbeit mit den jagdlichen Nachbarn möglich und wird in der Hegegemeinschaft gut koordiniert.

Die bisher erfolgreiche Kombination aus Jagd (Regiejagd, Jagderlaubnisscheinen etc.) und notwendiger Lebensraumverbesserung für das Wild (Wildruhezonen, Sukzessionsflächen, störungsarme touristische Erschließung u. a.) wird sich weiter an den Schwerpunktbereichen ausrichten und die künftige Jagdstrategie prägen.

Ortslagen wie Markgrafenheide bilden solche Schwerpunkte. Hier besiedelte das Schwarzwild neue Lebensräume und kollidiert so zwangsläufig mit den Bewohnerinteressen. Ergebnisse und abgeleitete Umsetzung aus dem Schwarzwildprojekt vor zehn Jahren sind in Markgrafenheide immer noch aktuell. Seit Ausschaltung illegaler Fütterungen und Minimierung der Deckungsmöglichkeiten im Ort erfolgt die konzentrierte Bejagung durch ausgewählte Jäger am Ortsrand (im bejagbaren Gebiet). Basierend auf den Projektergebnissen führte dies auch 2023 immer noch zu einer schwarzwildfreien Ortslage.

Die städtischen Eigenjagdbezirke Deponie Gehlsdorf/Dierkow sowie Stuthof (letzterer verpachtet) funktionieren nach der Neuverpachtung der Flächen der Jagdgenossenschaft Nordost zufriedenstellend. Gemeinsam mit dem seit 2019 bestehenden Eigenjagdbezirk des Landes M-V in diesem Bereich führt diese Jagdvariante auch 2023 zur Eindämmung des Schwarzwildproblems im Rostocker Nordosten. Das Grundproblem für Scharzwildschäden liegt in diesem Gebiet aber außerhalb unserer Einflussnahme.

Im Stadtforstamt wurde mit einer konzentrierten Fallenjagd auf Waschbären begonnen, die als invasive Art nach Verordnung (EU) Nr. 1143/2014 gelten und die sich vor allem im NSG »Heiligensee und Hütelmoor« negativ auf die Vogelwelt (u. a. seltene Brutvogelarten) und geschützte Amphibien (z. B. Erdkröten) auswirken. Mit den Lebendfallen ist ein technisch einwandfreier und in allen Fällen auch tierschutzkonformer Fallenfang möglich. Zwar bleibt diese Methode auch im Optimalfall zeitaufwändig; ist aber die einzige effektive Methode zur Bekämpfung dieser invasiven Art. Die Zahl der erlegten Waschbären hat sich mit dem Einsatz der Fallen fast verdoppelt, so dass diese jagdliche Variante weiter verfolgt wird.

Das Stadtforstamt vertritt die Hansestadt Rostock in den Jagdgenossenschaften, in denen sie Flächenanteile besitzt. Hier ist Rostock derzeit an 16 Jagdgenossenschaften mit unterschiedlich großen Flächen beteiligt, in denen das Stadtforstamt die hansestädtischen Interessen in allen relevanten Fragen umsetzt.

Das Stadtforstamt hat den Kreisjagdverband Hansestadt Rostock/Landkreis Rostock erneut bei der Jungjägersausbildung unterstützt (Schulungen, Hochsitzbau etc.) und leistet mit einem Lehrjagdgebiet einen wesentlichen Beitrag für die Aus- und Weiterbildung junger Jäger, die hier kostenfrei jeweils ein Jahr unter fachkundiger Betreuung zusätzliche jagdliche Erfahrungen sammeln können.



Abb. 73: Nach erfolgreicher Nachsuche – brauchbare Hunde sind unverzichtbar

Im Herbst 2023 hat das Stadtforstamt (insbes. Revierförster Willert) erneut eine Brauchbarkeitsprüfung des Landesjagdverbandes ausgerichtet. Die Beteiligung möglichst vieler brauchbarer Jagdhunde ist eine Schwerpunktaufgabe für den städtischen Jagdbetrieb.

Im Rahmen der Vorsorge gegen die sich aus Osteuropa ausbreitende Afrikanische Schweinepest (ASP) hat das Stadtforstamt gemeinsam mit dem Ministerium für Klimaschutz, Landwirtschaft, ländliche Räume und Umwelt M-V im Februar 2023 eine Prüfung für Kadaversuchhunde in der Rostocker Heide ausgerichtet.



Abb. 74: Prüfung Kadaversuchhunde im Stadtforstamt

Die für den Jagdbetrieb in Falle eines Ausbruchs der ASP notwendige zweite Wildsammelstelle auf dem Gelände der Försterei Hinrichshagen wurde auch 2023 für die Wildvermarktungsstrategie des Stadtforstamtes genutzt. Neben dem Verkauf ganzer Stücke Wild an Privatpersonen oder gewerblicher Wildhändler wird auch eine küchenfertige Teilerlegung von Wild durch das Stadtforstamt angeboten. Dieses regionale Verkaufskonzept (zzt. ein Fünftel der Strecke) leistet einen erheblichen Beitrag zur besseren Wertschöpfung und nachhaltigen Verwertung von Wildfleisch und bietet gleichzeitig eine naturbelassene Alternative zur Massentierhaltung bieten.

## 4. Forstverwaltung

### 4.1 Struktur, Personal und Entwicklung

Rostocker Heide und die übrigen Waldungen der Hansestadt im Stadtgebiet und im Landkreis Rostock umfassen 6.053 ha. Körperschaftswald dieser Größe wird bundesweit über eigenständige Forstverwaltungen bewirtschaftet. Auch die Hansestadt hat mit Bürgerschaftsbeschluss 304/21/91 zum 01.01.1992 das Stadtforstamt gebildet.

Das Stadtforstamt betreut diese 6.000 ha, immerhin 33 % der Stadtfläche, mit weniger als 1 % des hansestädtischen Personals.



Abb. 75: Erster Besuch der neuen Senatorin im Stadtforstamt – auch direkt vor Ort

Seit 2007 gliedert sich das Stadtforstamt in vier Reviere mit Größen von 1.300 bis 1.800 ha. Für deren Bewirtschaftung stehen unter Anleitung der 4 Revierförster 12 Planstellen für Waldarbeiterinnen und Waldarbeitern zur Verfügung, 2023 alle besetzt waren. Hinzu kommen zwei zusätzliche von der Bürgerschaft 2020 vorübergehend genehmigte Waldarbeiterstellen, die in den nächsten Jahren durch Renteneintritt wieder entfallen. Alle Revierförster nehmen neben ihrem Revierdienst weitere Aufgaben wahr, die in vergleichbaren Verwaltungen von zusätzlichen Fachkräften des Innendienstes erledigt werden (bspw. Holzvermarktung). Der Innendienst übernimmt neben dem Forstamtsleiter die Forstamtsverwaltung. Auch hier wurden Funktionen gebündelt (Sachbearbeiterin für Liegenschaften, Jagd, Naturschutz, Sachbearbeiterin für RuheForst mit Unterstützung der Holzvermarktung). Hier sind die sehr hohe Motivation und das weit über das



Normale hinausgehende Engagement aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ebenso ausdrücklich hervorzuheben wie die ausgeprägte Identifizierung mit dem Forstamt.

2023 konnte endlich eine kostendeckende Entschädigung der Forstwirte für die (arbeitsvertraglich verabredete) betriebliche Nutzung ihrer privaten Kraftfahrzeuge vereinbart werden, inklusive gestaffelter Nachberechnung rückwirkend ab 2020. Aktuell erhalten die Forstwirte 0,55 € für jeden dienstlich gefahrenen Kilometer und damit eine den tatsächlichen Belastungen im Wald angemessene Entschädigung.

Vor dem Hintergrund ähnlicher Aufgaben und Zielstellungen sind Vergleiche des Stadtforstamtes mit dem Personal der Landesforstanstalt zweckmäßig. Die Hansestadt bewältigt diese Aufgaben mit lediglich 72 % des vergleichbaren Personals. Ferner muss beachtet werden, dass in Großstadtnähe (wie Rostock) die Aufgabendichte stets höher ist.

Das Stadtforstamt ist Einsatzstelle für mehrere BUFDIs (Bundesfreiwilligendienst).

Bereits 2022 feierte das Stadtforstamt sein 30-jähriges Jubiläum. Passend zu 230 Jahren städtischer Forstverwaltung (seit 1792) und 770 Jahren Kauf der Rostocker Heide (1252) war dieser Tag Dank an alle, die sich für diesen Wald und das Stadtforstamt bisher und künftig engagiert haben und werden.

Für die weitere Entwicklung des Rostocker Stadtforstamtes ergeben sich folgende Schlussfolgerungen:

- Erhaltung als eigenständige Organisationseinheit (effektive Kombination von Verwaltung, hoheitlichem Handeln und kaufmännischen Tätigkeiten),
- Beibehaltung der naturschutzbehördlichen Aufgaben, kombiniert mit forsthoheitlichen Aufgaben,
- Beibehaltung der vier Reviere, einschließlich der Teilfunktionalisierungen,
- aufgabenorientierte Finanzausstattung und Stellenbemessung.

## 4.2 Finanzielle Bedingungen

Wie viele kommunale Wälder in Deutschland, insbesondere in Großstadtnähe, dient die Rostocker Heide vor allem der Erholung (siehe 3.8) und leistet wichtige Beiträge zum Naturschutz und zur Landschaftspflege (siehe 3.6), zum Immissionsschutz und zur Wasserversorgung. Den Wert dieser Ökosystemleistungen errechnete die Landesforstanstalt M-V für ihren Wald konservativ mit etwa 455 € je Jahr und Hektar (Hampicke, U. & A. Schäfer 2021: Ökonomische Bewertung der Ökosystemleistungen des Waldes der Landesforstanstalt M-V. DUENE e.V., Greifswald).

Die vergleichbaren Rostocker Waldungen erbringen somit jährlich unentgeltliche Ökosystemleistungen im Wert von 2,8 Mio. €. Alleine die klimaschützende Wirkung der Vorratzzunahme beläuft sich auf 169 €/ha · a. Naturschutzleistungen (Verzicht auf Holzernte oder besonders rentable Baumarten, Umsetzung konkreter Naturschutzmaßnahmen, vgl. Kap. 3.6) werden mit 74 €/ha · a bewertet und Erholungsleistungen (vgl. bspw. die intensive Nutzung durch Radfahrende, Kap. 3.6) mit 73 €/ha · a.

In den Vorjahren wurden die Rostocker Bürger zugunsten dieser Wohlfahrtswirkungen und Erholungsmöglichkeiten ihrer Wälder mit Beträgen von 4,29 € bis 6,81 € je Einwohner belastet. 2023 beliefen sich die Kosten der Rostocker Wälder für die benannten Ökosystemleistungen (vgl. insbes. 1.3 und 3.6) und touristischen Anreize auf 5,28 € je Einwohner (2022: 6,08/5,41 €). Damit kosten diese Leistungen des Rostocker Waldes im gesamten Jahr in etwa so viel wie 2 Stunden Parken in bevorzugter Lage in Warnemünde (Strandnähe, 6–8 €).

Aufwand je Einwohner Rostocks							
2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023
6,22 €	4,58 €	5,33 €	5,70 €	5,98 €	6,81 €	6,08 €	5,28 €

Abb. 76: Kosten der Rostocker Heide je Einwohner (Ergebnisrechnung)

Das Betriebsergebnis konnte gegenüber dem Vorjahr um 163 T€ und gegenüber dem Haushaltsansatz um 456 T€ verbessert werden.

Maßgeblichen Anteil hatten die trotz problematischen Holzmarkts günstigen Holzverkäufe (siehe Kap. 3.4) sowie Minderaufwendungen: Mehrere Arbeiten konnten 2023 von den Auftragnehmern witterungs- bzw. kapazitätsbedingt nicht vollendet werden (Demontage von Zäunen, Herbstpflanzung), auch der geplante Holzeinschlag wurde wegen der Witterung und der ungünstigen Holzmarktlage im Rahmen der Vergabebedingungen gebremst.

Der RuheForst (vgl. Kap. 3.7) konnte das sehr positive Ergebnis des Vorjahres nicht wiederholen. Die Mehrerträge deckten nach Abzug der Rückstellungen (306.1 T€) den Mehraufwand (RuheForst-Abgaben, Personal, Unterhaltung) nicht ganz, so dass das Teilergebnis 2023 negativ ausfiel (-3.7 T€; 2022: +14,9 T€ bei 349,3 T€ Rückstellungen; 2021: -4,3 T€ bei 266 T€ Rückstellungen). Da im RuheForst Forstwirte arbeiten, die viele andere forstlichen Tätigkeiten nicht mehr oder nur noch eingeschränkt ausführen können, entlastet der RuheForst Rostocker Heide jedoch generell die Personalkosten im eigentlichen Forstbetrieb.

#### 4.3 Räumliche und technische Ausstattung

Die Dienstaufgaben des forstlichen Außendienstes (Waldbrandwarndienst, Revierüberwachung, Brennholzverkauf, Wildbergung) erfordern, dass Revierförster und Forstamtsleiter im »Revier« anwesend oder zumindest erreichbar sind. Ein Wohnsitz im Dienstbereich ist daher Voraussetzung.



Abb. 77: Gebäude des Stadtforstamtes in Rostock- Wiethagen

Dass die forstlichen Aufgaben im Stadtforstamt mit erheblich weniger forstlichem Personal als üblich abgearbeitet werden können, ist maßgeblich auf diese Ortsgebundenheit und die drei kommunalen Forsthäuser zurückzuführen. Diese sind ebenso unverzichtbar für den ordnungsgemäßen und effektiven Dienstablauf wie eine von der Dienstvereinbarung zur Gestaltung gleitender Arbeitszeiten in der Stadtverwaltung Rostock abweichende Arbeitszeitregelung für Amtsleiter und Revierförster sowie die Waldarbeiter (Lichtverhältnisse am Arbeitsort, Verbot gefährlicher Alleinarbeiten).

2016 begannen KOE und Hauptamt mit Vorarbeiten für die Erneuerung des baufälligen, nicht mehr nutzbaren Gebäudes Wiethagen 11. Die Planungen sahen den Abriss und einen Neubau vor. Nach dem »Förderaufruf für investive Kommunale Klimaschutz-Modellprojekte« des BMU entstand das Projekt »Der klimaneutrale Wirtschaftshof des Stadtforstamtes Rostock«, für den 2022 der Förderantrag eingereicht wurde. Dass immer noch keine Vergabeentscheidung über die Fördermittel getroffen wurde, wurde 2023 mit der Haushaltssperre des Bundes begründet. Derzeit wird von einer 30-prozentigen Förderquote von ausgegangen.

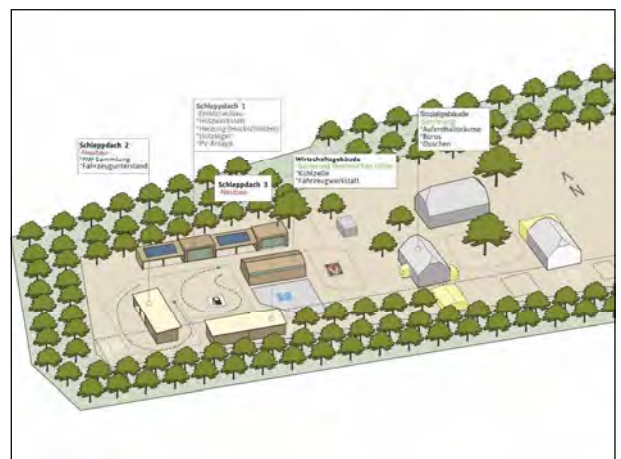


Abb. 78: Projektskizze des klimaneutralen Wirtschaftshofs zum Förderantrag

Die Hanse- und Universitätsstadt Rostock hat das Vorhaben mit der Gesamtsumme in den Doppelhaushalt 2024/25 aufgenommen, um es gegebenenfalls auch ohne Förderung umsetzen zu können.

Das Projekt zeichnet sich durch besonders hohe Potenziale in der Einsparung von CO<sub>2</sub>



und durch den Einsatz innovativer Baustoffe und Technik aus. Ziel sind die Sanierung und der Umbau der vorhandenen Gebäude zu einem Wirtschaftshof mit Maschinen- und Holzwerkstatt sowie Büro- und Sozialräumen, Hackschnitzellager und Heizhaus, einem Holzlager und einem Fahrzeugunterstand. Der Umbau soll energie- und ressourceneffizient Treibhausgase minimieren und eine bilanziell klimaneutrale Energieversorgung des Wirtschaftshofes ermöglichen.

Der BUND M-V e. V. unterstützt das Vorhaben im Rahmen seines Projektes »Ökologisches Bauen in M-V« mit Netzwerkkontakten, Informationen und bei der Öffentlichkeitsarbeit.

Eigene, flexibel nutzbare Technik ist in einer Grundausstattung unverzichtbar. Nur so kann kurzfristig, flexibel und kleinräumig oder auf Einzelvorkommnisse reagiert werden. Der Einsatz eigener Technik kann kostengünstiger sein als die Beauftragung Dritter und oder sogar alternativlos. Bereits 2011 und 2014 waren Unternehmer nach Witterungsunbilden wegen plötzlich extremer Nachfrage nicht verfügbar.

Zunehmend sind potentielle Auftragnehmer nur eingeschränkt verfügbar oder sie geben unwirtschaftliche Angebote ab. Abschreckende Vergabevorschriften halten Unternehmer davon ab, überhaupt auf Ausschreibungen oder Angebotsaufforderungen zu reagieren.

Die Rückung von Wert- und Stammholz und bestimmte, seilunterstützte Verkehrsarbeiten erfordern Forstspezialtraktoren. Diese lassen sich – wenn überhaupt – nur sehr schwierig und nicht in ausreichendem Maße extern binden. Nur mit eigener Technik lassen sich daher logistische Engpässe, Verzögerungen und auch eine wirtschaftliche »Erpressbarkeit« vermeiden.

Im Dezember 2023 wurde der im Vorjahr ausgeschrieben Traktor ausgeliefert und in die Aus- und Umrüstung bzw. Anpassung überführt, so dass er 2024 für forstliche Arbeiten eingesetzt werden kann.

Die 2020 bzw. 2022 beschafften Plug-in-Hybrids haben sich bisher auch im Geländeeinsatz bewährt. Die Fahrprofile harmonisieren recht gut mit den elektrischen Reichweiten.

Beide Fahrzeuge sparen über 50 % des im Revierdienst üblichen Kraftstoffs und unterschreiten die Emissionsvorgaben der Bürgerschaft für den städtischen Fuhrpark (120 g CO<sub>2</sub>/km) mit realen 85 bis 90 g CO<sub>2</sub>/km.

Unfallbedingt musste ein Fahrzeug außerplanmäßig ersetzt werden.

#### 4.4 Weiterbildung und Arbeitssicherheit

Die Zielstellung des Forstamtes und Wege zu ihrer Verwirklichung werden vor allem über die regelmäßigen Revierfahrten zu verschiedenen Themen im Rahmen der Dienstbesprechungen vermittelt. Hier werden forstfachliche Fragestellungen ebenso wie Naturschutzmaßnahmen oder auch touristische Arbeiten diskutiert.

Die Arbeitsschutzveranstaltung der Landesforstanstalt fand am 10.05.2023 in Güstrow statt. Ihre Ergebnisse wurden auf der nachfolgenden Dienstbesprechung mit Revierförstern und Innendienst ausgewertet und über die Reviere an die Forstwirte und den Bundesfreiwilligendienst weitergegeben.

Weiterbildungen des gesamten Stadtforstamtes führten 2023 u. a. ins Forstamt Stavenhagen und zur PAGHOLZ®-Formteile GmbH nach Loitz. Am 21.11. und 04.12. 2023 wurden – wie nach FSC-Standard vorgeschrieben – die Referenzflächen begangen und dabei FSC-Audit, Holzeinschlag, Artenschutz und Arbeitsorganisation ausgewertet und mit der obligatorischen Kontrolle der PSA verbunden.



Abb. 79: Exkursion ins Forstamt Stavenhagen: »Tiergarten Ivenack«

Der Gemeinsame Forstausschuss des Deutschen Städte- und Gemeindebundes tagte in Wetzlar, der DFWR in Berlin und Kiel., die Bundes-AG Großstadtwald in Zittau und die Herbstexkursion der AG Kommunalwald führte nach Stralsund.

Verschiedene Mitarbeiter des Stadtforstamtes beteiligten sich an weiteren Veranstaltungen der Landesforstanstalt (z. B. Beratung Jagdbeirat OJB, DB Forstbehörden) und des Ministeriums für Umwelt, Landwirtschaft und Verbraucherschutz M-V (u. a. Klausurtagung der Naturschutzbehörden in Salem) sowie am jagdlichen Schießen in Grambow.



Abb. 80: Arbeitsschutzübung: Erstversorgung

Im Januar 2023 wurden alle Forstamtsbeschäftigten durch den Betriebsarzt im Umgang mit Zecken geschult. Im Juni 2023 erfolgte mit dem Brandschutz- und Rettungsdienst die gemeinsame Übung zur Rettungskette Forst. Hier wurden unter authentischen Bedingungen die Abläufe zur Versorgung und Bergung von Verletzten nach schweren Ar-



Abb. 81: Arbeitsschutzübung: Einsatz der Rettungssanitäter

beitsunfällen im Wald vor Ort trainiert – von Meldung und Erstversorgung über den Einsatz von Rettungssanitätern bis zum Transport im unwegsamen Gelände und der Übergabe an Notarzt und Rettungswagen (RTW).

Fortbildungsangebote innerhalb der Stadtverwaltung werden je nach Bedarf genutzt.

Arbeitsmedizinische Vorsorgeuntersuchungen erfolgen routinemäßig. Alle Waldarbeiter und Revierförster sind als Ersthelfer aus- und fortgebildet.

Die für den laufenden Betrieb notwendigen Unterweisungen und Belehrungen wurden im Revier- und Innendienst 2023 wie vorgeschrieben umgesetzt. Hinsichtlich der Arbeitssicherheit werden alle Waldarbeiter und sonstigen im Stadtwald tätigen Arbeitskräfte und auch alle Brennholz-Selbstwerber von den Revierförstern nach den gesetzlichen Vorschriften unterwiesen. Dies umfasst auch weitere Arbeitsschutzvorgaben aus dem FSC-Standard. Der Innendienst wird durch den Forstamtsleiter belehrt.



Abb. 82: Motorsägenausbildung am Spannungssimulator

Im Jahr 2023 kam es bei den Beschäftigten des Stadtforstamtes zu sechs meldepflichtigen Arbeitsunfällen. Alle Arbeitsunfälle sind dokumentiert und ausgewertet. Elektroanlagen, Seilwinden, Leitern, jagdliche Einrichtungen etc. werden vorschriftsmäßig überprüft (AS-Kontrollbuch, Prüfbücher).

Für externe Weiterbildung wurden 2023 im Revier Torfbrücke durch den zuständigen Revierförster in Zusammenarbeit mit dem THW (10), mit eigenen Forstwirten (4) und der



Berufsfeuerwehr Rostock (1) insgesamt fünfzehn Schulungen zur Motorsägenausbildung für insgesamt 150 Personen durchgeführt. Die eigene Forstwirte waren dabei vor für das Amt für Stadtgrün und die freiwilligen Feuerwehren eingesetzt.

## 5. Rahmenplanung & Forsteinrichtung

### 5.1 Grundlagen

Forsteinrichtung bildet die Grundlage für geregelte Forstwirtschaft in Staats- und Körperschaftswäldern.

Die Ergebnisse aus der Forsteinrichtung im Rostocker Kommunalwald umfassen wichtige Inventurdaten (Baumartenzusammensetzung, Holzvorräte, Schäden u. Ä.) und Standortangaben. Sie beinhaltet die forstliche Planung des nächsten Jahrzehnts (Holznutzung, Bestandesentwicklung, Verjüngung) und deren naturschutzfachliche Begleitung.



Abb. 83: Typisches Waldbild in der Rostocker Heide

Das Landeswaldgesetz schreibt die Bewirtschaftung nach zehnjährigen Betriebskonzepten vor (§ 11 LWaldG).

Die Forsteinrichtung für den Rostocker Stadtwald ist gleichzeitig Grundlage für die Umsetzung des FFH-Managementplanes und damit bindend nach EU-Recht (Bestandteil im MMP). Sie muss Standorterkundung und Forstplanung umfassen und wird um die Ergebnisse der FFH-Kartierung ergänzt (Datenaufnahme Land M-V, Übergabe an Stadtforstamt nach Fertigstellung geplant).

Die Standorterkundung und Kontrollstichprobe wurden 2019 abgeschlossen. Die Kontrollstichprobe bildet die Basis für die Forsteinrichtung und ist für einzelne Bereiche aussagefähiger als die flächenbezogene (klassische) Aufnahme der Forsteinrichtung. Die Forsteinrichtung wurde 2021 unter Beteiligung des Dezernates Forsteinrichtung des Landesforstanstalt, der Ostdeutschen Gesellschaft für Forstplanung (OGF) und des Standortserkunders Forstbüro Reich fertiggestellt und wird aktuell umgesetzt.

### 5.2 Waldflächen

Die Waldflächen resultieren aus den Daten der Forsteinrichtung 2020, die zum Stichtag flurstücksgenau und in der Verwaltungszuständigkeit abgeglichen wurden.

Holzboden akt. (2020)	5.354 ha
Nichtholzboden (2020)	699 ha

Durch Neuaufforstungen und Flächenzuordnungen der letzten Jahre beträgt die Waldfläche zzt. 6.053 Hektar.

### 5.3 Holzvorrat

Der Holzvorrat im Stadtforstamt hat – entsprechend des Bewirtschaftungsziels (mehr Alt- und Starkholz, Zielstärkennutzung) – zugenommen und beträgt nach den Werten der flächenbezogenen Forsteinrichtung rund 1,5 Millionen Vorratsfestmeter. Die höchsten Holzvorräte erreicht die Kiefer vor der Buche und dem sonstigen Laubholz (Erle, Birke) – letzteres ist vor allem durch die hohen Flächenanteile dieser Baumarten bedingt. Danach folgen Fichte und Eiche.

Die Vorratsentwicklung in Teilbereichen des Stadtforstamtes (z. B. nur Rostocker Heide ohne Außenflächen) lässt sich mit den Ergebnissen aus der Kontrollstichprobe am besten darstellen. Hier zeigt sich u. a. bei den entsprechenden Parametern ein Vorratsanstieg ebenso wie die hohen Werte bei Totholz. Diese liegen bei ca. 37 m<sup>3</sup> je Hektar und umfassen 11 % des Vorrates. Die bun-

desweiten Vergleichswerte (BWI 3) betragen 21 m<sup>3</sup>/ha bzw. 6 % des Vorrates.

#### 5.4 Baumarten

Nach Forsteinrichtung (2020) sind 45 % der Waldflächen mit Nadelbaumarten und 55 % mit Laubbaumarten bewachsen (Angaben für

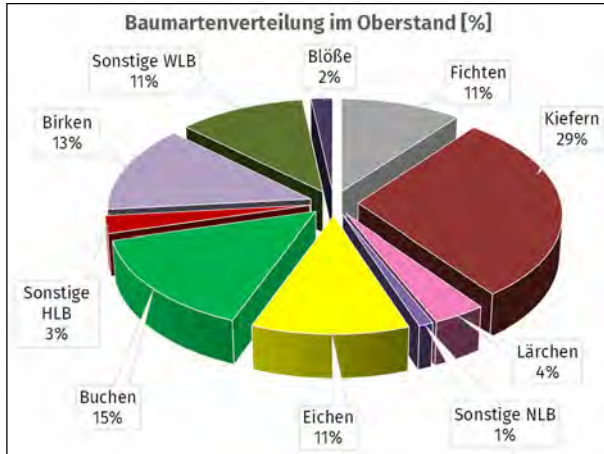


Abb. 84: Baumartenverteilung

die Hauptschicht, ohne Unterstand und Verjüngung). Im Vergleich zur ersten Forsteinrichtung 1998 sind derzeit 5 % mehr Laubbäume bzw. auch 5 % weniger Nadelbäume vorhanden. Insgesamt sind aktuell im Stadtforstamt 19 unterschiedliche Nadelbaumarten und 44 Laubbaumarten vorhanden.

#### 5.5 Alter

Im Vergleich zu den beiden vorherigen Forsteinrichtungen steigt der Anteil der über 80jährigen Bestände von 28 % (1998) über

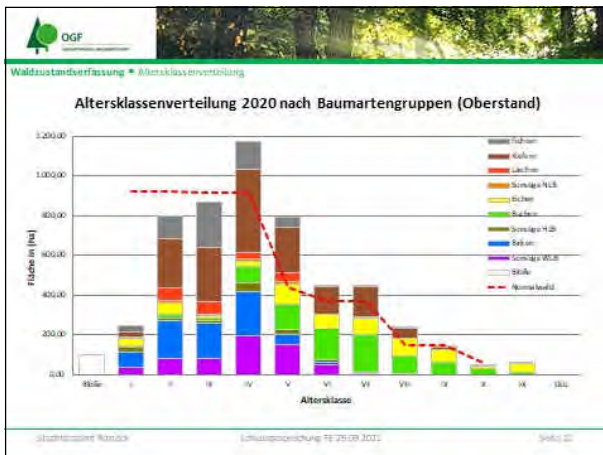


Abb. 85: Altersklassenverteilung im Oberstand nach Baumarten

34 % (2012) auf derzeit 41 % und damit um rund 400 ha. Selbst bei Auswertung erst ab einem Alter von 120 Jahren würde der Flächenanteil fast ein Fünftel der Fläche betragen. Die Verlängerung der Umtriebszeiten



Abb. 86: Altersklassenverteilung im Ober- und Unterstand

und der allmähliche Übergang zu plenterartigen Waldstrukturen fördern den Aufbau von starkem und älterem Wald. Diese Strukturen entsprechen der Zielstellungen einer höheren Biodiversität in den Wäldern, größerer Risikostreuung und der Entwicklung stärkerer und damit wertvollerer Holzsortimente.

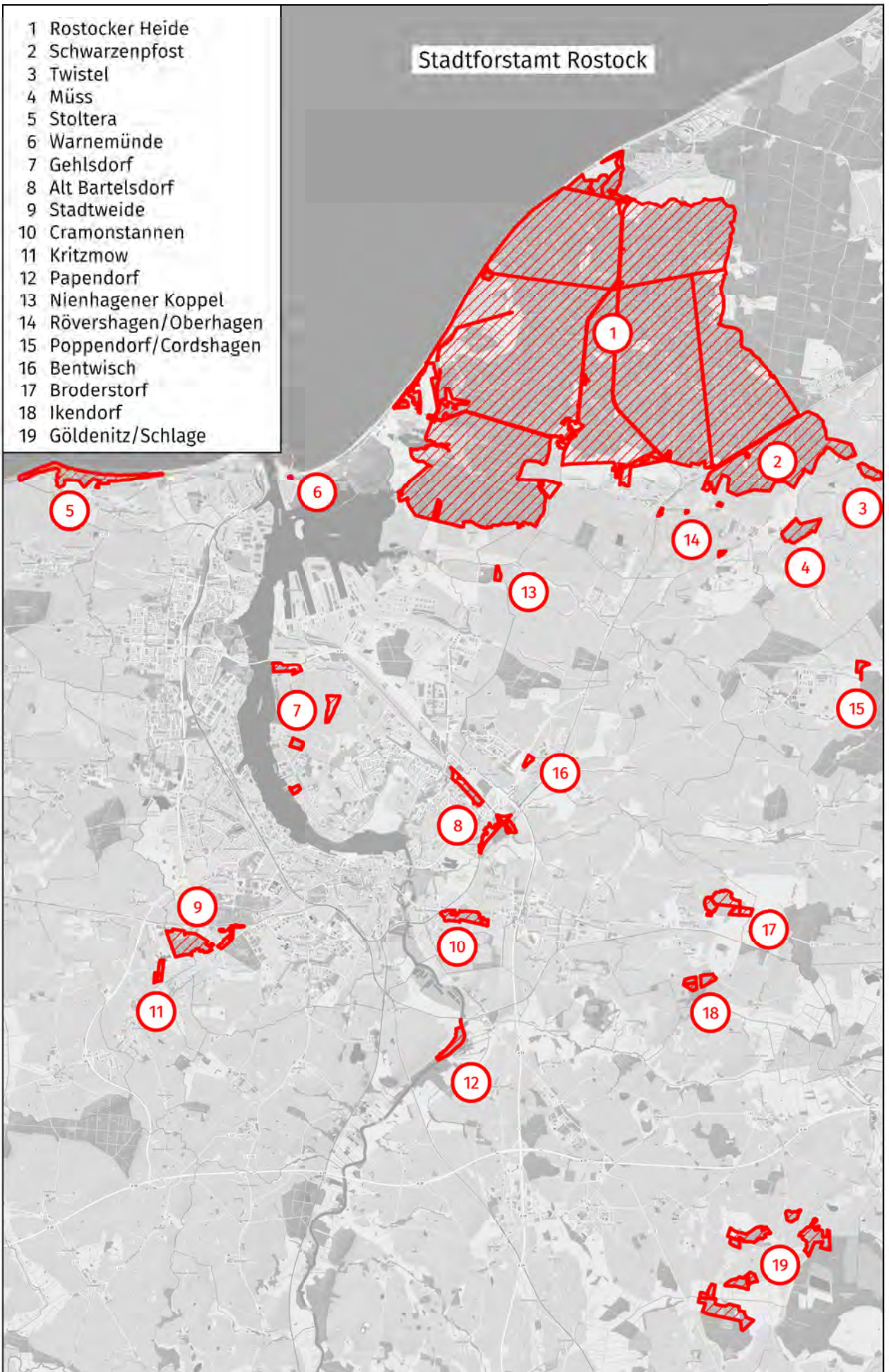
#### 5.6 sonstige Untersuchungen – Förderprojekt Waldklimafonds

Gegenwärtig ist das Stadtforstamt am Waldklimaprojekt »Evidenzbasierte Anbauempfehlungen im Klimawandel« beteiligt. Durchführende Institutionen sind die Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft, die Landesforst Mecklenburg-Vorpommern und die Universität Greifswald sowie in Forschungskooperation das Bundesforschungs- und Ausbildungszentrum für Wald, Naturgefahren und Landschaft (BFW) in Wien, Österreich mit seinem Institut Waldwachstum, Waldbau und Genetik. Die Kooperationspartner sind das Bayerische Amt für Waldgenetik (AWG) mit seinem Sachgebiet Forstgenetisches Versuchswesen, das Stadtforstamt der Hanse- und Universitätsstadt Rostock und die Universität Greifswald mit dem Dezernat Körperschaftsverwaltung.



Das Projekt liefert Voraussetzungen, den Wald der Zukunft optimal zu bewirtschaften und die Anbaupotentiale aller wichtigen Haupt- und Nebenbaumarten sowie der wichtigsten nichtheimischen Baumarten besser abzuschätzen. Eine große Vielfalt von Baumarten kann maßgeblich dazu beitragen, den Risiken des Klimawandels zu begegnen. Im Ergebnis werden Modelle und praxistaugliche Karten zur Verfügung stehen, die in Beratungssysteme integriert oder zum Aufbau eines Beratungssystems genutzt werden können. (vgl. Projektbeschreibung unter: <https://www.waldklimafonds.de>).

Die ersten Zwischenergebnisse wurden im Oktober 2023 in Greifswald vorgestellt.







28.04.2023: Teilnehmer der Waldbereisung 2023

<b>Stadtforstamt Rostock, Waldbereisung 26.04.2024, Revier Torfbrücke</b>		
<b>Punkt</b>	<b>Abteilung</b>	<b>Beschreibung</b>
1	4029	<b>Wald und Nutzungen</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Rastplatz am Stern; touristische Infrastruktur im Wald</li> <li>- Ostseeküstenradweg, Neuanlage Eichenallee</li> <li>- Holzgewinnung / Durchforstungsbestände</li> </ul>
2	4026	<b>Wald und Klimawandel</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Waldschäden in Fichtenbeständen</li> <li>- Bearbeitung von Schadflächen</li> <li>- Risikostreuung und perspektivischer Waldaufbau</li> </ul>
3	4024	<b>Wald und Naturschutz</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- geschützte Arten (u. a. Eremit) im Wald</li> <li>- Waldstrukturen, Alt- und Totholz</li> <li>- Wald in Veränderung</li> </ul>
4	4021	<b>Wald und Küste (1)</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Küstenrückgang</li> <li>- Dimension der Waldverluste</li> <li>- Perspektiven und Möglichkeiten</li> </ul>
5	4021	<b>Wald und Küste (2)</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Auswirkungen auf Wegenutzungen und Infrastruktur</li> <li>- Rad- und Reitwege</li> <li>- Stolper Ort Rastplatz</li> </ul>
6	4018	<b>Wald und Vielfalt</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Alteichen in Kiefernbeständen</li> <li>- Landschaftsästhetik und Pflegemaßnahmen</li> <li>- touristische Anforderungen Wegesystem (Mehrfachnutzung)</li> </ul>
7	4017	<b>Wald und Erlebnis</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Beispiele Waldpädagogik</li> <li>- Wahrnehmung von Wald in der Öffentlichkeit</li> </ul>
8	4009	<b>Wald und Nutzungsgeschichte</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- historische Entwicklung im Waldzustand</li> <li>- Erhalt und Verbesserung von Artenvielfalt</li> <li>- Hebammenwiese und Krause-Stein</li> </ul>



Waldbereisung 2024 im Revier Torfbrücke: Auswirkungen des Küstenrückgangs auf die Infrastruktur und die verschiedenen Nutzungen



Waldbereisung 2024 im Revier Torfbrücke: Ungeduld oder lieber Abwarten



Der Warnemünder, 13.01.2023

## 300 NEUE BÄUME UND BÜSCHE IM WARNEMÜNDER KÜSTENWALD GEPFLANZT



Die beiden Forstarbeiter Kevin Hoepner (l.) und Marc Elgert lassen sich vom Dauerregen nicht stören. Ganz im Gegenteil, ist es für sie ideales Pflanzwetter.

13. Januar 2023

„Bestes Pflanzwetter, schön nass, die Wurzeln haben ihr Wasser und können gut anwachsen“ freut sich Forstarbeiter Marc Elgert. Vorsichtig senkt er die Wurzeln der nächsten Hainbuche in das Pflanzloch, das sein Kollege Kevin Hoepner ausgehoben hat. Der Regen der vergangenen Wochen hat den Waldboden bereits auf mehr als eine Spatentiefe durchnässt und es regnet schon wieder. „Das stört uns nicht, wir sind wetterfest angezogen und arbeiten uns warm“ sind beide sich einig. Die ersten Strauchreihen haben sie schnell gesetzt Hagebutte und Schlehe entlang des Zaunes.

Seit kurz nach 8 Uhr waren die Mitarbeiter des Rostocker Stadtforstamtes gestern vor Ort im Warnemünder Küstenwald - rund 300 Sträucher und Bäumchen, alle zwischen 50 und 80 Zentimeter klein, haben sie im Gepäck, um sie in den beiden eingezäunten Waldflächen nachzupflanzen. Wenn alles gut läuft, würden sie ab 9 Uhr Unterstützung von freiwilligen Helfern bekommen. (DWM berichtete 10.01.2023). Diese Pflanzaktion zum Schutz und zur Verjüngung des gut 120 Jahre alten Küstenwaldes ist lange vorbereitet, in enger Absprache mit dem Ortsbeirat Warnemünde/ Diedrichshagen.

„Wir haben das so lange vorangetrieben und wenn es jetzt nicht mehr nur um's Reden geht, sondern um's Tun, dann ist es mir wichtig, dabei zu sein“ bekennt der Vorsitzende des Umweltausschusses Mathias Ehlers, bevor er seinen Spaten wieder in den sandigen Waldboden treibt. Etwa eineinhalb Jahre habe es gedauert - von der Idee, den extremen Besucherdruck aus diesem Waldstück zu nehmen, bis zur Umsetzung. An diesem Donnerstagvormittag hat sich der Warnemünder von seiner Arbeit frei genommen und bringt allein gut 20 Jungpflanzen in die Erde - trotz des Dauerregens. Auch Annette Boog, Sprecherin der Bürgerinitiative „Rettet den Küstenwald“, ist mit dem Fahrrad gekommen: „Ich finde das gut mit dem Zaun, denn man sieht ja, hier wird sonst langgeritten und die Querwege der Fußgänger vermehren sich exponentiell, das verursacht zu viele Trittschäden, so dass der Wald keine Chance zur natürlichen Verjüngung hat.“

Kurz nach 9 Uhr ist klar - mehr freiwillige Helfer lassen sich zu dieser Pflanzaktion nicht blicken. Revierförster Christoph Willert nimmt es gelassen: „Bei diesem nass-kalt-windigen Wetter haben wir schon damit gerechnet, dass nicht viele kommen, es war ja auch eher ein Angebot an die Bürger. Natürlich schaffen wir es auch allein mit unseren Forstarbeitern.“ Im Abstand von etwa eineinhalb Metern setzen sie, wo es passt, Jungpflanzen in den hügeligen Boden zwischen die stehengebliebenen großen Buchen. Marc und Kevin arbeiten gut gelaunt Hand in Hand, forsten auf im Minutentakt. „Manchmal ist das Wetter hier an der Ostsee eben ruppig, wir nehmen es, wie es ist und ziehen das heute durch“ sagen die beiden Forstwirte. Nach knapp drei Stunden stehen alle mitgebrachten neuen Sträucher und Bäume im Stoltera Küstenwald, es regnet nach wie vor.

„Es ist für uns das erste Mal, dass wir mit einem Wildzaun Menschen aussperren, damit der Wald sich erholen kann und mit den Nachpflanzungen wollen wir die Verjüngung beschleunigen“ erklärt der Revierförster.

Christoph Willert schätzt die Gesamtkosten für die Maßnahme auf knapp 2.000 Euro, bezahlt von der Hansestadt Rostock. Die Pflanzen und den Zaun hätten sie neu gekauft, die Eckpfeiler selbst angefertigt und die Metallpfähle, die die Zäune halten, seien eine Nachnutzung - sie waren bereits in der Rostacker Heide verbaut. Insgesamt sei versucht worden, die Kosten durch Eigenleistungen des Forstamtes zu minimieren.

Durch die Nachpflanzungen innerhalb der Zäune soll nun ein Dickicht entstehen, wo niemand mehr durchläuft. Als äußere Riegel haben sie deswegen stachelige Hagebutte gewählt, gefolgt von Weißdorn und Schwarzdorn (Schlehe). Mit ihren kleinen weißen Blüten sind die einheimischen Sträucher im Frühjahr gleichzeitig Nahrung für zahlreiche Insekten, die dann wiederum Vögel anlocken. Neben dutzenden Hainbuchen sollen hier, im sandigen Boden nahe des Strandes, erstmals auch Esskastanien anwachsen. Die Maronenbäume gelten als robust in Zeiten des Klimawandels.

„Wir werden auch noch kleine Kiefern aus der Rostocker Heide herbringen, die dort angefliegen sind, sich also selbst ausgesät haben. Wir denken, dass sie den besonderen Bedingungen, hier in erster Reihe an der Ostsee, gut gewachsen sind und Windflüchter sind ja auch ein typisches Bild für den Küstenwald“ gibt Revierförster Willert einen Ausblick. Ob zur kommenden Sommersaison noch Erklärungsschilder Für Touristen an den umzäunten Flächen angebracht werden, sei noch nicht entschieden.

Nun warten erstmal alle gespannt auf das Frühjahr, dann wird sich zeigen, ob die neugepflanzten Bäumchen und Büsche zartes Grün austreiben. Gut angegossen - mit reichlich frischem Regenwasser - sind sie auf jeden Fall.

RikeM

☉ Dürre in den Wäldern – Viele heimische Baumarten kämpfen ums Überleben

# „Die Bäume haben die Wahl zwischen Verhungern und Verdursten“

Trotz Regen: Dürrejahr 2018 setzt der Rostocker Heide immer noch zu

VON SUSANNE GIDZINSKI

**ROSTOCK.** Der besorgniserregende Zustand der Wälder sowie die rasante Ausbreitung des Borkenkäfers stellen Naturschützer vor große Probleme. Auch in der Rostocker Heide sind dem Schädling in den vergangenen Jahren viele Fichten zum Opfer gefallen. Aber nicht nur sie haben aktuell zu kämpfen. „Alle Bäume leiden unter dem Klimawandel“, betont Rostocks Stadtforstamtsleiter Jörg Harmuth.

Vor allem die Dürrejahre 2018 bis 2020 hätten dem Wald stark zugesetzt. Die Auswirkungen seien trotz des verhältnismäßig vielen Regens 2021 und der daraus resultierenden Grundwasserneubildung im darauffolgenden Jahr noch immer deutlich spürbar. „Einigen Bäumen bleibt nur noch die Wahl zwischen Verhungern und Verdursten“, sagt Harmuth. Die Buche sei 2022 besonders stark betroffen gewesen.

Als Reaktion auf die extremen Bedingungen reduzieren die Bäume ihre Kronen. „Es entstehen sogenannte Kralenkronen“, merkt er an. Charakteristische Merkmale seien braune, kurze und gekrümmte Triebe, wenig Verzweigungen und ein stagnierendes Höhenwachstum. Durch diese Anpassung würden die Bäume versuchen, ihre Produktionsfläche zu reduzieren, um den negativen Auswirkungen des Klimawandels entgegenzuwirken. „Solche Exemplare sehen wir leider immer öfter.“

Kleiner Lichtblick: Verglichen mit dem Vorjahr habe sich der Zustand der Rostocker Heide 2022 zumindest nicht verschlechtert. „Wir haben verhältnismäßig Glück gehabt. Unsere Wälder profitieren vom Küstenwetter“, so Harmuth weiter. Da sehe die Lage in anderen Regionen Deutschlands – darunter dem Harz – deutlich schlechter aus.



Forster Jörg Harmuth leitet das Stadtforstamt der Hansestadt Rostock. Fast immer mit dabei: Dackel „Caps“.

FOTO: FRANK SÖLLNER

Damit das Grün in und rund um die Hansestadt auch weiterhin erhalten bleibt, setzen die Forstwirte auf Pflanzen, die den klimatischen Bedingungen langfristig standhalten können. „Bei Birken, Erlen und Douglasien haben wir derzeit nur ein geringes Aufkommen von Schäden. Die werden wir perspektivisch also in unserem Wald behalten“, prognostiziert Rostocks Stadtforstamtsleiter.

Ebenso sei davon auszugehen, dass sich Tulpenbäume, die Schwarznuss, Lebensbäume (Thuja) und Esskastanien immer mehr ausbreiten werden. Arten, die ihren Ursprung zwar nicht in Europa haben, sich aber durch ihre Klimastabilität auszeichnen,

„Wir haben hier Stellen, da ist es so trocken, dass ein Funke ausreicht und alles brennt wie Zunder.“

Jörg Harmuth,  
Leiter des Rostocker Stadtforstamts

wie der Stadtforstamtsleiter erklärt. Bei Neupflanzungen sei eine breite „Risikostreuung“ das Stichwort. „Wir dürfen nicht alle Karten auf eine Baumart setzen“, mahnt Harmuth. Denn sollte sich diese am Ende nicht durchsetzen oder den Umwelteinflüssen auf Dauer standhalten können, würde der gesamte Baumbestand eingehen. Je diverser die Artenvielfalt, desto besser würden die Chancen für den Wald stehen. „Wichtig

ist immer, zu schauen, was die Natur uns bietet. Wir können an den klimatischen Veränderungen nichts machen, aber wir können schauen, dass wir uns anpassen.“

Ein Thema bei dem die Forstwirte in der Hansestadt nicht mit Präventionsmaßnahmen gegenwirken können, ist die zunehmende Waldbrandgefahr. Gleich drei Feuer seien im vergangenen Jahr in der Rostocker Heide ausgebrochen, wie Harmuth bestä-

tigt. Allesamt verursacht durch „grobe Fahrlässigkeit“. „Wir können von Glück reden, dass die Brände in allen Fällen zügig entdeckt und gelöscht werden konnten. Die Schäden halten sich noch in Grenzen.“ Der Forstamtsleiter weiß: In manchen anderen Teilen der Rostocker Heide hätten die Folgen weitaus schlimmer ausgesehen. „Wir haben hier Stellen, da ist es so trocken, dass ein Funke ausreicht und alles brennt wie Zunder“, betont er.

Damit es gar nicht erst so weit kommt, seien die Waldbesucher angehalten, sich an die gängigen Verhaltensregeln zu halten: keine offenen Feuer, kein Rauchen, keine Abfälle zurücklassen.



# Zu viele Waschbären in der Heide

Rostocker Forstbericht 2022 vorgestellt

Nicolas Bahr

**M**it Tausenden Hektar Waldfläche, dutzenden verschiedenen Baumarten und teilweise Jahrhunderte alten Gewächsen ist die Rostocker Heide nicht nur der größte geschlossene Küstenwald Deutschlands, sondern auch eine Bereicherung für die Hansestadt und Umgebung. Wie sich dieses Ökosystem im vergangenen Jahr entwickelt hat, können Interessierte ab sofort im Forstbericht 2022 nachlesen. Am Freitag wurde dieser vom Rostocker Forstamtsleiter Jörg Harmuth samt Kollegen während der 30. traditionel-

len Waldbereisung offiziell vorgestellt. „Wir wollen heute mal wieder schauen, wie sich der Wald entwickelt hat“, erklärte Rostocks Umweltsenatorin Ute Fischer-Gäde (Grüne) den rund 50 Teilnehmern vor der mehrstündigen Wanderung durch das Revier Hinrichshagen. Es solle dadurch für Einwohner, Politiker als auch Verwaltungsmitarbeiter ersichtlich werden, warum die Rostocker Heide auch in Zukunft geschützt und entwickelt werden müsse. Deshalb müsse unter anderem das allmählich größer werdende Waschbärenproblem in dem Waldgebiet gelöst werden, erklärt Revierförster Christoph Willert. Diese



Forstamtsleiter Jörg Harmuth (M.) überreichte Bürgerchaftspräsidentin Regine Lück (l.) und Umweltsenatorin Ute Fischer-Gäde den neuen Forstbericht. Foto: Nicolas Bahr

seien nämlich mutmaßlich dafür verantwortlich, dass es in der Heide immer weniger Exemplare einzelner Vogelarten gebe. Einen Rückgang der Artenvielfalt gebe es durch die Waschbären jedoch noch nicht. Damit es trotz der derzeit „starken Waschbärenvermehrung“ auch in Zukunft nicht dazu kommt, wollen er und seine Amtskollegen nun vermehrt „offensiv dagegen vorge-

hen“, so Revierförster Willert. Die Pflanzen in der Rostocker Heide haben 2022 hingegen weniger Probleme gemacht. Gegenüber dem Vorjahr habe sich der Zustand des Waldes nicht verschlechtert. Jedoch habe es „auch keine Verbesserung“ gegeben. Zudem seien in den vergangenen zwei Jahren rund 35 000 Bäume von 28 unterschiedlichen Arten gepflanzt worden. Eine solche

„Umgestaltung des Waldes zu einem gesunden, ökologischen Mischwald kostet viel Kraft“, erklärt Bürgerchaftspräsidentin Regine Lück (Linke). Bis zur nächsten Waldbereisung stünde Rostock somit noch vor einigen Herausforderungen und zu lösenden Problemen, meint auch Ute Fischer-Gäde. Gemeinsam könnten jedoch immer Lösungen gefunden werden.

# „Infopunkt Heide“ lockt in den Stadtwald

Ehemalige Tourist-Information Markgrafeneide wurde umgestaltet und soll unter neuem Namen Besucher für Natur sensibilisieren

Maria Pistor

**N**och bevor die Saison so richtig startet, ist am Donnerstag, 25. Mai, die Touristen-Information in Markgrafeneide eröffnet worden. Allerdings unter neuem Namen. Die Tourist-Information heißt jetzt Informationspunkt Heide. „Der neue Name bezieht sich auf den Dreiklang aus pulsierendem Großstadtzentrum, maritimen Erlebnissen in Warnemünde und den grünen naturbelassenen Oasen rund um die Rostocker Heide“, begründet René Gottschalk, Leiter der Tourist-Informationen der Stadt Rostock, diese Änderung.

Dafür ist am Donnerstag symbolisch das Band zur Eingangstür der Einrichtung in der Warnemünder Straße 3 durchtrennt worden. Mit dabei Rostocks Forstamtsleiter Jörg Harmuth sowie Tourismusdirektor Matthias Fromm.

„Markgrafeneide ist das Tor zum größten Stadtwald Deutschlands und daher ein idealer Standort für unseren neuen Informationspunkt“, bekräftigt Tourismusdirektor Matthias Fromm. Er weist da-



Sandra Rohrer (l.) von der Tourist-Information begrüßt mit Frauke Sakris eine der ersten Besucher des neuen Informationspunktes.

Foto: TZRW/Moritz Naumann

rauf hin: „Wir haben hier keine Kopie von Warnemünde vor, in der Heide geht es uns vor allem um den sanften Tourismus.“ Denn wer hierher komme, der wolle laut Fromm die Natur genießen. „Der Reiz liegt auch in der be-

sonderen Verbindung von Meer- und Waldluft, attraktiven Wegen für Spaziergänge und Radtouren sowie in den zahlreichen nachhaltigen Erlebnisangeboten“, sagt Fromm.

Auch hinsichtlich der Ein-

richtung für den Informationspunkt Heide wurde sich an der Umgebung orientiert. Präsentationstische aus Baumscheiben und Stämmen und Papphocker in Holzoptik sorgen für entsprechendes Heide-Flair. „Es war Zeit,

dem Standort im Heidehaus ein neues Gesicht zu geben“, sagt Gottschalk.

Geöffnet ist die Info für Touristen wie Einheimische freitags bis montags von 10 bis 15 Uhr. Gottschalk weiß, dass sich einige Nutzer länge-

re Öffnungszeiten wünschen würden. „Aber das ist das, was wir momentan absichern können“, so der Leiter der Tourist-Informationen der Stadt. Sollten die Zeiten in Zukunft ausweiten und das Haus länger geöffnet sein, werde das auch an einer Flagge vor dem Haus erkennbar sein.

Auch Henry Klütze (Linke), Vorsitzender des Ortsbeirates Markgrafeneide, ist froh, dass es hier jetzt wieder eine Anlaufstelle für Touristen gibt. „Es ist ein Anfang“, so Klütze.

Mit dem neuen Informationspunkt Heide wollen die Verantwortlichen die Gäste zudem sensibilisieren. Denn: „Wir haben in der Rostocker Heide auf 6000 Hektar die Möglichkeit, Natur ganz besonders zu erleben. Und nur wenn wir umsichtig mit ihr umgehen, bleibt der Wald auch solch ein außergewöhnlich schönes Ausflugsziel“, sagt Forstamtsleiter Jörg Harmuth. Ihm ist es wichtig, vieles zu verbinden wie zum Beispiel Wald und Gesundheit mit den Thasso-Wegen, Wissen und Köhlerhof und Wald und Erlebnis. Zu diesen Themen gebe es verschiedene Touren.



## Rund 30.000 Bäume jährlich in Rostocker Heide gepflanzt - Forstbericht 2022 wurde übergeben



Bürgerschaftspräsidentin Regine Lück (l.) nahm den Forstbericht von Senatorin Dr. Ute Fischer-Gäde und Stadtforstamtsleiter Jörg Harmuth entgegen. Foto: Kerstin Kanaa

Der Waldzustand der Rostocker Heide hat sich im Vergleich zum Vorjahr nicht verschlechtert, aber auch nicht verbessert. Dies bilanziert der Forstbericht 2022, den kürzlich Senatorin Dr. Ute Fischer-Gäde und Stadtforstamtsleiter Jörg Harmuth der Präsidentin der Rostocker Bürgerschaft Regine Lück anlässlich der alljährlichen Waldbereitung übergaben.

Während Fichten, Eichen und Buchen mit Problemen des Klimawandels kämpfen, hat sich der Bestand von Birken, Erlen, Tannen und Lärchen deutlich stabilisiert.

Insgesamt wachsen auf der 6.053 Hektar großen Waldfläche 55 Prozent Laubbäume und 45 Prozent Nadelbäume. 19 verschiedene Nadelbaumarten und

44 Laubbaumarten sind auf dem grünen Areal zu finden.

Fast 20 Prozent aller Bäume sind älter als 120 Jahre, über 80 Jahre zählen 41 Prozent. Neben der natürlichen Verjüngung werden in der Heide alljährlich rund 30.000 Bäume gepflanzt. Dazu zählt auch die bei den Rostockerinnen und Rostockern beliebte, traditionelle Pflanzaktion „Bürger für Bäume“, die - vom Zoo Rostock und dem Stadtforstamt organisiert - in diesem Jahr am 22. Oktober im Revier Torfbrücke stattfinden wird.

Die Rostocker Heide zählt deutschlandweit zu den Hotspots Biodiversität.

Linktipp:

[www.rostock.de/stadtforst](http://www.rostock.de/stadtforst)

## Forstbewirtschaftung ist Thema des Agenda-21-Rates am 14. Juni

Der Agenda-21-Rat trifft sich zu seiner nächsten Sitzung am 14. Juni um 17.30 Uhr mit Stadtforstamtsleiter Jörg Harmuth in der Rostocker Heide, um dort vor Ort die verschiedenen Arten nachhaltiger Forstbewirtschaftung in den

kommunalen Wäldern zu erkunden.

Dabei geht es insbesondere um die Frage, ob und wie die Stadtpolitik die Stadtförsterinnen und Stadtförster in ihrem Bemühen um die Erhaltung der Biodiversität, die Gewährleis-

tung der Erholungsfunktion für die Einwohnerinnen und Einwohner und die nachhaltige Forstbewirtschaftung unterstützen kann.

Die Sitzungen des Agenda 21-Rates sind öffentlich. Um vorherige Anmeldung bei der

Geschäftsstelle des Gremiums, Mike Große-Schütte, unter Tel. 0381 381-6148 oder E-Mail: [mike.grosse-schuette@rostock.de](mailto:mike.grosse-schuette@rostock.de), wird gebeten.

In diesem Zuge wird dann auch der genaue Treffpunkt mitgeteilt.



# Hitze macht Bäumen zu schaffen

## Revierförster im Warnemünder Küstenwald in Sorge

**Maria Pistor**

**WARNEMÜNDE** Um Transparenz geht es den Mitgliedern der Warnemünder Bürgerinitiative Rettet den Küstenwald, wenn sie sich mit Forstamtsleiter Jörg Harmuth und Revierförster Christoph Willert treffen. „Wir sind eine Art Dolmetscher zwischen allem, was im Wald passiert und bei der Kommunikation“, so Harmuth. Er wird nicht müde zu betonen, dass die Rostocker Heide den Rostockern gehört. Dennoch gibt es einige Dinge zu beachten. Darüber und wie es



Revierförster Christoph Willert zeigt auf die laublose Krone einer Buche, die in Kürze gefällt werden muss. Foto: Maria Pistor

dem Küstenwald geht, wurde in der vergangenen Woche bei einer Begehung gesprochen.

„Einigen Bäumen im Warnemünder Küstenwald geht es sehr schlecht“, betonte Revierförster Christoph Willert und begründete den Fakt: „Das liegt an den aktuellen Klimabedingungen, die Bäume im Küstenwald kriegen alles als Erstes ab, den Sturm, die Salzwassergischt von der Ostsee, wir haben aktuell ein Klimaproblem.“ Dass es bereits seit über acht Wochen keinen Niederschlag gibt, das bereitet ihm Sorgen. „Wir können jetzt nicht sagen, wo das hinführt, denn die Wetterprognosen sagen weiterhin Hitze an.“

Auf alle Fälle hatte diese enorme Trockenheit Auswirkungen auf die zwei eingezäunten Flächen, die das Forstamt Anfang des Jahres mit unzähligen Mini-Buchen und anderen Sträuchern bepflanzt hat. Diese Maßnahme dient der Verjüngung des Waldes. „Hier muss der Mensch eingreifen“, so Willert. Während die Buche eine Schattenbaumart ist, braucht die Eiche viel Licht. „Unsere Vorfahren haben zum Schutz ihrer Felder vor Seewind zuerst Eichen

gepflanzt und erst danach kamen Buchen dazu.“

Auch Forstamtsleiter Jörg Harmuth war bei der Führung dabei. Er nimmt den Mitgliedern der Bürgerinitiative „Rettet den Küstenwald“ die Sorge, dass aus wirtschaftlichen Aspekten hier Bäume gefällt werden. „In erster Linie ist der 72 Hektar große Küstenwald ein Naherholungsgebiet, hier geht es nicht um Erträge durch wirtschaftlichen Holzeinschlag“, beruhigte Harmuth. „Wir würden uns sonst von unserem Tafelsilber trennen“, beruhigte Willert.

Auch das zeigte der Revierförster: „Die Krone einer Buche ist schon oben total abgestorben, die müssen wir in Kürze fällen, damit sie nicht auf die Kleingartenanlage fällt.“

Annette Boog, Sprecherin der Bürgerinitiative, war hinterher dankbar für alle Fakten: „Wir können diese Transparenz und Erklärungen nur begrüßen. Das schafft anderes Vertrauen, als wenn im Zuständigkeitsgebiet des Grünamtes in jedem Jahr drei weitere Bäume in der Parkstraße vermeintlich aus Gründen der Verkehrssicherheit gefällt werden“, sagte sie.



## Bekämpfung dauerte mehrere Wochen

### Statue von Fürst Borwin III. in Markgrafenheide musste von Ameisen befreit werden

NNN: von **Maria Pistor** 05.10.2023, 17:47 Uhr



Revierförster Christoph Willert (links) gibt Ronny Kölpin von der Firma Schädlingsbekämpfung Brodowski GmbH Güstrow das Messgerät, mit dem die Daten der Entgasung gemessen werden mussten. Es geht bei der Maßnahme um den Schutz der Borwin-Statue.

FOTO : MARIA PISTOR

**Nach drei Wochen unter einer Plastikfolie ist am Donnerstag am Fähranleger Markgrafenheide die Statue von Fürst Borwin III. freigelegt worden.**

Verdutzt bleiben Besucher am Donnerstag, 5. Oktober, am Parkplatz am Fähranleger Markgrafenheide stehen. Ihr Blick fällt auf die mit Plastikfolie verhüllte Statue von Fürst Heinrich Borwin III. Die Statue ist von dem in diesem Jahr verstorbenen Holzbildhauer Harald Wroost aus dem Stamm der mächtigsten Eiche der Heide geschnitzt worden. Revierförster Christoph Willert, der momentan seinen Kollegen Roger Kähler vertritt, kann erklären, warum die Statue in den vergangenen Woche eine unnatürliche Hülle zierte. Grund sei ein Ameisenbefall, auf den Heide-Guide Olaf Schätzchen das Forstamt aufmerksam gemacht hatte. Auch Förster Roger Kähler hatte den Ameisenbefall auf seinen regelmäßigen Inspektionen entdeckt.



Schädlingsbekämpfer Ronny Kölpin schneidet die Folie ein, um zu sehen, ob noch Gas entweicht. Die Maßnahme an der Borwinstatue hat gut gewirkt, es ist noch Gas nachweisbar. Das ist ein gutes Zeichen.

FOTO : MARIA PISTOR

Deshalb hat das Forstamt gehandelt und die Firma Schädlingsbekämpfung Brodowski SBK aus Güstrow eingeschaltet. „Wir haben die Statue untersucht und ein kleines Gutachten erstellt“, sagt Mitarbeiter Ronny Kölpin. Dann bestätigt er, dass der Ameisenbefall zusätzlich zur Durchfeuchtung die Statue zerstören würde. „Das Areal wurde eingezäunt, weil die Statue begast worden ist“, sagt Willert. Die Bekämpfung wurde so vorgenommen, dass die Figur von Borwin III. in Filz eingeschlagen und danach mit Plastikfolie komplett dicht gemacht worden ist. „An einer Stelle wurde sie mit Phosphor-Wasserstoff begast, damit die Schädlinge absterben“, erklärt Kölpin. „Wenn diese Statue regelmäßig gewartet wird, dann kann sie wohl noch zehn Jahre überleben“, ergänzt er.

Für eine längere Lebensdauer müsste sie eingehaust werden. „Das wollte der Künstler nicht, er hat darauf bestanden, dass

sie zwar gepflegt, aber nicht eingehaust wird“, weiß Kölpin.

Während dieser Zeit der Schädlingsbekämpfung mussten die Förster in regelmäßigen Abständen die Werte messen. „Es tritt immer noch Gas aus“, stellt Kölpin vor dem Auspacken der Statue am Donnerstag fest. „Das ist ein gutes Zeichen und bestätigt, dass wir gute Arbeit geleistet haben.“ Noch bleibt die Statue des Fürsten, der im Jahre 1252 das Waldgebiet der Rostocker Heide an die Stadt Rostock verkauft hat, eingezäunt, bis die letzten Gase entwichen sind.

Heide-Guide Olaf Schätzchen freut sich, dass das Forstamt gehandelt hat. „An dieser Statue starten immer unsere Führungen, sie ist ein Wahrzeichen von Markgrafenheide, es wäre jetzt nur schön, wenn die Umgebung des Parkplatzes noch ein wenig aufgewertet werden würde.“

Guten Morgen, Rostock

# *Suchen Sie den Wald auf, begeben Sie sich in die Rostacker Heide!*

NNN: Eine Kolumne von **Peter Richter** 07.10.2023, 05:00 Uhr



Kiefer, Birke, Buche dicht beieinander - erleben Sie die Rostocker Heide, diesen herrlichen Mischwald, der Entschleunigung und Kopffreikriegen verheißt!

FOTO : PETER RICHTER

**Zum wiederholten Mal merkte NNN-Redakteur Peter Richter, wie entspannend schon ein paar Minuten Aufenthalt in diesem 6000 Hektar großen Küstenwald sein können. Dabei geriet er ins Schwärmen:**

An die Ostsee?! Ja, das passt auch immer.

Ich empfehle Ihnen aber heute: Wollen Sie entschleunigen und den Kopf frei kriegen, begeben Sie sich in die Rostocker Heide! Suchen Sie diesen herrlichen Mischwald auf und Sie können gerade gegenwärtig, im Herbstanfang, wo es noch nicht ganz so kalt und nass ist und keine Mückengefahr mehr besteht, ein Kaleidoskop der Sinne erleben.

Sehen Sie die Blätter und die Nadeln rieseln. Hören Sie die Wipfel rauschen. Atmen Sie tief ein, verspüren Sie den intensiven Duft aus fruchtbarer Erde und gesägten Baumstämmen. Und das lässt sich sogar noch mit dem Strand koppeln, wenn Sie zum Beispiel vom Parkplatz am Rundwanderweg Torfbrücke zwischen Markgrafenheide und Graal-Müritz den Weg zum Rosenort einschlagen: 45 Minuten reine Gehzeit – also anderthalb Stunden insgesamt – bei moderatem Tempo und Schwierigkeitsgrad 0 gefühlt ohne Höhenmeter.

Und ja, selbstverständlich ist dieser Ratschlag auch für Radfahrende geeignet!



# 3000 Eichen für die Rostocker Heide

Erste Baumpflanzaktion des Strandresorts Markgrafenheide mit 115 Gästen und 20 Mitarbeitern

Maria Pistor

Insgesamt 115 Gäste des Strandresorts Markgrafenheide und 20 Mitarbeiter aus der Belegschaft haben am Dienstag die ersten 1500 von insgesamt 3000 Eichen für die Rostocker Heide gepflanzt. Angeleitet wurden sie dabei von Revierförster Christoph Willert und Strandresort-Geschäftsführer Irmin Stintzing. „Wir haben nicht nur die besten Mitarbeiter bei uns, sondern auch die besten Gäste“, schwärmt Stintzing. Ihm ist das Aufforsten der 1,3 Hektar großen Freifläche mitten im Waldgebiet der Rostocker Heide ein persönliches Anliegen im Kampf gegen den Klimawandel.

Stintzing ist der Ansicht, dass die Rostocker Heide ein bewahrenswerter Schatz ist, für den alle Verantwortung tragen. „Wir möchten mit dieser Aktion unseren Beitrag leisten, um die Natur zu schützen und die Schönheit der Region zu bewahren“, sagt er. Aufgrund der Lage seiner Ferienapartmentanlage in der Nähe zum Meer und Heide sieht Stintzing diese Aktion als eine Art Nachbarschaftshilfe an. „Wir betreiben nicht nur unser Resort neben der Ostsee, sondern es befindet sich direkt neben dem größten zusammenhängenden Waldgebiet Norddeutschlands.“

Für den Betreiber, die Mitarbeiter und Gäste des



Drei Generationen einer Familie helfen dabei, die nächste Generation Wald in der Rostocker Heide anzupflanzen: Alexander Seidel (l.) mit den Kindern Jonathan, Frieda und Hannah sowie Schwiegervater und Großvater Peter Dammasch, seiner Frau Magdalena und Schwiegermutter Gerlinde Dammasch.

Foto: Maria Pistor

Strandresorts ist es am Dienstag das erste Event dieser Art gewesen. Vor der Aufforstungsaktion standen auf der Fläche Fichten, die von verschiedenen Schädlingen befallen wurden und deswegen gefällt werden mussten.

15 000 Euro lässt sich das Strandresort diese Aktion inklusive Pflanzen, Einzäunung und Pflege in den kom-

menden drei Jahren kosten. „Das ist ein echter Glücksfall für uns, dass sich ein regionales Unternehmen auf diese Weise für die Heide engagiert“, freut sich der Revierförster Christoph Willert.

Und nicht nur er freute sich. Auch die 115 Gäste fanden die Aktion toll. Sie wurden von Marketingleiterin Marlén Strehlow vor der Anreise über das Event infor-

miert. „Die meisten waren begeistert und wollten mitmachen“, sagt sie. So wie die drei Generationen der Familie Seidel. Alexander und Magdalena Seidel aus Köthen waren mit ihren Kindern Jonathan, Frieda und Hannah halfen beim Pflanzen der Bäume.

Außerdem waren noch die Schwiegereltern Peter und Gerlinde Dammasch mit von

der Partie sowie Magdalena Seidels Bruder Richard Dammasch. „Wir sind schon das vierte Mal im Strandresort. Das ist für uns immer toll“, sagt Peter Dammasch.

Kommende Woche werden die nächsten 1500 Bäume in einer nicht öffentlichen Aktion gepflanzt. Alle, die auch bei der Aufforstung der Rostocker Heide mithelfen möchten, gibt es am Wochenende die Möglichkeit dazu. Am Sonnabend, 21. Oktober, laden das Stadtförstamt und der Rostocker Zoo zur jährlichen Aktion „Bürger für Bäume“. Im Revier Torfbrücke sollen auf einer Fläche von rund 1,2 Hektar insgesamt 5000 Bäume gepflanzt werden, teilt Maria Seemann vom Zoo mit.

„Ausgestattet mit Naturverbundenheit, festem Schuhwerk und Spaten können die Teilnehmer dabei unterstützen, Traubeneichen, Esskastanien, Rotellen, Ebereschen, Wacholder und Holunder in die Erde zu bringen“, so Seemann. Alle, die mit dem Auto anreisen, erreichen die Pflanzfläche laut Zoo über einen etwa 2,5 Kilometer langen, ausgeschilderten Fußweg vom Waldparkplatz Scheidenschneise an der Landesstraße 22, der zwischen Hinrichshagen und Graal-Müritz liegt. Wer mit dem Rad kommt, erreicht die Pflanzfläche am besten über den Ostseeküstenradweg. Die Anfahrt ist ausgeschildert.



# Familien pflanzen 5000 Bäume in der Heide

Rostocker Aktion „Bürger für Bäume“ fand zum 13. Mal statt

Milad Khoshdel

Schaufeln, Gummistiefel und ein weicher Boden – der Sturm konnte die Bewohner von Rostock nicht davon abhalten, am Sonnabend zum Forstrevier Torfbrücke zu kommen, um Bäume zu pflanzen. Zum mittlerweile 13. Mal veranstalteten Stadforstamt und Zoo die Pflanzaktion „Bürger für Bäume“ in der Heide. „In diesem Jahr haben wir 5000 verschiedene Bäume zum Pflanzen auf eine etwa 1,2 Hektar große Fläche mitgebracht“, sagte Jörg Harmuth, Leiter des Städtischen Forstamts. Diese Aktion sei eine schöne Gelegenheit, mit der Familie in die Natur zu gehen, so Zoodirektorin Antje Angeli. Die etwa 500 Freiwilligen legten auch sofort los und rissen den Förstern die Säcke mit den Bäumen aus den Händen.

„Für unsere Familie ist diese Aktion mittlerweile eine Tradition geworden“, sagte Silvio Herring, dessen Familie schon zum fünften Mal dabei war. Sie seien zu sechst zur Pflanzaktion gekommen, weil auch die Kinder gerne zusammen Zeit verbringen, so Tina Medenwald. Für Doro Rieck und ihre Familie aus Bad Do-

beran war es sogar schon die neunte Pflanzaktion in der Rostocker Heide. „Mein Sohn Hans war beim ersten Mal eineinhalb Jahre alt und ist seit dem immer dabei“, sagte Doro Rieck. Das Aufforsten sei eine wichtige Maßnahme, um das Überleben des Waldes zu gewährleisten, so Begleiter Hartwig Rahn.

Auch Michael Kahl findet, dass diese Aktion gut und wichtig ist. „Durch unser Einpflanzen der Bäume können wir sowohl das Forstamt als auch die Rostocker Heide unterstützen“, sagte der Rostocker, der zum ersten Mal dabei war. Er versucht schon seit drei Jahren mehr für die Nachhaltigkeit zu tun und hatte von dieser Aktion erfahren und spontan beschlossen mitzumachen.

Für die fleißigen Rostocker hatte das Team des Zoos auch Verpflegung mitgebracht. „Wir haben 400 Bratwürste und Brötchen mitgebracht“, sagte Zoodirektorin Antje Angeli. Neben dem Essen gab es auch Kaffee, Tee und Wasser. „Für die Kinder haben wir Gummibärchen mitgebracht und geben Ihnen einen Button als Erinnerung“, so Antje Angeli weiter. Damit jeder Helfer etwas Gutes für den Wald tun kann, hatte Forst-



Hartwig Rahn (v. l.), Doro Rieck und Hans Rieck kennen die Bedeutung des Waldes, um Kohlendioxid zu binden.

Foto: Milad Khoshdel

amtsleiter Jörg Harmuth verschiedene Bäume und Sträucher mitgebracht. Traubeneichen, Esskastanien, Roterlen, Ebereschen, Wacholder und Holunder wurden in die

Erde gesteckt. „Durch die verschiedenen Pflanzaktion konnten im Jahr 2023 bereits etwa 10 500 Bäume gepflanzt werden“, erklärte Jörg Harmuth. Und in 13 Jahren „Bür-

ger für Bäume“ wurden insgesamt über 43 000 Bäume aus 37 Arten gepflanzt. Damit sei bereits eine Fläche von 15 Hektar aufgeforstet worden, so Jörg Harmuth.

**Sie sind Printabonnent?**

Dann schalten Sie jetzt kostenlos das digitale Premiumpaket frei.





# Sportler und Firmen pflanzen fast 2500 Bäume

Aktion „Mein Baum für Rostock“ lockte hunderte Helfer in die Heide

Jens Griesbach

Unter dem Motto Mein Baum für Rostock kamen am Sonnabend hunderte Sportler, Mitarbeiter von Firmen und zahlreiche Freiwillige in die Rostocker Heide, um Bäume zu pflanzen. Fast 2500 zirka 80 Zentimeter große Baumsetzlinge wurden bei schönstem Herbstwetter eingesetzt. „Wir sind total stolz, dass wir nach 2021 und 2022 auch in diesem Jahr mit dem Forstamt der Hansestadt diese Aktion realisieren konnten“, sagte Organisator Roman Klawun vom Verein Rostocker Citylauf und der Agentur Pro Event.

Bereits einige Minuten vor dem eigentlichen Start um 10 Uhr rückten die ersten Familien mit Spaten und Rucksack zu Fuß durch den Wald zur Pflanzstelle an. Bis 13 Uhr waren es fast 350 kleine und große Baumpflanzer, die zur ein Hektar großen Waldfläche unweit des Ortseinganges von Markgrafenheide kamen. Die zehn Forstmitarbeiter und Revierförster Christoph Willert gaben immer wieder Hinweise zum Einpflanzen der Baumsetzlinge.



Fast 350 Baumpflanzer brachten bei der Aktion „Mein Baum für Rostock“ nahezu 2500 Bäume in die Erde. Foto: Pro Event

Mit Spaten in der Hand gruben sich Familien und Mitarbeiter unter anderem von der Ostseesparkasse Rostock, der Wiro oder Scan Haus Marlow durch die Fläche. Unter ihnen auch Goalball-Sportler aus Deutschland, Dänemark und Finnland. „Wir machen in Rostock ein Trainingslager und nutzen die Zeit zwischen den Einheiten, um hier dabei zu sein“, sagte der Rostocker Reno Tiede.

Für Forstamtsleiter Jörg Harmuth steht bereits fest, dass die Aktion Mein Baum für Rostock auch im kommenden Jahr wieder stattfinden soll. Die Idee der Mitorganisatoren von Pro Event, mit der Aktion ab 2024 auch in den Landkreis Rostock zu gehen, findet er unterstützenswert. Gemeinsam mit den Initiatoren und Partnern brachte er erneut eine kleine Plakette an der Pflanzstelle an. Als Besucher der Rost-

cker Heide findet man hier einen Hinweis zur Aktion und einen Dank an alle Mitstreiter.

Eines scheint sicher: „Auch nach drei Jahren ist die Begeisterung vieler Menschen aus der Region, selbst etwas für Natur- und Klimaschutz zu tun, weiter ungebrochen. Und für die neuen Baumpflanzaktionen im Herbst 2024 wurden dazu vor Ort bereits Ideen geschmiedet“, so Roman Klawun.

